

Materialien und Berichte

Die Region Mittlerer Oberrhein
und ihre Stadt- und Landkreise

Heft 14

Stadtkreise
Baden-Baden
Karlsruhe

Landkreise
Karlsruhe
Rastatt

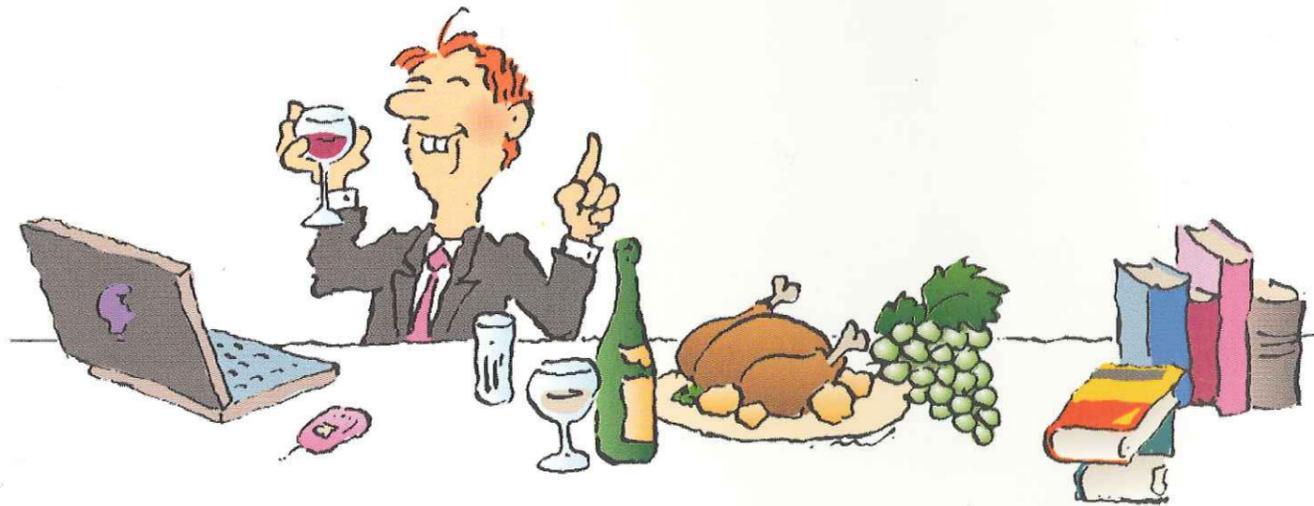


Statistisches
Landesamt
Baden-
Württemberg



Hightech und Highlife – der attraktive Südwesten:

TechnologieRegion Karlsruhe



Sie wollen den Erfolg? Wir bieten die Voraussetzungen!

Kontakt / Informationen:

TechnologieRegion Karlsruhe

Lammstraße 13-17

76133 Karlsruhe

Tel. 0721 / 174-260

Fax 0721 / 174-257

E-Mail: trk@karlsruhe.ihk.de

Internet: www.trk.de



BADEN-WÜRTTEMBERG



Die Region Mittlerer Oberrhein und ihre Stadt- und Landkreise



von

Werner Brachat-Schwarz, Dagmar Glaser, Silvia Goeken, Reinhard Güll,
Christina Hackl, Thomas Hoffmann, Steffi Krenzke, Harald Pfitzer, Ulrich Stein, Walter Stenius,
Uwe Tronsberg, Wolfgang Walla, Walter Weltin und Dr. Ulrike Winkelmann

gefördert durch

Badische Staatsbrauerei Rothaus AG
LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg
Südwestdeutsche Salzwerke AG
Sparkassen in Baden-Württemberg

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Stuttgart 2001

Artikel-Nr. 8032 01001



ISBN 3-934338-11-9

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Postfach 10 60 33 · 70 049 Stuttgart

Herausgeber und Vertrieb: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Str. 68, 70199 Stuttgart

Telefon (0711) 641 - 28 66, Fax (0711) 641 - 21 30 oder 29 73

Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>

E-Mail: poststelle@stala.bwl.de

Preis: 18,00 DM
zuzüglich Versandkosten

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2001

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Darstellung der topografischen Karten auf der Grundlage der Übersichtskarte 1:500 000 Baden-Württemberg (Ausschnitt) mit Erlaubnis des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg vom 23.7.1996, AZ.: 5.13/1276

Die thematischen Karten wurden mit der Software „RegioGraph“ der Macon GmbH erzeugt.

Vorwort und Einleitung

Das Statistische Landesamt setzt mit diesem achten Heft die Reihe zur Beschreibung der zwölf baden-württembergischen Regionen und ihrer Kreise fort. Bisher sind die Veröffentlichungen zu den Regionen Unterer Neckar, Bodensee-Oberschwaben, Nordschwarzwald, Schwarzwald-Baar-Heuberg, Franken, Südlicher Oberrhein und Donau-Iller erschienen. In Kürze wird mit der Bearbeitung der Region Neckar-Alb begonnen.

In Anlehnung an die früheren Kreiskurzbeschreibungen des Amtes ist es das Ziel, jeweils die Stärken und Schwächen, das Besondere aber auch das landestypische einer Region anhand von Daten und Analysen der amtlichen Statistik aufzuzeigen. Auf jeweils 60 Seiten werden insgesamt 20 Themen behandelt. Besonderer Wert wird dabei auf eine allgemeinverständliche Sprache gelegt.

Aus der Vielzahl, der für die Region Mittlerer Oberrhein in diesem Heft zusammengetragenen Ergebnisse, sollen im folgenden einige schlaglichtartig vorgestellt werden:

Ende 1999 lebten in der Region Mittlerer Oberrhein knapp 970 000 Personen auf einer Fläche von 2 137 km². Damit ist die Region der Fläche nach die kleinste, hinsichtlich der Bevölkerungszahl aber immerhin die viertgrößte der zwölf Regionen des Landes. Entsprechend hoch ist die Bevölkerungsdichte, die mit 454 Einwohner je km² erheblich über dem Landesdurchschnitt liegt (293 Einwohner je km²). Die höchste Bevölkerungsdichte mit 1 598 Einwohnern je km² hat die Stadt Karlsruhe, die geringste mit 43 Einwohnern je km² die Gemeinde Forbach, die nach den beiden Stadtkreisen die flächengrößte Gemeinde der Region ist.

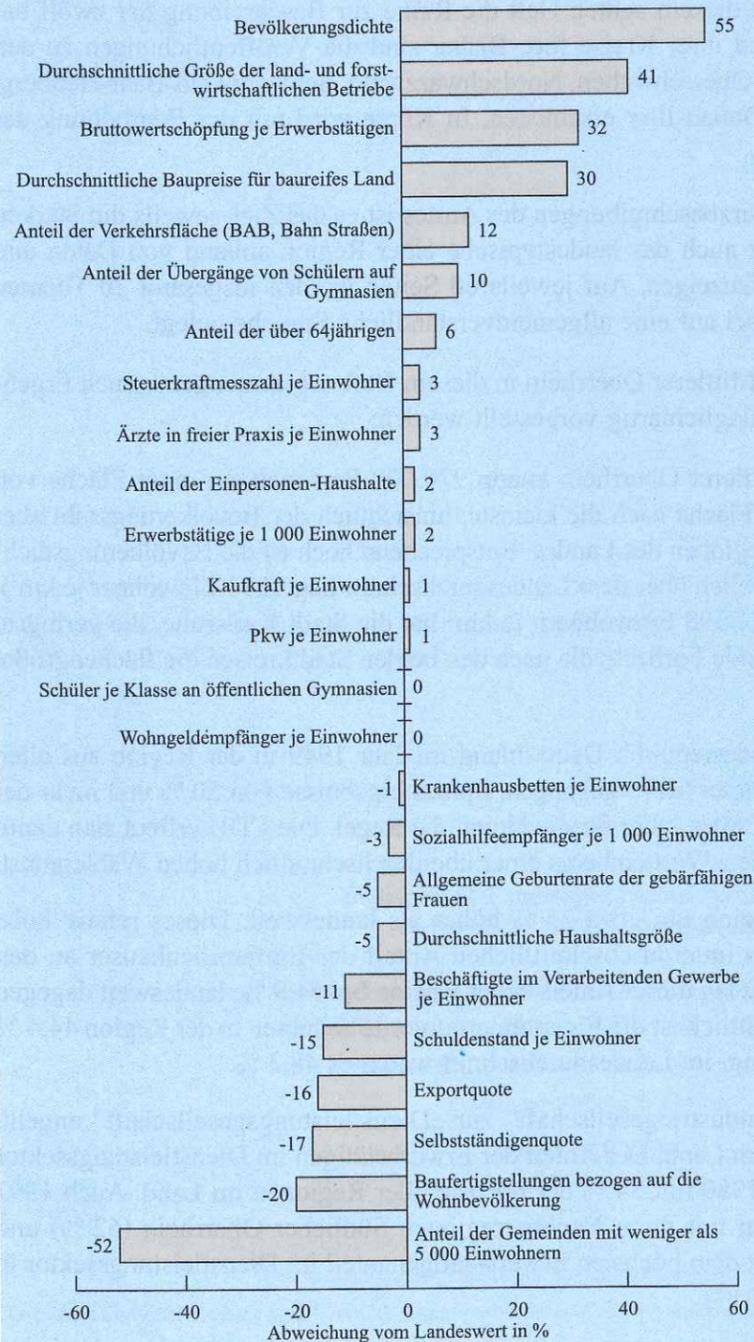
Die CDU ist seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949 in der Region aus allen Wahlen ununterbrochen als stärkste Partei hervorgegangen. Spitzenergebnisse von 50 % und mehr der gültigen Stimmen waren bis Ende der 80er Jahre für die Union die Regel. Die CDU erfreut sich damit verglichen mit anderen Regionen Baden-Württembergs einer überdurchschnittlich hohen Wählergunst.

Die Baulandpreise liegen in der Region um etwa 25 % höher als landesweit. Dieses relativ hohe Niveau ist die Hauptursache für den unterdurchschnittlichen Anteil der Einfamilienhäuser an den Wohngebäuden insgesamt. Ende 1999 lag dieser Anteil in der Region bei 54,9 %, landesweit dagegen bei 57,1 %. Ebenfalls unterdurchschnittlich ist die Eigentümerquote: 1998 lebten in der Region 44,4 % der Haushalte in der eigenen Wohnung, im Landesdurchschnitt waren es 48,3 %.

Was den Strukturwandel von der „Industriegesellschaft“ zur „Dienstleistungsgesellschaft“ angeht, gehört die Region zu den Vorreitern im Land. Der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor an allen Erwerbstätigen war bereits 1980 mit 54 % der höchste aller Regionen im Land. Auch 1997 bildete die Region (64 %) zusammen mit ihren Nachbarregionen Südlicher Oberrhein (62 %) und Unterer Neckar (66 %) den Raum mit dem höchsten Erwerbstätigenanteil im Dienstleistungssektor in Baden-Württemberg (Landeswert: 59 %).

Die Kaufkraft in der Region lag im Jahr 1998 mit 25 724 DM je Einwohner geringfügig über dem Landesdurchschnitt (25 483 DM). Die Kaufkraft bezeichnet diejenigen Geldmittel, die der Bevölkerung nach Abzug der Steuern und Sozialabgaben, der Ersparnisse und Wohnungskosten vom Einkommen für Konsumzwecke zur freien Verfügung stehen. Innerhalb der Region variiert die Pro-Kopf-Kaufkraft aber erheblich: Der Stadtkreis Baden-Baden nahm mit 33 504 DM je Einwohner sogar die Spitzenstellung innerhalb Baden-Württembergs ein. Dagegen verfehlte der Landkreis Rastatt (23 830 DM) den Landeswert deutlich.

Ausgewählte Indikatoren für die Region Mittlerer Oberrhein
(jeweils aktuellste Werte)



Im Wintersemester 1999/2000 lag die Zahl der Studierenden in der Region bei 21 400. Das entspricht einem Anteil von 11,4 % aller Studenten im Land; der Bevölkerungsanteil der Region liegt nur bei 9,2 %. Die einzige öffentliche Universität der Region hat ihren Sitz in Karlsruhe. Die drei Kunsthochschulen, die Pädagogische Hochschule, die Fachhochschule für Technik, alle in Karlsruhe, und die International University in Germany mit Sitz in Bruchsal runden das Hochschulbildungsangebot der Region ab.

Die SO₂-Schadstoffkonzentration in der Luft ist seit 1985 in der Region sehr stark zurückgegangen. An allen Luftmessstellen wurden Immissions-Konzentrationswerte registriert, die 1997 um 70 % bis 80 % niedriger lagen als 1985. Die Minderung der NO₂-Schadstoffkonzentrationen fiel dagegen nicht so deutlich aus. Die NO₂-Jahreswerte an den Luftmessstellen lagen nur bis zu 16 % unter denen des Jahres 1985.

Neben den hier beispielhaft herausgegriffenen Aspekten wird im folgenden eine Vielzahl weiterer Gesichtspunkte – von der Bevölkerung und dem Arbeitsmarkt über die Wohn- und Verkehrsverhältnisse bis hin zur Wirtschaftskraft und den Kommunal финанzen – behandelt.

Inhalt

Vorwort und Einleitung	3
Gebiet und Fläche	7
Bevölkerung und Privathaushalte	12
Bauen und Wohnen	17
Wahlen	20
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	22
Land- und Forstwirtschaft	26
Bergbau, Energie- und Wassergewinnung	28
Verarbeitendes Gewerbe	29
Bauwirtschaft	32
Handel	33
Tourismus und Gastgewerbe	35
Kreditinstitute, Versicherungen, unternehmensorientierte Dienstleistungen	38
Wirtschaftskraft, Kaufkraft, Insolvenzen	40
Finanzen der Kommunen	43
Verkehr	45
Bildung, Kultur und Sport	48
Gesundheitswesen	51
Wohlfahrt und Soziales	53
Abfallwirtschaft und Wasserversorgung	55
Umwelt	58

Gebiet und Fläche Mittlerer Oberrhein

Mit 2 137 km² ist die Region nach der Fläche die kleinste der zwölf Regionen des Landes. Als Landschaftsbezeichnung ist sie wenigen geläufig. Bekannter sind die drei großen Naturräume: die nördliche Rheinebene im Westen, der hügelige Kraichgau im Nordosten und der bergige Schwarzwald im Südosten. Der niedrigste Punkt liegt mit 99 Metern bei Rheinhausen, einem Ortsteil von Waghäusel, die höchste Erhebung ist mit 1 003 Metern die Badener Höhe auf der Grenze zur Region Nordschwarzwald.

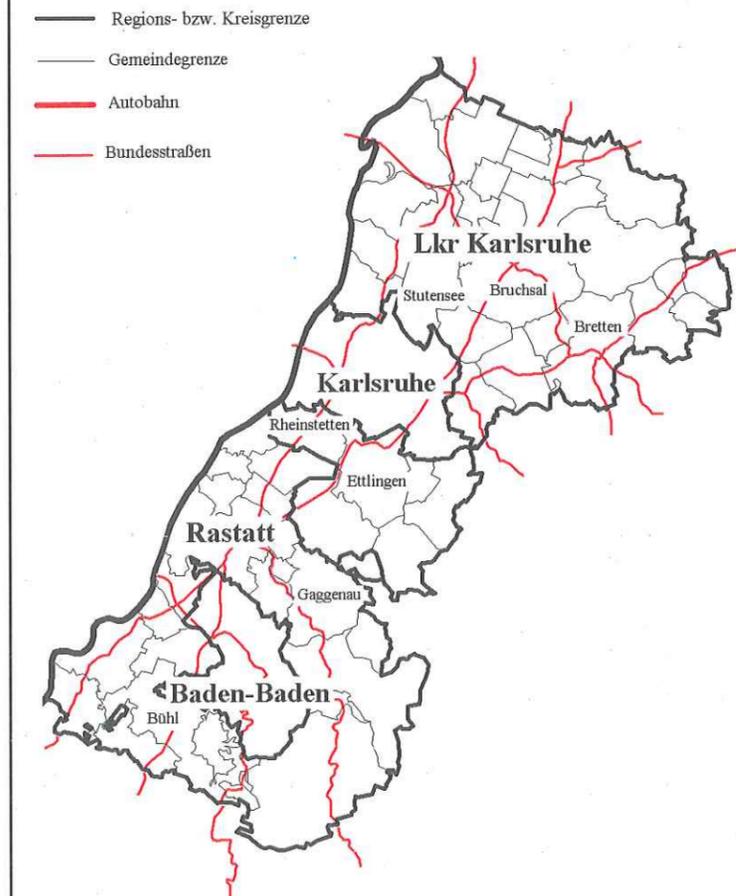
Bis zur Bildung des Großherzogtums Baden im Jahr 1803 gehörte der nördliche Teil der Region zum Bistum Speyer, der mittlere Teil zum protestantischen Haus Baden-Durlach und der südliche katholische Teil zum Haus Baden-Baden. Bretten, Weingarten und Heidelberg zählten zur bayerischen Pfalz, Teile von Bühl zu Vorderösterreich. Neben einigen württembergischen Klosterämtern zählten Palmbach und Mutschelbach zum württembergischen Amt Neuenbürg.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte der nördliche Teil zur amerikanischen Besatzungszone, der südliche zur französischen, und damit zu den damaligen Bundesländern Württemberg-Baden und Baden; nach der Gründung des Landes im Jahr 1952 zu den ehemaligen Regierungsbezirken Nordbaden und Südbaden.

Mit der Kreisreform von 1973 entstand die Region Mittlerer Oberrhein, die zum Regierungsbezirk Karlsruhe zählt. Insgesamt setzt sich die Region heute aus den ehemaligen Stadtkreisen Karlsruhe und Baden-Baden, aus den Landkreisen Karlsruhe und Rastatt sowie zu Teilen aus den ehemaligen Landkreisen Sinsheim (Gemeinden Zaisenhausen, Kürnbach, Sulzfeld sowie den ehemaligen Gemeinden Eichelberg, Landshausen und Tiefenbach), der Hälfte des Kreises Bühl und je einer Gemeinde beziehungsweise Teilgemeinde aus den Kreisen Kehl (Lichtenau), Vaihingen an der Enz (Oberderdingen) und Pforzheim (Ittersbach) zusammen.

Die Region hat heute zwei Stadtkreise „Karlsruhe“ und „Baden-Baden“ sowie zwei Landkreise „Karlsruhe“ und „Rastatt.“ Dass Baden-Baden mit seinen „nur“ etwa 50 000 Einwohnern heute noch ein eigener Stadtkreis ist, muss vor allem dem damaligen Landtagspräsidenten Camill Wurz, der auch Abgeordneter der CDU für den Landtagswahlkreis Baden-Baden war, zugerechnet werden. Ohne dessen Engagement, wäre Baden-Baden wohl ein Teil des Landkreises Rastatt.

Die Region Mittlerer Oberrhein im Überblick



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2101/99

Gebiet und Fläche Mittlerer Oberrhein

Zahl der Stadt- und Landkreise, Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Einheitsgemeinden 2000

Region Regierungsbezirk Land	Zahl der ...				
	Stadtkreise	Landkreise	Gemeinden	Verwaltungs- gemeinschaften	Einheits- gemeinden
Stuttgart	1	5	179	40	43
Franken	1	4	111	32	18
Ostwürttemberg	0	2	53	12	10
Regierungsbezirk Stuttgart	2	11	343	84	71
→ Mittlerer Oberrhein	2	2	57	14	21
Unterer Neckar	2	2	83	19	23
Nordschwarzwald	1	3	71	20	13
Regierungsbezirk Karlsruhe	5	7	211	53	57
Südlicher Oberrhein	1	3	126	37	11
Schwarzwald-Baar-Heuberg	0	3	77	17	6
Hochrhein-Bodensee	0	3	99	23	14
Regierungsbezirk Freiburg	1	9	302	77	31
Neckar-Alb	0	3	67	16	18
Donau-Iller	1	2	101	19	5
Bodensee-Oberschwaben	0	3	87	23	7
Regierungsbezirk Tübingen	1	8	255	58	30
Baden-Württemberg	9	35	1 111	272	189

Zahl der Gemeinden am 31. Dezember 1999 nach Gemeindegrößenklassen

Region Regierungsbezirk Land	Gemeindegrößenklassen von ... bis unter ... Einwohnern				
	unter 2 000	2 000 – 5 000	5 000 – 10 000	10 000 – 20 000	20 000 u. mehr
Stuttgart	13	53	55	33	25
Franken	10	49	32	13	7
Ostwürttemberg	9	21	13	5	5
Regierungsbezirk Stuttgart	32	123	100	51	37
→ Mittlerer Oberrhein	1	13	16	17	10
Unterer Neckar	8	28	20	18	9
Nordschwarzwald	7	24	26	8	6
Regierungsbezirk Karlsruhe	16	65	62	43	25
Südlicher Oberrhein	17	56	33	14	6
Schwarzwald-Baar-Heuberg	20	31	14	8	4
Hochrhein-Bodensee	32	33	19	8	7
Regierungsbezirk Freiburg	69	120	66	30	17
Neckar-Alb	15	18	18	10	6
Donau-Iller	48	34	9	7	3
Bodensee-Oberschwaben	18	38	14	11	6
Regierungsbezirk Tübingen	81	90	41	28	15
Baden-Württemberg	198	398	269	152	94

Gebiet und Fläche Mittlerer Oberrhein

Durch die Gemeindereform nahm die Zahl der selbstständigen Gemeinden von 142 um 85 auf heute 57 ab, von denen 36 in 14 Verwaltungsgemeinschaften zusammengeschlossen sind. Die übrigen 21 sind sogenannte Einheitsgemeinden (Baden-Baden, Karlsruhe, Eggenstein-Leopoldshafen, Ettlingen, Karlsbad, Kraichtal, Linkenheim-Hochstetten, Malsch, Marxzell, Östringen, Pfinztal, Rheinstetten, Stutensee, Ubstadt-Weiher, Waghäusel, Waldbronn, Walzbachtal, Weingarten (Baden), Bühlertal, Forbach und Gaggenau).

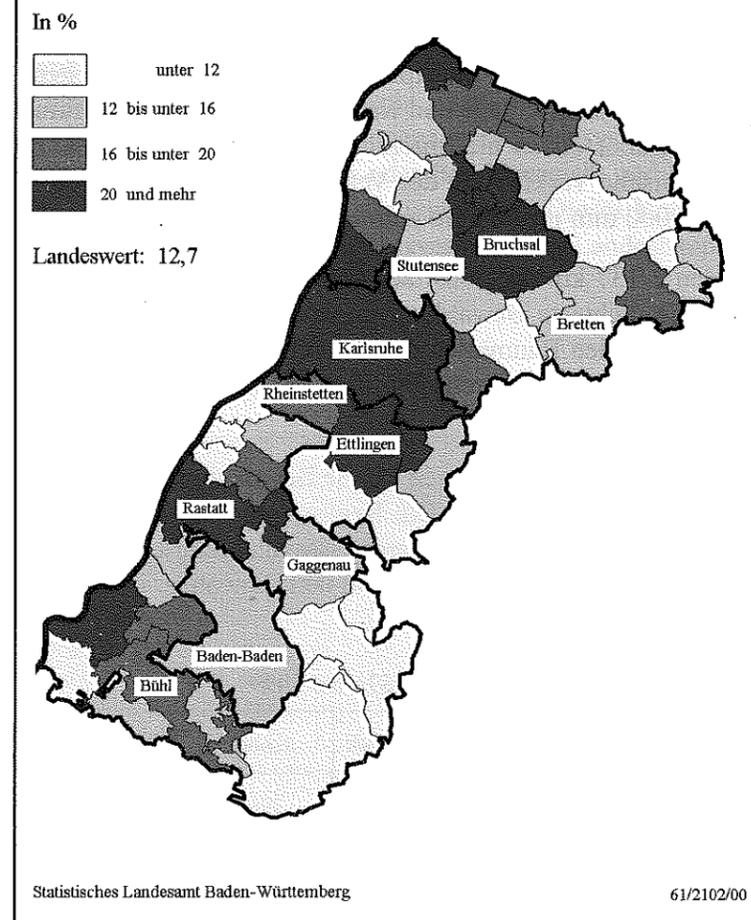
Für die Region sind zwei Arbeitsamtsbezirke (Karlsruhe und Rastatt) mit zusammen neun Dienststellen (Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Gaggenau, Rastatt, Karlsruhe und Waghäusel) zuständig. Die Industrie- und Handelskammer wie auch die Handwerkskammer haben ihren Sitz in Karlsruhe.

Das Oberzentrum Karlsruhe hat die Aufgabe, die Region mit hochqualifizierten Gütern und Dienstleistungen zu versorgen. Mit 100 000 Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen ist es das zweitgrößte Oberzentrum des Landes. Zur Befriedigung des gehobenen und spezialisierten Bedarfs wurden im Landesentwicklungsplan von 1983 folgende Mittelzentren festgelegt: Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Gaggenau/Gernsbach, Rastatt und Karlsruhe.

Nach der Kategorisierung des Landesentwicklungsplans von 1983 ist im Mittleren Oberrhein der Anteil verdichteter Gebiete an der Gesamtfläche im Vergleich zu den anderen Regionen am höchsten. Im stark verdichteten Raum um Karlsruhe leben 348 000 Menschen, in den Randzonen um Karlsruhe 581 000 Personen, zusammen sind das 96 % der Regionsbevölkerung. Dennoch lag im Jahr 1999 die Bevölkerungsdichte mit 454 Einwohnern je km² mehr als 250 unter jener der Region Stuttgart (Landeswert: 293 Einwohner je km²). Die höchste Bevölkerungsdichte mit 1 598 Einwohnern je km² hatte im selben Jahr die Stadt Karlsruhe, die geringste mit 43 Einwohnern je km² hatte Forbach, die mit 132 km² nach den beiden Stadtkreisen flächengrößte Gemeinde der Region. Alle anderen Gemeinden haben über 150 Einwohner je km².

Eine planerische Kuriosität sei am Rande erwähnt: Die Gemeinden Bad Herrenalb und Dobel gehören zwar zum Landkreis Calw und damit zur Region Nordschwarzwald,

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gemarkungsfläche insgesamt in den Gemeinden der Region 1997



Gebiet und Fläche Mittlerer Oberrhein

orientieren sich aber zum Mittelzentrum Ettlingen hin. Daher sind beide Gemeinden bis heute keinem Mittelbereich beziehungsweise Mittelzentrum zugeordnet – der Bevölkerung scheint das einerlei zu sein. Denn wer will fast eine Stunde in die eigene Kreisstadt Calw fahren, wenn er in weniger als einer halben Stunde in Ettlingen ist.

Gemeinsame Grenzen hat die Region mit Frankreich, dem Land Rheinland-Pfalz und den baden-württembergischen Regionen Unterer Neckar, Franken, Nordschwarzwald und Südlicher Oberrhein. Gemäß einem Staatsvertrag zwischen den Ländern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz aus dem Jahre 1984 hat die Region eine raumordnerische Arbeitsgemeinschaft mit der Südpfalz gegründet. Mit dem Departement Bas-Rhin sind Teile der Region unter anderem über das Pamina-Projekt verbunden, das sich raumordnerischen und planenden Aufgaben widmet.

Die naturräumlichen Haupteinheiten sind die mittlere Rheinebene des oberrheinischen Tieflands, die Kraichgausenke, die zu den Neckar- und Taubergäuplatten zählt, sowie der Schwarzwald. Das Tiefland zeichnet sich durch teilweise schlechte, teilweise fruchtbare, aber immer leicht zu bearbeitende Böden mit Ertragsmesszahlen unter 50 aus. Wesentlich sind die Sand- und Kiesvorkommen in der Ebene (vgl. Kapitel *Bergbau und Wasser*). Der Kraichgau trägt hochwertige Böden, die durch Lössanwehungen aus den letzten Eiszeiten entstanden sind mit Ertragsmesszahlen über 60. Er ist wärmebegünstigt und zählt zu den agrarischen Überschussgebieten. Der nördliche Schwarzwald besteht weitgehend aus Bundsandstein des Trias. Tief eingeschnittene Täler und Tafelberge charakterisieren das Gebirge.

Vielschichtig wie die geologischen Grundlagen sind die klimatischen. In der Ebene liegen die Jahresmittel der Lufttemperatur über 10° Celsius, so dass nicht nur an der Bergstraße und am Neckar, sondern auch bei Karlsruhe die Apfelbäume schon in der zweiten Aprilhälfte blühen. Das Gebiet erhält ausreichend Niederschläge und wachstumsgünstige Temperaturen. Der Kraichgau hat ähnliche Verhältnisse, aber etwas niedrigere Temperaturen. Im Schwarzwald finden wir die mit steigender Höhe typische Verkürzung der Vegetationsperiode mit zum Teil erheblichen Niederschlägen von bis zu 2 000 mm im Jahr (so zum Beispiel Forbach-Herrenwies mit 1 931 l/m²).

Von den 2 137 km² Regionsfläche sind über vier Zehntel bewaldet (Rang 5 unter den Regionen), wobei die dichteste Bewaldung im Stadtkreis Baden-Baden festgestellt wurde (62 % der Gemarkung). Unter den Baumarten dominieren mit 24 % Fichten, gefolgt von Kiefern mit 21 %. Im Vergleich zum Land überdurchschnittlich mit 17 % ist auch die Inanspruchnahme für Siedlungszwecke (Land 13 %).

In den vergangenen 130 Jahren hat die Bevölkerungszahl in der Region um 225 % zugenommen, sich also mehr als verdreifacht. Die Region liegt damit um 12 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Überraschend ist die geringe Bevölkerungsentwicklung in Baden-Baden, dort nahm die Bevölkerungszahl gerade einmal um 30 000 Einwohner oder 134 % im Laufe der besagten 130 Jahre zu.

Bevölkerungsentwicklung von 1871 bis 1999

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Bevölkerung 1871	1 000	298,9	22,5	64,8	129,0	82,6	3 349,4
Bevölkerung 1999	1 000	969,8	52,6	277,2	416,4	223,5	10 475,9
Veränderung von 1871 bis 1999	1 000	670,9	30,2	212,4	287,4	141,0	7 126,5
Veränderung von 1871 bis 1999	%	+ 224,5	+ 134,4	+ 327,5	+ 222,7	+ 170,8	+ 212,8

Gebiet und Fläche Mittlerer Oberrhein

Flächennutzung 1997

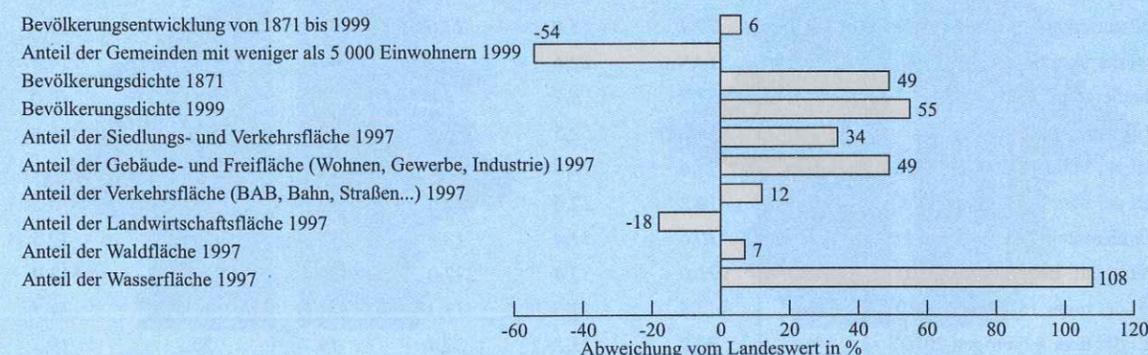
Nutzungsart	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Fläche insgesamt	km ²	2 137,4	140,2	173,5	1 084,9	738,8	35 741,9
davon							
Siedlungs- und Verkehrsfläche (SVFI)	%	17,0	14,0	44,4	15,9	12,9	12,7
darunter							
Anteil der Gebäudefläche an SVFI	%	58,0	52,8	60,2	58,6	56,2	52,3
Anteil der Verkehrsfläche an SVFI	%	34,3	33,4	28,8	35,2	37,4	41,2
Landwirtschaftsfläche	%	38,9	23,1	24,3	47,5	32,6	47,5
Waldfläche	%	40,7	61,5	26,0	33,6	50,5	37,8
Wasserfläche	%	2,0	0,5	3,8	1,6	2,5	1,0
übrige Nutzungsarten	%	1,4	0,9	1,4	1,4	1,5	1,0

Durch die Region führt die „älteste“ deutsche Autobahn, die HAFRABA (Hamburg, Frankfurt, Basel), heute Teil der E35/A5 (Amsterdam, Duisburg, Frankfurt, Basel, Mailand, Rom). Der HAFRABA-Verein erarbeitete in den Jahren 1926 bis 1931 die planerischen und technischen Grundlagen, auf denen Todt und Hitler dann ihr Autobahnkonzept aufbauen konnten. In Karlsruhe zweigt die von Straßburg kommende E52 beziehungsweise die A8 (Trier, Saarbrücken, Pforzheim, Ulm, München, Salzburg) ab. Nach Westen ist die Region von Karlsruhe über die linksrheinische A 65 an das Autobahnnetz um Mannheim/Ludwigshafen angebunden.

Im ÖPNV ist die Region in das Tarifgebiet des Karlsruher Verkehrsverbundes eingebettet. In diesem weltweit als „Karlsruher Modell“ bekanntem System werden sowohl Eisenbahn- als auch Straßen- und Stadtbahnstrecken im Mischbetrieb über ein neuentwickeltes sogenanntes „Zweissystemfahrzeug“ befahren. Dabei werden Städte wie Baden-Baden und Heilbronn oder Bad Herrenalb und Bruchsal, oder sogar Bad Bergzabern in der Pfalz und Pforzheim miteinander verbunden. Dieses Konzept bedeutet einen enormen strategischen Vorteil gegenüber dem Verkehrsverbund der Landeshauptstadt Stuttgart (vgl. auch Kapitel *Verkehr*).

Auf einen Blick:

Gebiet und Flächennutzung der Region im Vergleich zum Land

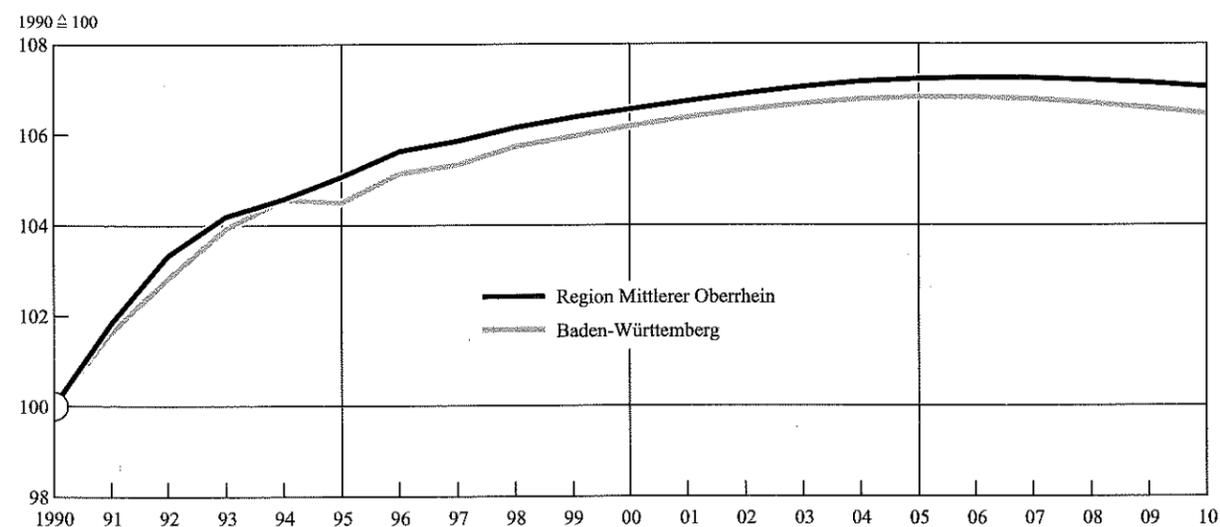


Bevölkerung und Privathaushalte Mittlerer Oberrhein

Im vergangenen Jahrhundert hat sich die Zahl der Einwohner in der Region weit mehr als verdoppelt. Die Einwohnerzahl stieg von knapp 415 000 im Jahr 1900 auf ca. 970 000 Einwohner im Jahre 1999. Die Region Mittlerer Oberrhein ist damit der Einwohnerzahl nach die viertgrößte Region des Landes.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief jedoch nicht kontinuierlich. Besonders stark war das Bevölkerungswachstum in den 50er Jahren, als zahlreiche Heimatvertriebene und Flüchtlinge zuwanderten, und in den 60er Jahren, als hohe Geburtenüberschüsse zu wachsenden Einwohnerzahlen führten.

Bevölkerungsentwicklung seit 1990 und deren voraussichtliche Entwicklung bis 2010



Allein von 1950 bis 1970 stieg die Einwohnerzahl der Region um mehr als ein Drittel an. In den 70er und 80er Jahren schwächte sich das Bevölkerungswachstum ab. Die Zunahme betrug in der Region von 1970 bis 1989 nur noch 3,5 % und lag damit um drei Prozentpunkte unter dem Landesschnitt.

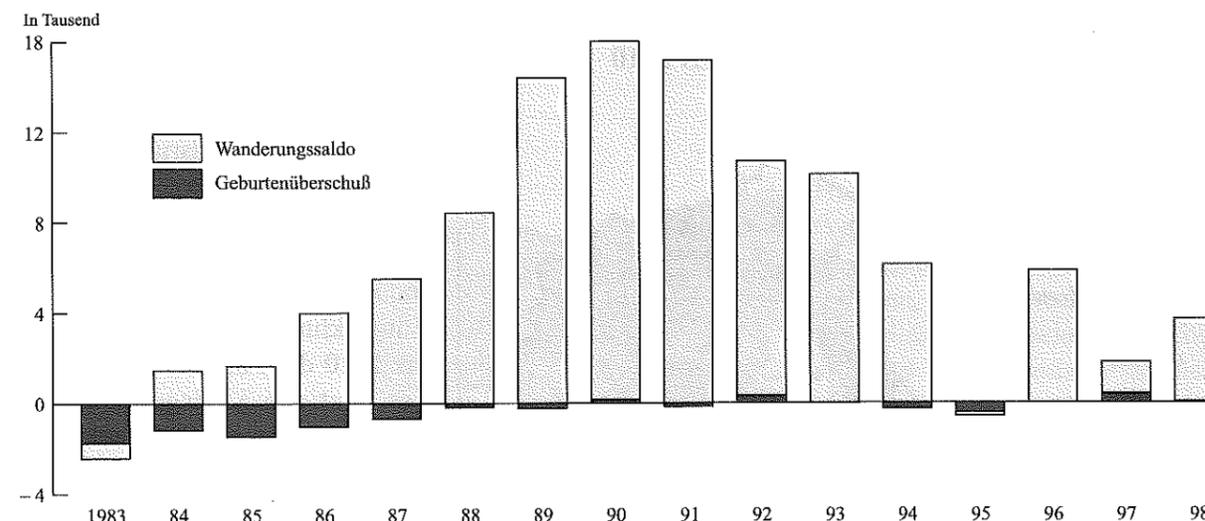
Bevölkerungsstruktur 1980, 1998 und 2010

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Bevölkerung insgesamt 1980	1 000	869,2	49,1	271,9	359,1	189,1	9 258,9
Anteil der unter 15jährigen 1980	%	17,1	13,9	14,0	19,1	18,6	18,6
Anteil der über 64jährigen 1980	%	14,9	22,6	17,0	12,6	14,1	14,3
Ausländeranteil 1980	%	7,7	6,7	8,8	7,6	6,6	10,0
Bevölkerung insgesamt 1998	1 000	964,5	52,5	276,5	413,3	222,2	10 426,0
Anteil der unter 15jährigen 1998	%	15,6	12,8	13,3	17,0	16,7	16,9
Anteil der über 64jährigen 1998	%	16,2	22,6	17,5	14,7	15,9	15,2
Ausländeranteil 1998	%	10,6	11,4	13,8	9,3	9,0	12,5
Voraussichtl. Bevölkerung 2010 ¹⁾	1 000	971,0	53,4	277,0	420,4	220,2	10 513,9
Anteil der unter 15jährigen 2010 ¹⁾	%	13,8	12,5	13,3	14,2	13,9	14,3
Anteil der über 64jährigen 2010 ¹⁾	%	20,2	23,2	20,4	19,7	20,2	19,3

1) Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung auf der Basis 31.12.1998.

Bevölkerung und Privathaushalte Mittlerer Oberrhein

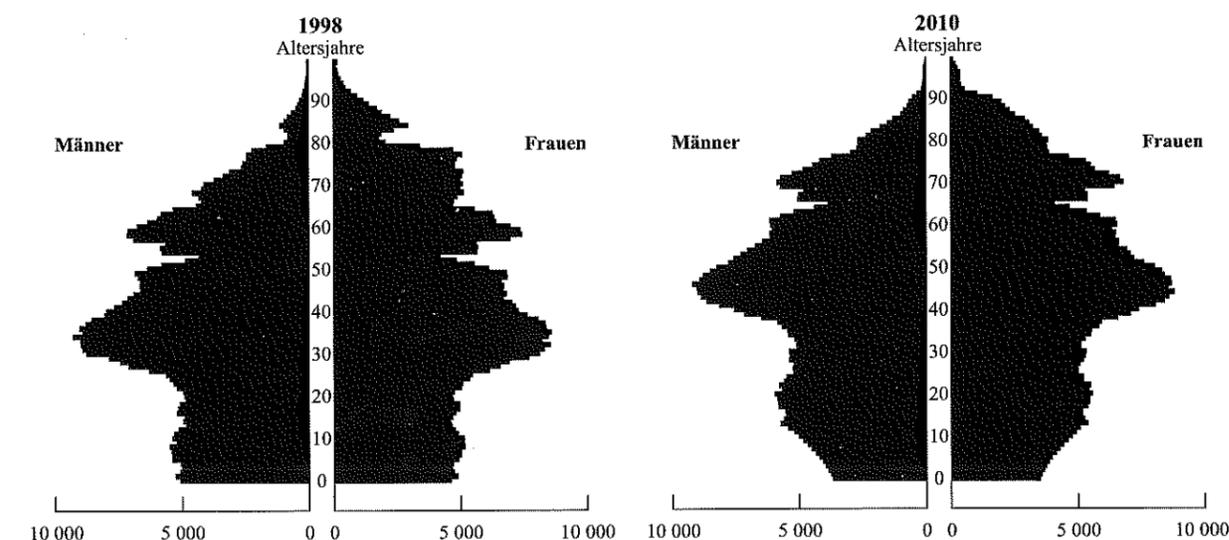
Geburtenüberschuss und Wanderungssaldo seit 1980



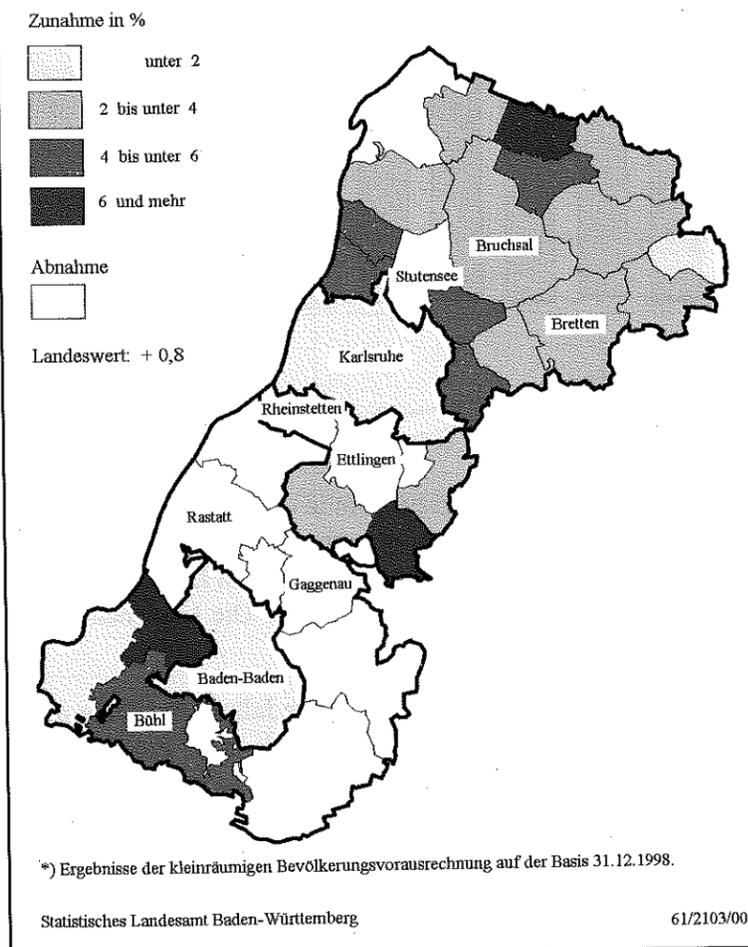
Der „Mauerfall“ 1989 löste einen weiteren starken Bevölkerungszustrom in die „alten“ Bundesländer aus und führte auch in der Region innerhalb von fünf Jahren zu einem erneuten Anstieg der Einwohnerzahl um mehr als 5 %. Bis 1970 verlief damit die Bevölkerungsentwicklung in Land und Region sehr ähnlich. Ab 1970 blieb die Region hinter der Landesentwicklung zurück. Die Ursachen hierfür lagen vor allem in der Entwicklung der beiden Stadtkreise.

Die Bevölkerungsentwicklung Baden-Badens war schon seit Ende der 50er Jahre schwächer als in der Region insgesamt. Der Anteil der über 65jährigen lag bereits 1970 mit 17 % um 5 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung war niedrig. Diese bis heute für Baden-Baden charakteristische Struktur der Bevölkerung hat ein Geburtendefizit zur Folge, das durch die nach wie vor überdurchschnittlichen Zuwanderungsraten gerade ausgeglichen wird.

Aktuelle und zu erwartende Altersstruktur der Bevölkerung



**Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung *)
in den Verwaltungsgemeinschaften und
Einheitsgemeinden der Region 1998 bis 2010**



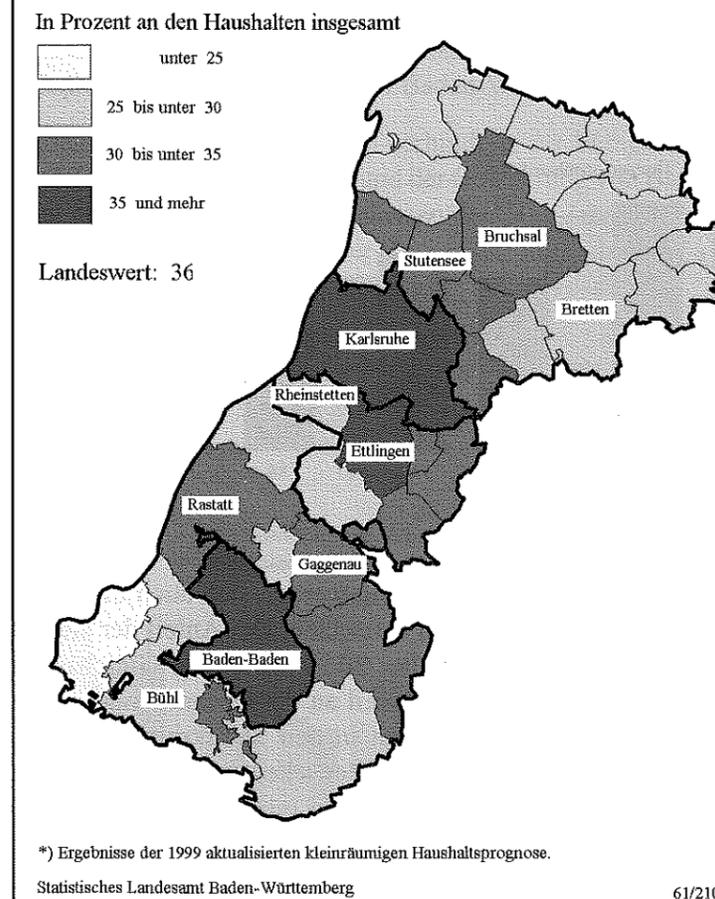
Stärker als der Stadtkreis Baden-Baden, in dem nur 5 % der gesamten Bevölkerung der Region leben, prägt der Stadtkreis Karlsruhe die Bevölkerungsentwicklung der Region. Die Stadt Karlsruhe, gegründet 1715 als Residenz von Markgraf Karl Wilhelm, erlebte bereits im 19. Jahrhundert während der Industrialisierung eine stürmische Entwicklung. So nahm von 1871 bis 1910 die Zahl der Einwohner des heutigen Kreisgebietes um mehr als das zweieinhalbfache von knapp 65 000 auf über 170 000 Einwohner zu. Diese Entwicklung wurde gebremst, als Karlsruhe nach dem Ende des ersten Weltkriegs in eine neutrale Zone einbezogen wurde und später die Nationalsozialisten eine Verlagerung „kriegswichtiger“ Industrieanstaltungen ins Landesinnere verfügten. Nach 1950 setzte sich das starke Bevölkerungswachstum zunächst fort. Von 1970 bis 1989 nahm dann aber die Zahl der Einwohner im Stadtkreis Karlsruhe bedingt durch die Stadt-Land-Wanderung der deutschen Bevölkerung, die Geburtendefizite und das Nachlassen des Zustroms von

Ausländern um 7 % ab, während die Einwohnerzahl im umliegenden Landkreis um fast 12 % stieg. Diese Entwicklung wurde in den Jahren nach der Maueröffnung durch die starke Zuwanderung aus Ostdeutschland überlagert. Seit 1993 stagniert die Bevölkerungszahl im Stadtkreis Karlsruhe, da die Abwanderung der deutschen Bevölkerung durch eine Netto-Zuwanderung von Ausländern kompensiert wird. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung betrug 1998 im Stadtkreis Karlsruhe 13,8 % und lag damit etwas über dem Landesdurchschnitt.

Anders als in den Stadtkreisen stieg die Einwohnerzahl in den beiden Landkreisen seit 1970 stetig an. Im Landkreis Karlsruhe war diese Entwicklung aufgrund der bereits erwähnten Suburbanisierungsprozesse noch ausgeprägter als im Landkreis Rastatt. Verursacht wird der Bevölkerungsanstieg sowohl durch Geburtenüberschüsse als auch dadurch, dass mehr Menschen in die Kreise zuziehen als wegziehen.

Wie im Land insgesamt nimmt auch in der Region die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte zu, während die Zahl der Haushalte mit drei und mehr Personen abnimmt (vgl. Säulendiagramm, S.16). Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt seit 1970 leicht unter dem Landesdurchschnitt.

**Anteil der Einpersonenhaushalte *)
in den Verwaltungsgemeinschaften und
Einheitsgemeinden der Region 1998**



Bei kleinräumiger Betrachtung lassen sich systematische „Stadt-Land“-Unterschiede feststellen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt in den Stadtkreisen jeweils um 0,5 Personen unter der Haushaltsgröße der Landkreise (vgl. Tabelle). Diese Unterschiede lassen sich teilweise dadurch erklären, dass Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen bestimmte Wohnstandorte bewusst wählen. So verlassen beispielsweise viele Familien mit Kindern die Verdichtungsräume, um in der Familienphase im eigenen Haus in ländlicher Umgebung zu leben. Die Zuwanderung in die Landkreise und der dort feststellbare höhere Anteil der Kinder unter 15 Jahren sind Indizien für diese Entwicklung.

Die in den letzten Jahren zu beobachtende leicht unterdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung in der Region wird sich aller Voraussicht nach auch in Zukunft fortsetzen. Treffen die Annahmen der aktuellen kleinräumigen Bevölkerungsvorausrechnung zu, dann wird sich die Zahl der Einwohner

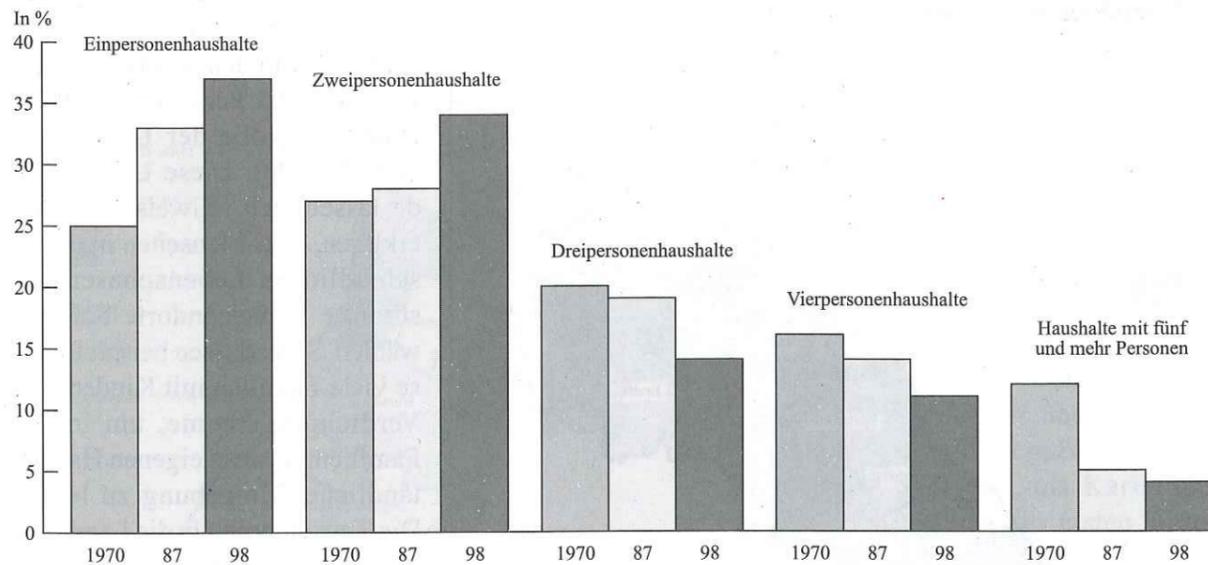
der Region bis zum Jahr 2010 um 0,7 % erhöhen (Land: 0,8 %). Diese Zunahme rührt aus einem positiven Wanderungssaldo und einem Geburtendefizit.

Haushalte 1970, 1987 und 1998

Merkmal ¹⁾	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Haushalte 1970	1 000	311	21	117	111	62	3 128
Haushalte 1987	1 000	380	24	133	145	78	3 900
Haushalte 1998	1 000	458	28	155	179	96	4 700
Durchschnittliche Haushaltsgröße 1970	Anzahl	2,71	2,45	2,40	2,93	3,01	2,80
Durchschnittliche Haushaltsgröße 1987	Anzahl	2,32	2,06	2,00	2,55	2,54	2,41
Durchschnittliche Haushaltsgröße 1998	Anzahl	2,12	1,88	1,82	2,30	2,30	2,22

¹⁾ 1970 und 1987 Volkszählungsergebnisse; 1998 Mikrozensusergebnisse für das Land und die Region; die Kreisergebnisse sind entsprechend dem Regionsergebnis sowie den Ergebnissen der kleinräumigen Haushaltsprognose hochgerechnet.

Struktur der Haushalte 1970, 1987 und 1998*)



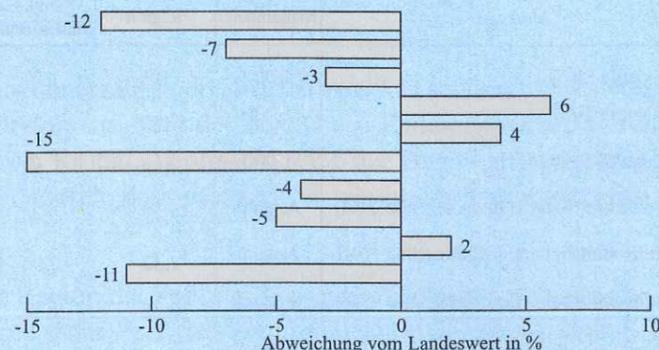
*) 1970 und 1987 Volkszählungsergebnisse; 1998 Ergebnisse des Mikrozensus.

Nach den Ergebnissen der kleinräumigen Bevölkerungsvorausrechnung werden sich auch die in der Vergangenheit beobachteten Verschiebungen in der Altersstruktur fortsetzen. Der Anteil der älteren Menschen würde dann in der Region bis zum Jahr 2010 auf über 20 % ansteigen. Gleichzeitig würde sich der Anteil der unter 15jährigen verringern, da deren Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Landkreisen annähernd auf das jetzt schon niedrige Niveau in den Stadtkreisen absinkt. Betrachtet man diese Effekte in der Summe, so steht der Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter eine immer größere Zahl von Menschen gegenüber, die noch nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben stehen. Die Belastungsquote, die dieses Verhältnis ausdrückt, würde dann in der Region von 31,8 % auf 34 % im Jahr 2010 ansteigen.

Auf einen Blick:

Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur der Region im Vergleich zum Land

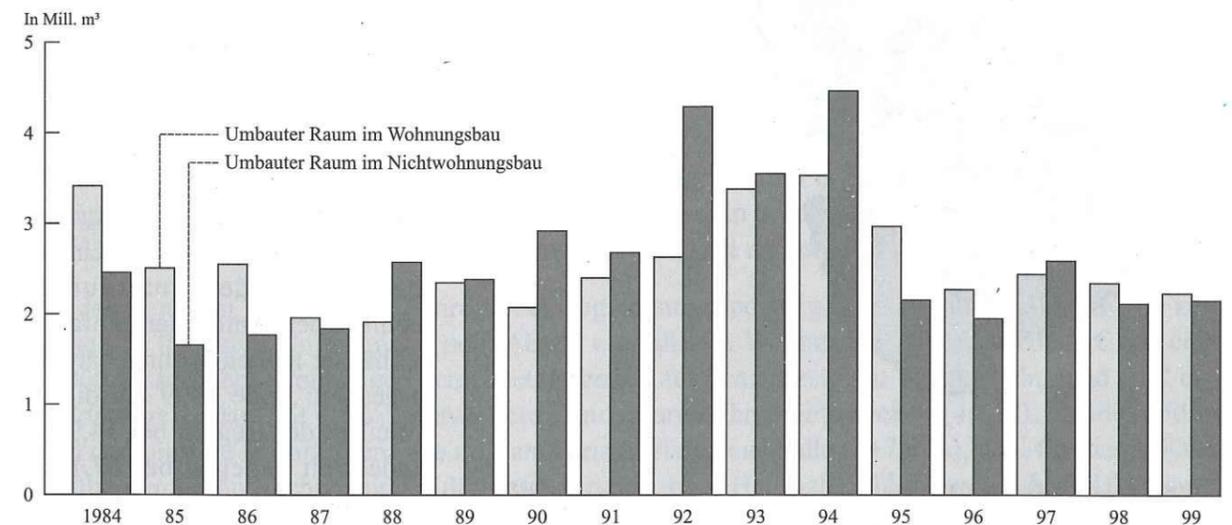
- Bevölkerungsentwicklung 1980 bis 1999
- Anteil der unter 15jährigen 1999
- Voraussichtlicher Anteil der unter 15jährigen 2010
- Anteil der über 64jährigen 1999
- Voraussichtlicher Anteil der über 64jährigen 2010
- Ausländeranteil 1999
- Allgemeine Geburtenrate der gebärfähigen Frauen 1999
- Durchschnittliche Haushaltsgröße 1998
- Anteil der Einpersonenhaushalte 1998
- Anteil der Haushalte mit vier und mehr Personen 1998



Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs konnten die Wohnverhältnisse in der Region wie auch in Baden-Württemberg insgesamt für damalige Verhältnisse als gut und ausgeglichen bezeichnet werden. In den darauf folgenden Kriegsjahren wurde die Entwicklung hin zu einer weiteren Verbesserung der Wohnsituation aber nicht nur unterbrochen, vielmehr wurde der 1939 vorhandene Wohnungsbestand vor allem in den Zentren durch die Kriegszerstörungen erheblich vermindert. Innerhalb der Region war die Stadt Karlsruhe besonders stark betroffen: Von den Wohngebäuden, die durch die Kriegseinwirkung nicht völlig zerstört wurden, wiesen 62 % Kriegsschäden auf. Karlsruhe stand damit nach Friedrichshafen und Stuttgart in Baden-Württemberg an dritter Stelle der Verluste.

In den ersten Nachkriegsjahren verhinderte der Mangel an privatem Baukapital zunächst eine stärkere Wohnungsbautätigkeit. Aufgrund der Gewährung von Baukostenhilfen und Steuerbegünstigungen kam aber auch die private Bautätigkeit in den 50er Jahren wieder in Gang, so dass von 1950 bis 1970 der Bestand an Wohnungen in der Region um immerhin 98 % gesteigert werden konnte. Landesweit lag die Zunahme bei 95 %.

Fertiggestellter umbauter Raum in Neubauten seit 1984



Während damit die Bautätigkeit in der Region in den 50er und 60er Jahren noch überdurchschnittlich war, lag der Zuwachs des Wohnungsbestandes in den 70er, 80er und auch 90er Jahren jeweils unter dem Landesdurchschnitt. Parallel zu dieser Entwicklung ist die Bevölkerungszahl in der Region ebenfalls nur unterdurchschnittlich angestiegen. Innerhalb der Region war dabei die Bevölkerungs- und die Bautätigkeitsentwicklung – wie auch landesweit – von einem Suburbanisierungsprozess gekennzeichnet. Das heißt, dass die Entwicklungsdynamik in den Mittel-

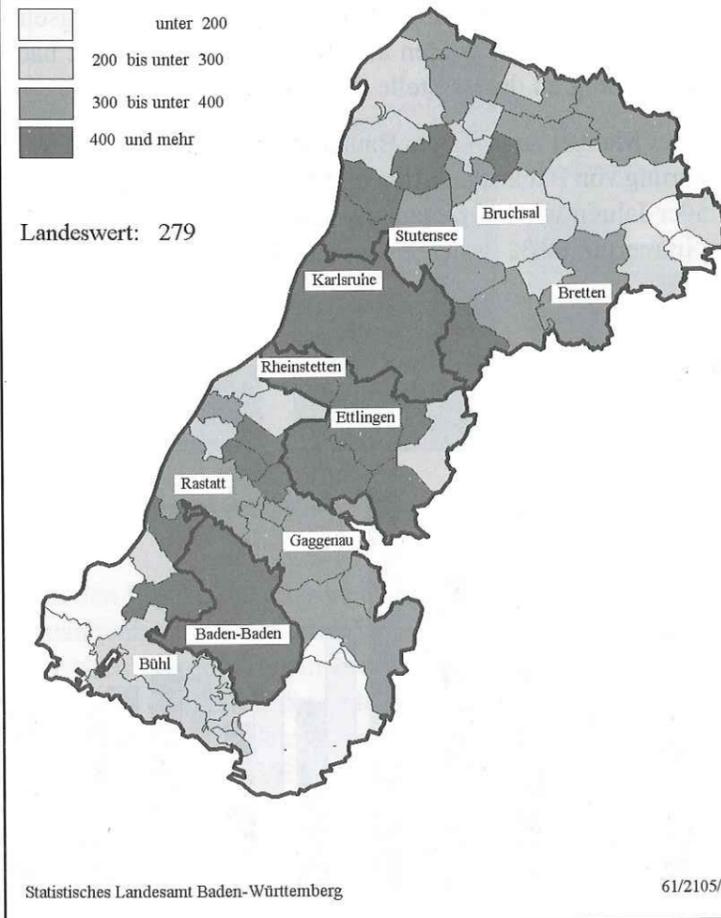
Wohnungsbestand 1980 und 1999

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Wohnungsbestand 1980	1 000	365,2	23,5	121,0	144,3	76,5	3 687,1
Wohnungsbestand 1999	1 000	441,1	30,5	138,8	175,4	96,4	4 656,3
Veränderung von 1980 bis 1999	1 000	75,9	7,1	17,8	31,1	19,9	969,2
Veränderung von 1980 bis 1999	%	+ 20,8	+ 30,0	+ 14,7	+ 21,5	+ 26,1	+ 26,3

Durchschnittliche Kaufwerte für übereignetes baureifes Land in den Gemeinden der Region 1996 bis 1998



Landeswert: 279



zentren insgesamt geringer als in den Umlandgemeinden war. Für dieses „Land-Stadt-Gefälle“ im Wohnungsbau sind nicht zuletzt die regionalen Unterschiede im Baulandpreisniveau und im quantitativen Baulandangebot von entscheidender Bedeutung. So lagen in den Jahren 1996 bis 1998 die Quadratmeterpreise für baureifes Land in den Mittelzentren bei durchschnittlich 374 DM, in den Umlandgemeinden bei 331 DM. Damit ist dieses „Land-Stadt-Gefälle“ verglichen mit anderen Landesteilen allerdings relativ schwach ausgeprägt. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt liegen die Baulandpreise in der Region insgesamt um immerhin 25 % höher.

Dieses relativ hohe Niveau der Baulandpreise ist sicherlich ursächlich für den unterdurchschnittlichen Anteil der Einfamilienhäuser an den Wohngebäuden insgesamt: Ende 1999 lag dieser Anteil in der Region bei 54,9 %, landesweit dagegen bei 57,1 %. Innerhalb der Region zeigen sich deutliche Unterschiede: So lag

dieser Anteil in den beiden Stadtkreisen lediglich bei 40 % (Baden-Baden) bzw. 43 % (Karlsruhe), in den Landkreisen dagegen immerhin bei knapp 62 % (Karlsruhe) bzw. annähernd 54 % (Rastatt). Noch deutlicher werden diese Unterschiede in der Gebäudestruktur bei Betrachtung der zentralen Orte und der Umlandgemeinden: In den Umlandgemeinden waren 1999 gut 61 % der Gebäude Einfamilienhäuser, dagegen lag dieser Anteil in den acht Mittelzentren der Region nur bei durchschnittlich 48 %.

Intraregionale Unterschiede beim Bauland- und Mietpreisniveau sind auch entscheidend für das „Land-Stadt-Gefälle“ bei der Wohnungsgröße: Die Wohnungen in den Umlandgemeinden der Region sind um durchschnittlich 15 m² größer als in den Mittelzentren – und zwar nicht zuletzt wegen der unterschiedlichen Gebäudestrukturen: Da die Wohnfläche je Wohnung in Ein- und Zweifamilienhäusern im Schnitt deutlich über derjenigen in Mehrfamilienhäusern liegt, lässt sich die größere Durchschnittsfläche in den dünner besiedelten Gebieten auf den hier höheren Anteil dieser kleinen Wohngebäude zurückführen. Wird dagegen auf die Wohnfläche je Person abgestellt, so verringern sich diese Niveauunterschiede im Vergleich zum Land deutlich. In der Region ist die Wohnfläche je Wohnung und je Einwohner insgesamt jeweils etwas größer.

Wohnungsdefizit 1998 und Wohnungsbedarf 1999 bis 2010

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Wohnungsdefizit Ende 1998	1 000	12,4	-1,6	11,4	2,7	-0,1	36,5
Wohnungsneubedarf 1999 bis 2010	1 000	8,9	0,3	-1,2	9,0	0,9	120,5
Wohnungsersatzbedarf 1999 bis 2010	1 000	11,2	0,9	2,9	4,8	2,6	102,4
Wohnungsneu- und Wohnungsersatzbedarf 1999 bis 2010 ¹⁾	%	4,6	3,9	1,2	7,9	3,7	4,8

1) ... bezogen auf den Wohnungsbestand 1998.

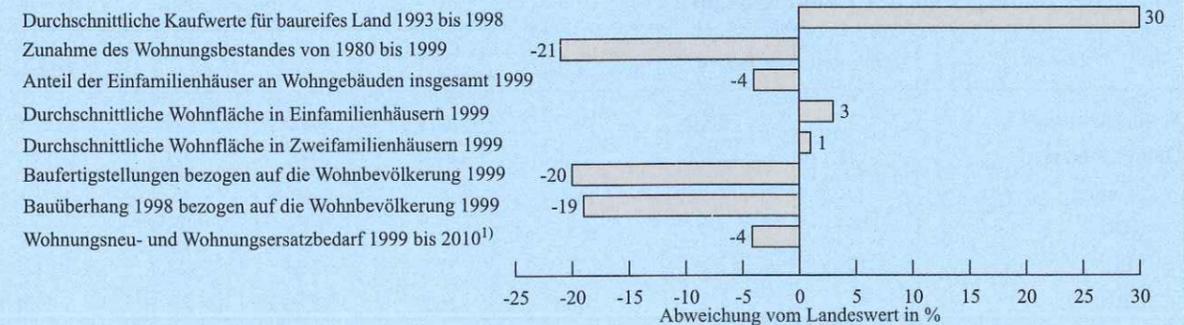
Der Anteil derjenigen, die in der eigenen Wohnung leben, hat sich in den letzten 30 Jahren in der Region um 5,5 Prozentpunkte auf 44,4 % (1998) erhöht. Die Eigentümerquote liegt damit allerdings weiterhin unter dem Landesdurchschnitt von 48,3 %. Innerhalb der Region variiert dieser Anteil der Eigentümerwohnungen ganz beträchtlich: Während im Stadtkreis Baden-Baden nur etwa jeder dritte Haushalt und im Stadtkreis Karlsruhe sogar nur etwa jeder vierte Haushalt in der eigenen Wohnung lebt, sind es in den Landkreisen Karlsruhe und Rastatt deutlich über 50 %. Es liegt auf der Hand, dass diese Unterschiede erneut vor allem auf unterschiedliche Baulandpreise zurückzuführen sind.

Von den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung abgesehen, waren die letzten Jahrzehnte von einer kontinuierlichen Verbesserung der quantitativen und qualitativen Wohnungsversorgung geprägt. Fehlten in der Region Ende 1993 noch etwa 33 500 Wohnungen, waren es Ende 1998 „nur“ noch 12 400. Lediglich der Stadtkreis Karlsruhe wies auch noch zuletzt ein beachtliches Wohnungsdefizit auf, während der Stadtkreis Baden-Baden und der Landkreis Rastatt rechnerisch bereits voll versorgt waren.

Für den Zeitraum 1999 bis 2010 wird in der Region aufgrund steigender Haushaltszahlen sowie zum Ausgleich für durch Umwidmung oder Abriss wegfallende Wohnungen mit einem Bedarf von etwa 20 000 zusätzlichen Wohnungen gerechnet. Bezogen auf den derzeitigen Wohnungsbestand wird dieser künftige Bedarf mit 4,6 % in etwa dem Landesdurchschnitt entsprechen (4,8 %). Deutlich höher wird der künftige Bedarf allerdings im Landkreis Karlsruhe ausfallen (+7,9 %), weil für diesen Kreis ein überdurchschnittlicher Anstieg der Bevölkerungs- bzw. Haushaltszahl bis zum Jahr 2010 erwartet wird.

Auf einen Blick:

Bauen und Wohnen in der Region im Vergleich zum Land

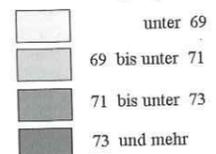


1) ... bezogen auf den Wohnungsbestand 1998.

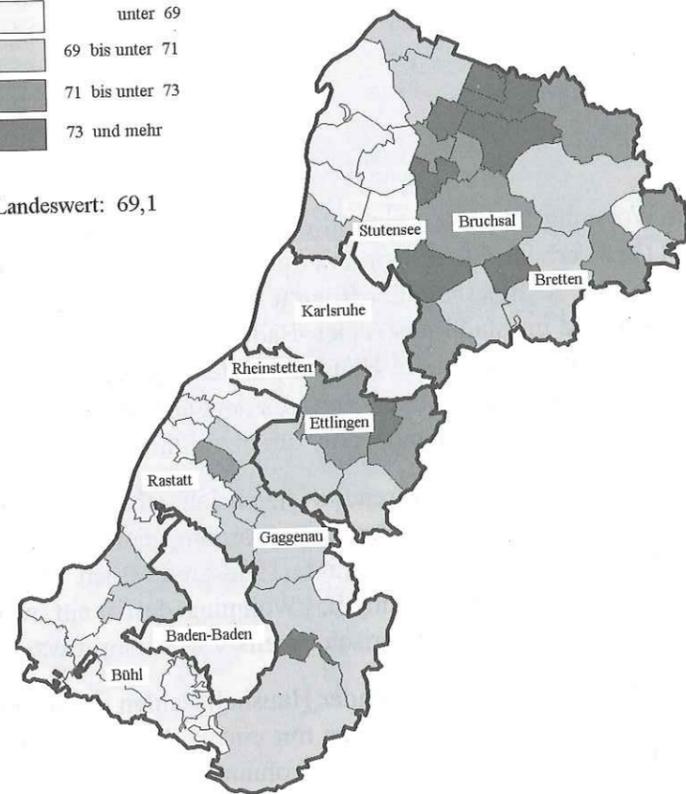
Wahlen Mittlerer Oberrhein

Durchschnittliche Wahlbeteiligung bei Europa-, Bundestags- und Landtagswahlen in den Gemeinden der Region seit 1980

Wahlbeteiligung in %



Landeswert: 69,1



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2106/00

Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland und somit auch in Baden-Württemberg zeichnen sich im Vergleich zu anderen westlichen Demokratien durch eine hohe Wahlbeteiligung aus. Man kann dies als demokratisches Verhalten rühmen, man kann auch behaupten, das Wählen sei eine Art Konsumverhalten. Das letztgenannte trifft mit Sicherheit auf die wahlberechtigte Bevölkerung der Region Mittlerer Oberrhein nicht zu, lag doch hier die Wahlbeteiligung in den letzten vierzig Jahren bei fast allen Wahlen deutlich unter dem Landesmittel. Dies kann als ein Indiz dafür gewertet werden, dass ein Teil der wahlberechtigten Bevölkerung der Region das Mittel des Wahlverzichts ganz bewusst als politische Meinungsäußerung einsetzte.

Die CDU ist seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949 in der Region aus allen Wahlen ununterbrochen als stärkste Partei hervorgegangen. Spitzenresultate von 50 % und mehr der gültigen Stimmen waren bis Ende

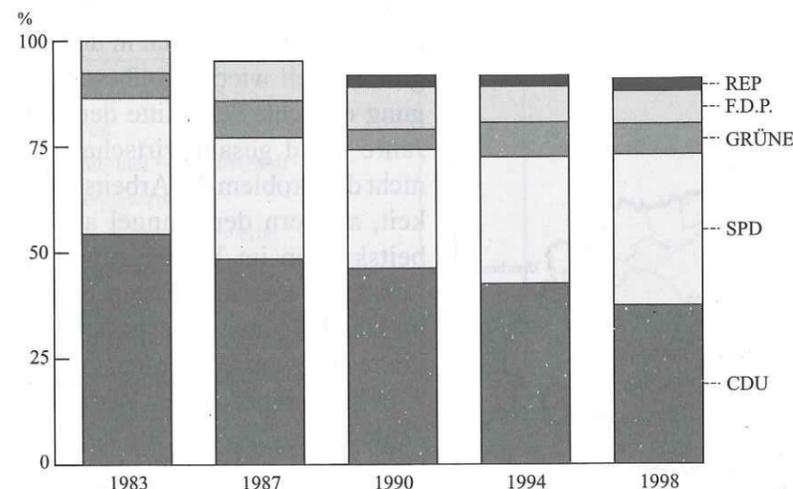
der 80er Jahre für die Union die Regel. Damit nimmt die CDU im Vergleich zu anderen Regionen Baden-Württembergs hier einen sehr starken Platz ein. Innerhalb der Region gibt es einige beachtenswerte Unterschiede. Stabile Mehrheiten mit oftmals mehr als 50 % der gültigen Stimmen

Amtliches Endergebnis der Landtagswahl 1996

Merkmale	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Wahlbeteiligung	%	66,0	64,3	62,5	68,7	66,0	67,6
Gültige Stimmen	1 000	449,2	25,0	123,3	198,1	102,8	4 784,1
darunter							
CDU	%	44,0	45,1	37,3	45,4	49,2	41,3
SPD	%	25,9	22,5	27,7	25,8	24,7	25,1
GRÜNE	%	12,1	13,8	16,8	10,6	9,1	12,1
FDP/DVP	%	8,0	10,9	9,7	7,5	6,3	9,6
REP	%	8,2	6,7	6,0	9,2	9,3	9,1

Wahlen Mittlerer Oberrhein

Stimmenverteilung bei Bundestagswahlen seit 1983*)



*) Ohne Briefwähler.

konnte die CDU in den Landkreisen Rastatt und Karlsruhe sowie im Stadtkreis Baden-Baden erreichen. Nicht immer als stärkste Partei zeigte sich die CDU dagegen im Stadtkreis Karlsruhe. Die starke Wählerpräferenz für die CDU lässt sich durch eine mehr konservativ ausgerichtete Bevölkerung in den ländlichen Gebieten der Region und durch die konfessionellen Gegebenheiten erklären; in den drei erstgenannten Kreisen ist die Mehrheit der Bevölkerung katholischen Glaubens. Die Korrelation zwischen Wählerpräferenz und konfessioneller Bindung trifft im Umkehrschluss auch für den Stadtkreis Karlsruhe zu, hier ist die Mehrheit der Bevölkerung evangelischen Glaubens.

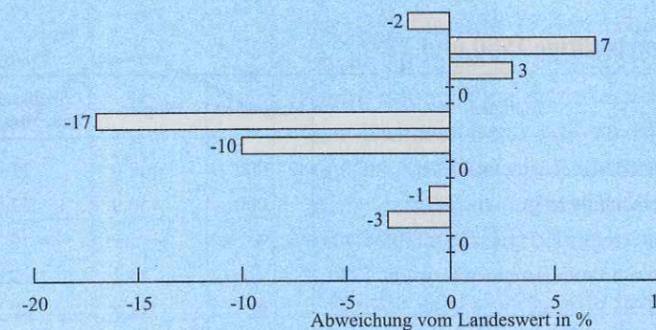
Die starke Position der CDU in der Region bedingt die entsprechende schwache Stellung der SPD; dennoch lag sie bei fast allen Wahlen der letzten fünfzig Jahre mit bis zu zwei Prozentpunkten über dem Landesmittel. In regionaler Differenzierung schnitt die SPD im Stadtkreis Karlsruhe am besten ab, konnte sie doch hier mehrmals seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland die relative Mehrheit der Wählerstimmen erringen.

Die Region Mittlerer Oberrhein gehört nicht gerade zu den liberalen Stammländern innerhalb Baden-Württembergs, lag doch der Stimmenanteil für die FDP bei fast allen Wahlen deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Regional recht gute Ergebnisse bei einigen Wahlen konnte sie jedoch in den beiden Stadtkreisen verbuchen, hier lag sie dann um mehrere Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Auch für die Partei der GRÜNEN ist die Region nicht unbedingt eine Hochburg, von der Landtagswahl 1996 abgesehen lag ihr Wahlergebnis hier seit 1979 immer leicht unter dem Landesmittel. Die Partei der Republikaner spielt in der Region eine eher unbedeutende Rolle.

Auf einen Blick:

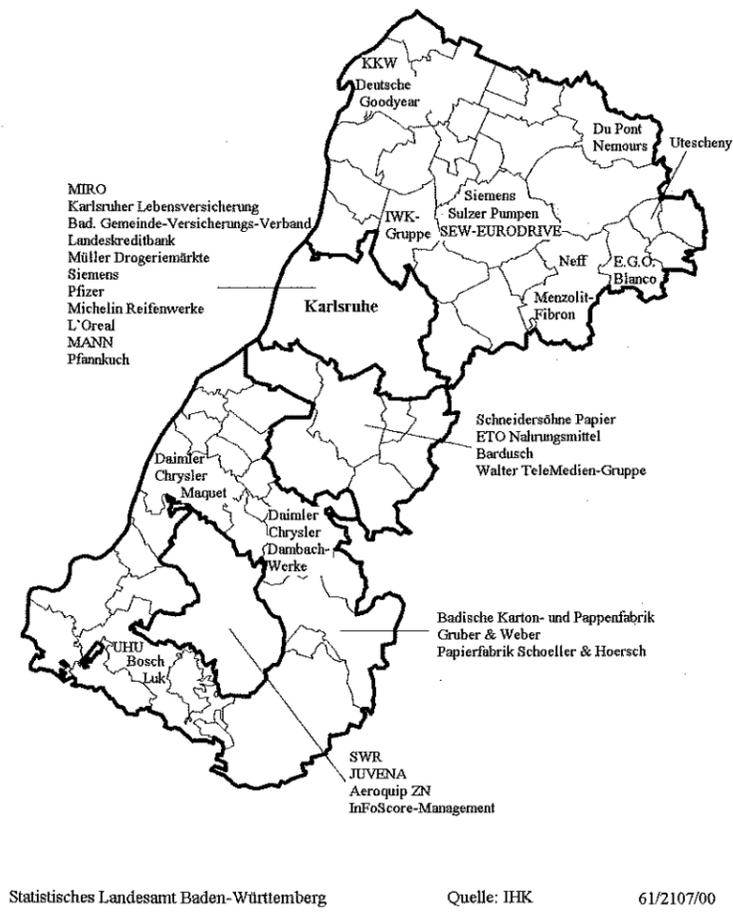
Wahlen in der Region im Vergleich zum Land

- Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl¹⁾ 1996
- Stimmenanteil der CDU bei der Landtagswahl 1996
- Stimmenanteil der SPD bei der Landtagswahl 1996
- Stimmenanteil der GRÜNEN bei der Landtagswahl 1996
- Stimmenanteil der FDP/DVP bei der Landtagswahl 1996
- Stimmenanteil der REP bei der Landtagswahl 1996
- Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 1998
- Wahlbeteiligung bei der Europawahl 1999
- Wahlbeteiligung bei der Gemeinderatswahl 1994
- Wahlbeteiligung bei der Kreistagswahl 1994



1) Amtliches Endergebnis.

Eine Auswahl großer Unternehmen in der Region



Im Zuge des westdeutschen „Wirtschaftswunders“ wurde nach dem Zweiten Weltkrieg auch in der Region schnell wieder Vollbeschäftigung erreicht. Seit Mitte der 50er Jahre stand gesamtwirtschaftlich nicht das Problem der Arbeitslosigkeit, sondern der Mangel an Arbeitskräften im Vordergrund. Im Landkreis Rastatt mussten bereits im Jahr 1955 ausländische Arbeitskräfte angeworben werden, um den Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft zu decken.

Der Ölpreisschock 1973/74 beendete die Jahre des hohen Beschäftigungsstandes. Allein von 1974 bis 1976 wurden in der Region fast 24 000 Arbeitsplätze abgebaut. Dies entsprach mehr als 7 % aller Arbeitsplätze. Im Land war der Rückgang der Beschäftigung (Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort) mit knapp 6 % etwas schwächer. Als 1980 das alte Beschäftigungsniveau wieder erreicht war, verursachte ein erneuter kräftiger Anstieg der Energiepreise die nächste wirtschaftliche Rezession. Von dem damit verbundenen Beschäftigungsabbau war die Region 1980 bis 1984 mit einem Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze um 5,5 % wiederum stärker betroffen als das Land (-4,6 %). Besonders stark wurde von beiden Krisen der Fahrzeugbau getroffen. Dies zeigte sich in der Region vor allem im Landkreis Rastatt, in dem der Anteil der Beschäftigten in dieser Branche hoch ist. Der Landkreis verlor während der durch die Ölpreisschocks ausgelösten Krisen 12,5 % bzw. 7,4 % seiner Arbeitsplätze.

Erwerbstätige 1980 und 1997

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Erwerbstätige insgesamt 1980	1 000	407,0	25,4	175,0	129,1	77,5	4 338,0
Erwerbstätige insgesamt 1997	1 000	430,9	27,8	170,9	143,8	88,4	4 572,4
Veränderung 1997 gegenüber 1980	%	+ 5,9	+ 9,3	- 2,3	+ 11,4	+ 14,1	+ 5,4
Anteil im Produzierenden Gewerbe 1980	%	44,2	30,9	31,5	55,2	59,1	48,6
Anteil im Produzierenden Gewerbe 1997	%	33,4	29,5	21,9	41,5	51,1	39,1
Anteil im Dienstleistungsbereich 1980	%	53,9	67,5	68,0	41,7	38,1	46,5
Anteil im Dienstleistungsbereich 1997	%	64,3	69,1	77,9	57,3	47,9	58,5

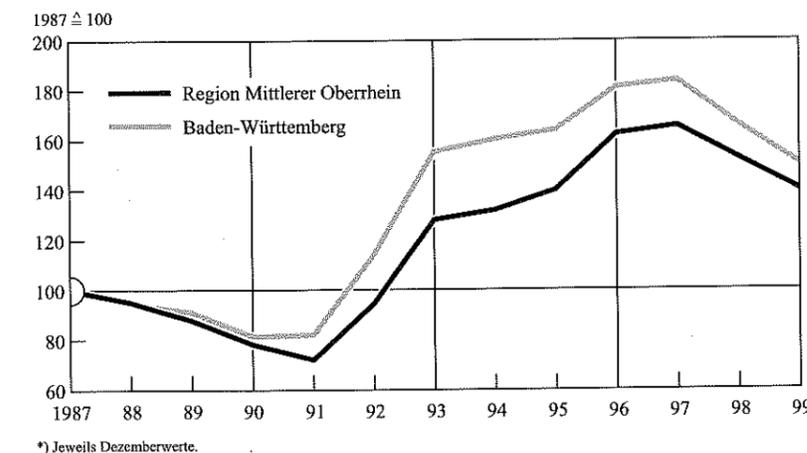
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 1998 nach Wirtschaftsabteilungen

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Beschäftigte insgesamt	1 000	355,7	25,9	140,9	113,4	75,4	3 667,4
davon							
Land- und Forstwirtschaft	%	0,6	0,9	0,2	0,8	0,7	0,8
Energiewirtschaft	%	1,4	0,8	2,2	1,2	0,6	0,9
Verarbeitendes Gewerbe	%	34,3	26,5	19,6	41,3	54,1	40,2
Baugewerbe	%	5,7	5,6	4,4	6,6	6,8	6,0
Handel	%	12,6	9,1	15,6	11,8	9,3	12,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	%	4,4	2,4	5,7	4,1	3,2	3,8
Kreditinstitute/Versicherungen	%	4,8	3,1	8,2	2,5	2,4	4,0
Dienstleistungen	%	27,9	40,9	32,9	26,3	16,5	23,9
Organisationen ohne Erwerbscharakter	%	2,2	2,3	3,4	1,1	1,3	2,3
Gebietskörperschaften/Sozialversich.	%	6,1	8,4	7,7	4,3	5,0	5,5

Der wirtschaftliche Aufschwung von 1984 bis 1992 bewirkte einen Anstieg der Beschäftigung. Der Mittlere Oberrhein lag dabei mit einem Plus von 21,1 % etwas über dem Landtrend. Diese günstige Entwicklung wurde vor allem durch den Landkreis Rastatt gestützt, in dem die Beschäftigung aufgrund des Booms im Fahrzeugbau um 32 % anstieg. Die Stadtkreise Karlsruhe und Baden-Baden verzeichneten mit 15 % und 17,6 % nur unterdurchschnittliche Zunahmen.

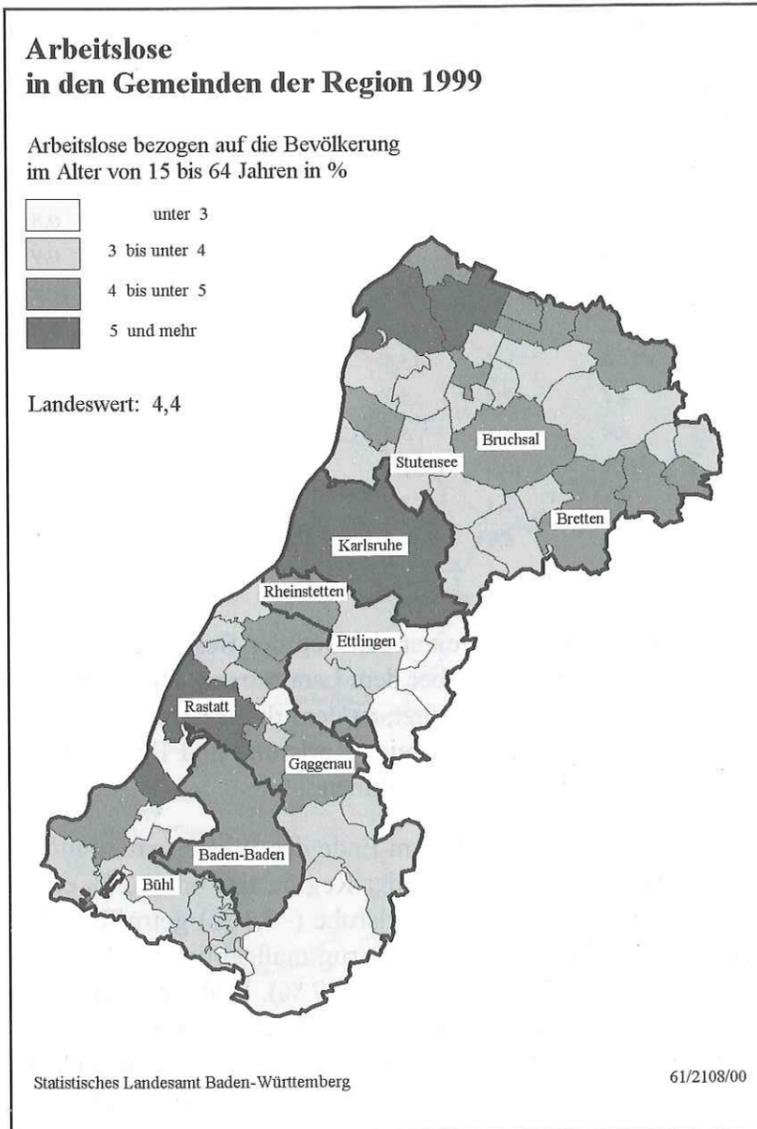
In den wirtschaftlich schwierigen Jahren (1992 bis 1998) nach dem Ende des Wiedervereinigungsbooms ging die Zahl der Arbeitsplätze zurück. Der Rückgang in der Region fiel mit 6,2 % etwas geringer aus als im Land. Besonders hart wurde der Stadtkreis Karlsruhe (-9,1 %) getroffen. Hier setzte sich der Abbau von Arbeitsplätzen im Maschinenbau fort und trug maßgeblich zu dem starken Rückgang der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe bei (-26,7 %). Während der Rückgang der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe in den Landkreisen durch Zunahmen der Beschäftigung im Dienstleistungssektor teilweise ausgeglichen werden konnte, stagnierte jedoch die Beschäftigtenzahl im tertiären Sektor des Stadtkreises Karlsruhe. Wie in früheren wirtschaftlichen Krisen wurden im Fahrzeugbau Baden-Württembergs überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze abgebaut (-17 %). Die Entwicklung der Beschäftigung im Fahrzeugbau des Landkreises Rastatt verlief diesmal jedoch gegen den Trend. Die Zahl der Arbeitsplätze stieg hier um 17,4 %. Die Ursache für diese Entwicklung ist in dem neuen Pkw-Montagewerk der Daimler-Benz AG zu sehen, dessen Standort die Landesregierung erheblich unterstützte und das 1992 in Betrieb ging.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit 1987*)



*) Jeweils Dezemberwerte.

Mit der seit 1998 anhaltenden günstigen konjunkturellen Lage ist die rückläufige Entwicklung der



Zahl der Arbeitsplätze nicht nur gestoppt: Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Beschäftigten 1999 um 0,9 % im Land bzw. um 2,0 % in der Region zu.

Das regionale Angebot an Arbeitsplätzen lässt sich durch den Indikator „Arbeitsplatzdichte“ beschreiben. Hierbei wird die Zahl der versicherungspflichtigen Arbeitsplätze in Relation zur Zahl der Einwohner eines Gebietes gesetzt. Veränderungen der Ausprägung dieses Indikators können sowohl durch die wirtschaftliche Entwicklung als auch die Bevölkerungsentwicklung begründet sein. 1975 lag die Arbeitsplatzdichte im Land bei 354, in der Region bei 360 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Anfang der 90er Jahre erreichte die Arbeitsplatzdichte im Land mit 395 und in der Region mit 405 Arbeitsplätzen je 1 000 Einwohner ihren Höchststand und sank seitdem bis 1998 ab. 1999 lag das Angebot an versicherungspflichtigen Arbeitsplätzen im Land wieder auf dem Niveau von 1975, während das Arbeitsplatzangebot in der Region etwas höher lag.

Vergleicht man die Arbeitsplatzdichte in den Kreisen der Region, so treten systematische Unterschiede zutage, die ihre Ursache in den Pendlerverflechtungen zwischen Stadt und Umland haben. 1999 lag die Arbeitsplatzdichte im Stadtkreis Baden-Baden mit 500 und im Stadtkreis Karlsruhe mit einem Wert von 523 Arbeitsplätzen je 1 000 Einwohner deutlich über der Arbeitsplatzdichte der Region von 375. Der Landkreis Karlsruhe wies eine Arbeitsplatzdichte von 281 auf. Das Ausmaß der Pendlerverflechtung wird noch deutlicher, wenn man die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort mit der Zahl der angebotenen Arbeitsplätze vergleicht. So kamen 1998 im Stadtkreis Karlsruhe auf zehn versicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort fast 16 Arbeitsplätze. Dies entspricht einem Einpendlerüberschuss von mehr als 52 000 Beschäftigten. Eine Besonderheit der Regionen am Oberrhein stellen die Pendlerverflechtungen mit Frankreich dar. Die Statistik der Bundesanstalt für Arbeit weist 1998 für die Region Mittlerer Oberrhein mehr als 12 000 Einpendler aus Frankreich aus. Diese Pendlerströme werden dadurch verursacht, dass das Angebot an gut bezahlten Arbeitsplätzen in der Region im Vergleich zum Elsass hoch ist. Gleichzeitig sind in dieser Region Frankreichs die Lebenshaltungskosten deutlich niedriger als in Baden-Württemberg, so dass es sich lohnt, im Elsass zu wohnen und in Baden-Württemberg zu arbeiten.

Arbeitslose im Juni 2000

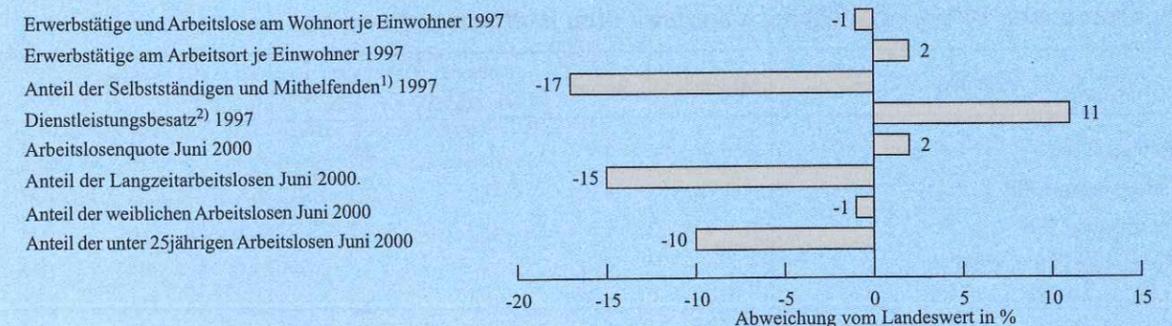
Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Arbeitslose insgesamt	1 000	25,3	1,3	9,1	9,7	5,2	266,0
und zwar							
Langzeitarbeitslose (über ein Jahr)	%	38,5	27,7	37,4	41,0	38,4	36,9
arbeitslose Frauen	%	48,4	47,9	44,1	51,9	49,4	48,7
arbeitslose junge Menschen (unter 25)	%	7,7	9,0	7,5	7,3	8,2	8,6

Die beschriebene Entwicklung der Beschäftigung schlägt sich in den Indikatoren der Arbeitslosigkeit nieder. Zwischen 1992 und 1997 stieg die Zahl der Arbeitslosen in der Region um 75,1 % auf fast 35 600 (Land: +61 %). Die Arbeitslosenquote in der Region nahm bis 1997 um fast 4 Prozentpunkte auf 8,7 % zu. Im Land war die Arbeitslosenquote 1997 mit 8,6 % kaum niedriger. Innerhalb der Region weist der Stadtkreis Karlsruhe seit Jahren regelmäßig die höchste Arbeitslosenquote auf. Auch 1999 lag die Arbeitslosenquote des Stadtkreises mit 9 % deutlich über dem Regionswert von 7,2 %.

Die Region gehört in bezug auf den Strukturwandel von der „Industriegesellschaft“ zur „Dienstleistungsgesellschaft“ zu den Vorreitern im Land. Der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor an allen Erwerbstätigen war 1980 mit 54 % am höchsten von allen Regionen im Land. Auch 1997 bildete die Region (64 %) zusammen mit ihren Nachbarregionen Südlicher Oberrhein (62 %) und Unterer Neckar (66 %) den Raum mit dem höchsten Erwerbstätigenanteil im Dienstleistungssektor im Land (59 %). In der Region nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor von 1980 bis 1997 um 26 % zu. Dabei war das Ausmaß dieser Zunahme in den Kreisen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Landkreise Karlsruhe und Rastatt holten mit Zunahmen der Erwerbstätigenzahlen im Dienstleistungsbereich um 53 % bzw. 43 % gegenüber den Stadtkreisen auf, in denen die Zahl der Erwerbstätigen im gleichen Zeitraum nur um etwa 12 % zunahm. Traditionellerweise ist der Anteil des Dienstleistungssektors in den Stadtkreisen höher als in den Landkreisen. Der Stadtkreis Karlsruhe lag 1997 mit einem Anteil von 77,8 % hinter Heidelberg (81,4 %) und Freiburg (80,2 %) an dritter Stelle unter den Stadtkreisen im Land.

Auf einen Blick:

Erwerbsleben und Arbeitsmarkt in der Region im Vergleich zum Land



1) ... an den Erwerbstätigen insgesamt. - 2) Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor bezogen auf die Bevölkerung.

**Abnahme der Zahl
der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe
in den Gemeinden der Region 1960 bis 1998**

1 Punkt entspricht 10 aufgegebenen Betrieben



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2109/00

Obwohl der Mittlere Oberrhein zu den am stärksten verdichteten Regionen des Landes gehört, bringt er doch renommierte landwirtschaftliche Produkte wie „Bühler Zwetschgen“ und über die Landesgrenzen hinaus bekannte Weine hervor. Von den 2 137 km² der Region werden knapp vier Zehntel landwirtschaftlich genutzt. Die Ertragsmesszahlen streuen von 19 in Forbach bis 69 in Lichtenau. Von den 7 746 landwirtschaftlichen Betrieben des Jahres 1979 sind bis 1995 gerade einmal die Hälfte übrig geblieben. Damit fiel der Strukturwandel gemessen am Rückgang der Betriebe wesentlich deutlicher als im Land (-37 %) aus. Auch wegen der früher üblichen Realteilung in der Erbfolge lag 1995 die durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe mit 13 ha um 13 % unter der im Land üblichen. In den letzten Jahren sind allerdings überdurchschnittliche Konzentrationsprozesse festzustellen. Das Marktgeschehen auf dem landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt intensiviert sich zwischen den Jahren 1994

und 1998 stetig. Wurden 1994 zusammen 97 Hektar landwirtschaftlich nutzbarer Fläche veräußert, so waren es 1998 bereits 137 Hektar. Der Kaufwert schwankte zwischen knapp 10 DM/qm in Baden-Baden und 3,50/qm im Landkreis Rastatt, wobei die Bodenqualität eine nur untergeordnete Rolle spielte.

Bodennutzung 1996 bzw. 1998 nach ausgewählten Kulturarten*)

Kulturart	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Rebland 1998	%	5,9	1,1	0,0	3,3	1,6	100
Obstanlagen 1998	%	4,0	0,3	0,3	1,1	2,3	100
Ackersalat 1996	%	6,2	0,0	2,7	2,2	1,6	100
Spargel im Ertrag 1996	%	30,4	-	-	24,0	6,4	100
Erdbeeren 1996	%	16,9	0,6	0,0	2,9	13,3	100
zum Vergleich: Gemarkungsfläche 1997	%	6,0	0,4	0,5	3,0	2,1	100

*) Anteil an der entsprechenden Bodennutzung der Landesfläche

Land- und Forstwirtschaft 1979 und 1995

Merkmal	1979	1995	Veränderung		
			in der Region	im Land	
			Anzahl	%	
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe	7 887	4 087	- 3 800	- 48,2	- 31,1
Landwirtschaftliche Betriebe	7 746	3 950	- 3 796	- 49,0	- 36,6
und zwar					
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von unter 5 ha	5 844	2 697	- 3 147	- 53,9	- 40,6
mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 20 und mehr ha	647	606	- 41	- 6,34	+ 6,4
mit Wald	726	516	- 210	- 28,9	- 30,5
mit Viehhaltung	5 250	1 760	- 3 490	- 66,5	- 46,2
Haupterwerbsbetriebe	1 391	755	- 636	- 45,7	- 46,9
Nebenerwerbsbetriebe	6 277	3 137	- 3 140	- 50,0	- 30,4

1998 wurden von den 145 000 Hektar land- und forstwirtschaftlicher Betriebsflächen fast 85 000 forstwirtschaftlich genutzt. Von 56 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) dienten drei Viertel als Ackerland - nach der Region Unterer Neckar die relativ stärkste Nutzung dieser Art in Baden-Württemberg. Als Dauergrünland wird eine knappe Fünftel der LF bewirtschaftet. In den letzten Jahren fällt eine stetige Zunahme der landwirtschaftlich genutzten Betriebsfläche auf.

Günstige klimatische Bedingungen und historische Gründe lassen in der Ebene teilweise erheblich über dem Landesdurchschnitt liegende Erträge zu.

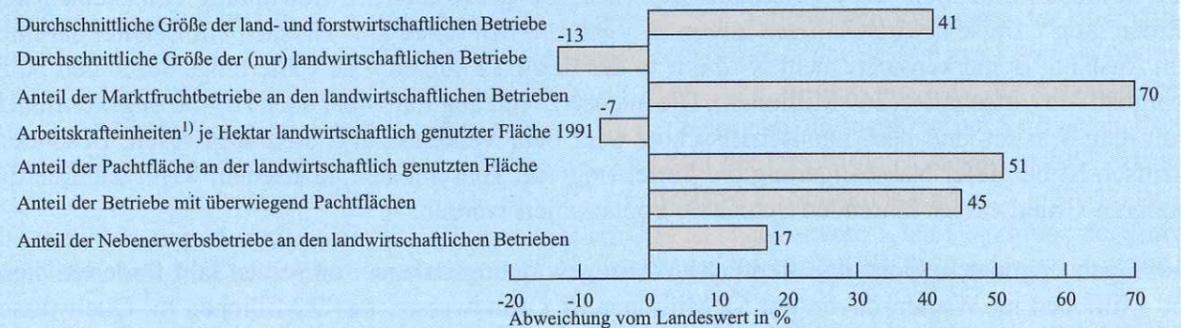
Erträge 1998 nach ausgewählten Kulturarten

Kulturart	Kreis	Ertrag	Rang	Land
Frühkartoffeln (dt/ha)	Lkr Karlsruhe	325,0	2.	304,5
Mittelfrühe und Spätkartoffeln (dt/ha)	Lkr Karlsruhe	382,3	1.	345,5
Zwetschgen (kg je Baum)	Rastatt	55,6	1.	27,9

Die Tierhaltung spielt in der Region eine nur untergeordnete Rolle. 1999 standen in den Ställen der 484 Rinderhalter gerade einmal 12 760 Rinder, das waren 26 je Betrieb (Land 38) und nur 1 % des Rinderbestandes im Land. Der vergleichsweise überdurchschnittliche Pferdebestand (5 % vom Land) weist auf die mehrfach erwähnte Urbanität der Region hin.

Auf einen Blick:

Land- und Forstwirtschaft in der Region im Vergleich zum Land

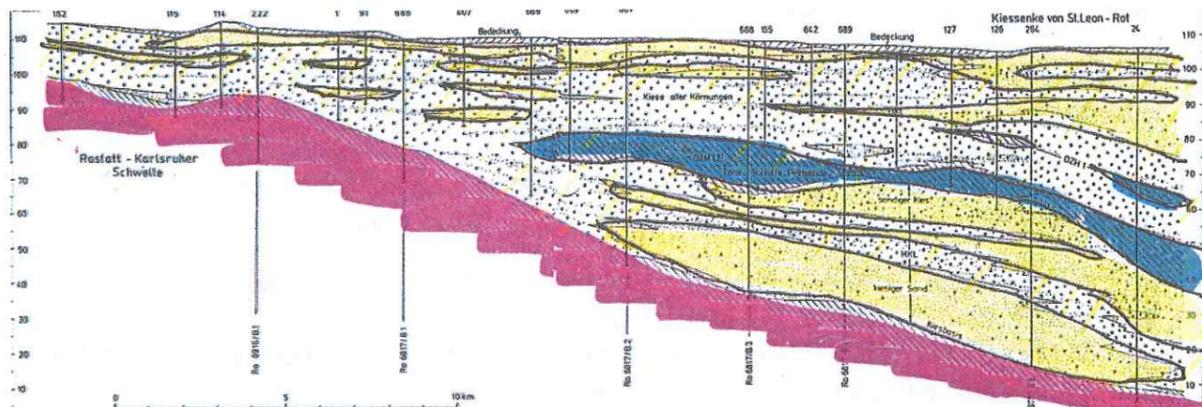


1) Arbeitsleistung einer in einem Zeitraum vollbeschäftigten und nach dem Alter voll leistungsfähigen Person.

Bergbau, Energie- und Wassergewinnung Mittlerer Oberrhein

In der Region spielte der Bergbau im Sinne einer Gewinnung von Erzen eine nur untergeordnete Rolle, so zum Beispiel am Kälbelberg bei Baden-Baden, wo in einem hydrothermalen Schwespatgang nach Silber geschürft wurde. Von außerordentlicher auch überregionaler Bedeutung sind dagegen die Kies- und Sandvorkommen der Rheinebene. Die überwiegend aus den Alpen stammenden Kiessande verlieren nach Norden zunehmend an Korngröße. Ab Rastatt werden die Kiessande von Flugsanden der letzten Eiszeit (Würm) überlagert, nördlich Karlsruhe finden wir sogar Dünenzüge. Die Heterogenität der Vorkommen bezüglich deren Qualität, Potentiale und Lagen führen zu unterschiedlichen Nutzungen. So sind die bis zu 100 Meter mächtigen groben, alpinen Gerölle zwischen Unzurst und Iffezheim wegen ihrer Härte besonders für Edelsplitt geeignet. Weiter nach Norden nimmt die Qualität durch den wachsenden Anteil sandigen Schwarzwaldmaterials deutlich ab. Das ehemalige Geologische Landesamt (heute: Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg (LGRB) hatte 1993 Lagerstättenpotentialkarten erstellt, welche die Abbauwürdigkeiten in vier Kategorien von 0 (ohne oder geringen Potentiale) bis 3 (hohe Potentiale) klassifiziert. In Kategorie 3 liegt das südliche Regionsgebiet bis Iffezheim mit bis zu 95 m starken Mächtigkeiten und „Schwarzwaldmaterial“ von etwa 23 %. Die mächtigsten Vorkommen finden sich westlich der Autobahn bei Unzurst. Ein weiteres bis über 70 Meter mächtiges Kiespotential liegt in der Kiessenne von St. Leon-Rot (Rhein-Neckar-Kreis), die direkt unter der Autobahn bis nach Hambrücken reicht. Dort wird allerdings nur eine mittlere Qualität der Kategorie 2 angetroffen.

Geologischer Längsschnitt zwischen Karlsruhe und Waghäusel



(nach Wolfgang Werner, Johann Gieb und Joachim Leiber, in JH. geologisches Landesamt Baden-Württemberg, 35, 1993, S. 374 und 375)

In der Region wurden in den letzten Jahrzehnten jährlich zwischen 10 und 20 Millionen Tonnen Kies und Sand abgebaut; damit ist der „Mittlere Oberrhein“, gefolgt von der Region Südlicher Oberrhein der bedeutendste Lieferant in Baden-Württemberg. 1999 waren in der Region 521 Menschen in den 29 Betrieben (mit mehr als 20 Beschäftigten) des „Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden tätig“. Diese erwirtschafteten zusammen gut 190 Millionen DM Umsatz, ein Zehntel darunter im Ausland. Bemerkenswert mehr wird nur in der Region Franken – dort allerdings durch den Salzbergbau – erwirtschaftet (260 Millionen). Die intensive Nutzung führt aber auch zu Nutzungskonflikten mit dem Wasser- und dem Landschaftsschutz oder dem Verkehrs- und Siedlungswesen. Besonders kritisch ist bei tiefer Nassbaggerung die Verletzung von Tonschichten anzusehen, wenn dadurch die tieferen Grundwasser führenden Schichten kontaminiert werden.

1995 gab es in der Region 146 öffentliche Wassergewinnungsanlagen. Im selben Jahr förderten diese 60 Millionen m³ Wasser, davon gut 51 Millionen m³ Grundwasser, fast 9 Millionen m³ Quellwasser und eine halbe Million Oberflächenwasser. Das in der Region durch die öffentliche Wasserversorgung bereitgestellte Trinkwasser stammt zu 97 % aus ortsnahen Wasservorkommen.

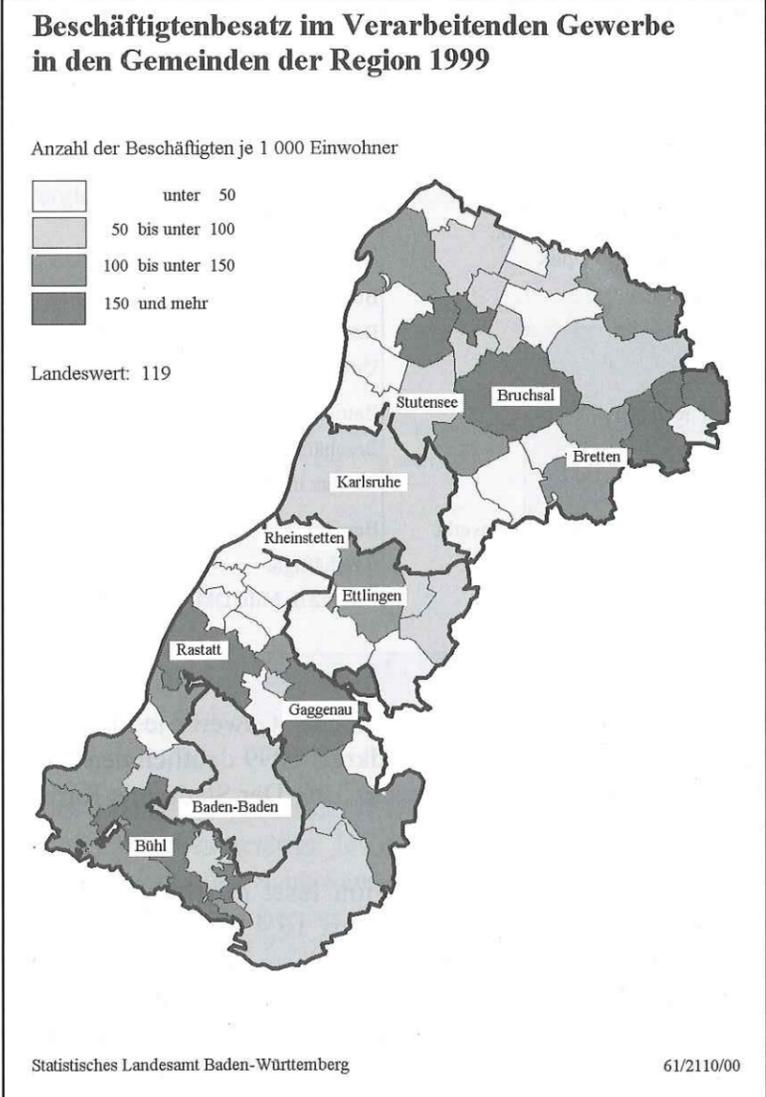
Verarbeitendes Gewerbe Mittlerer Oberrhein

Der Wasserkraft und den Erzvorkommen des Nordschwarzwaldes verdankt die Region die Ursprünge ihrer bedeutenden metallverarbeitenden Industrie. Bereits um 1680 gründete der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden in Gaggenau eine Eisenschmelze mit Hammerwerk. Während der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert entstanden im Murgtal zahlreiche metallverarbeitende Unternehmen. Seit 1893 wurden Kraftfahrzeuge produziert. 1905 entstand die „Süddeutsche Automobilfabrik Gaggenau“, die 1926 an die Daimler-Benz AG überging. Der Siegeszug der Industrialisierung in der Region begann nach 1850 als Folge des forcierten Eisenbahnbaus. Am Ende des ersten Weltkriegs verloren Karlsruhe und Rastatt ihre Attraktivität als Industriestandorte. Die Ansiedelung sogenannter „kriegswichtiger Industrien“ in Grenznähe zu Frankreich war von nun an bis zum Ende des 2. Weltkriegs politisch nicht erwünscht. Im Zuge des Wiederaufbaus ging es mit der industriellen Entwicklung der Region wieder bergauf. Die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe wuchs, bis den 70er Jahren die Ölpreisschocks dem Aufschwung ein Ende bereiteten. Im Stadtkreis Karlsruhe allerdings setzte der Strukturwandel zur „Dienstleistungsökonomie“ bereits früher ein als in der Region. Hier ging die Zahl der Industriearbeitsplätze seit Mitte der 60er Jahre zurück.

Die Rezession 1992/93 löste im Verarbeitenden Gewerbe einen erheblichen Rückgang der Beschäftigung aus. Allein von 1992 bis 1994 sank die Zahl der Arbeitsplätze in der Region um 12,9 % (Landeswert: 14,3 %). Besonders betroffen war der Stadtkreis Karlsruhe, in dem die Zahl der Arbeitsplätze um 15,2 % zurückging. Im Stadtkreis Baden-Baden lag der Rückgang dagegen nur bei 5,4 %. Seit 1996 erholt sich das Verarbeitende Gewerbe in der Region. Die Zahl der Beschäftigten steigt seit 1997 wieder leicht an. Bei einem weiteren Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze im Stadtkreis Karlsruhe (-5,7 %) stieg die Beschäftigung in der Region von 1997 bis 1999 um 2 % an (Landeswert: 1,7 %). Aufgrund der guten Konjunkturlage im Fahrzeugbau wuchs die Zahl der Arbeitsplätze im Landkreis Rastatt sogar um 7,5 %.

Die besondere Bedeutung Rastatts als Industriestandort in einer Region, in der ansonsten der Bereich der Dienstleistungen ein relativ hohes Gewicht hat, lässt sich an der Kenngröße „Industrie-

Industrie-



Verarbeitendes Gewerbe Mittlerer Oberrhein

Kenndaten ausgewählter Wirtschaftsgruppen des Verarbeitenden Gewerbes 1995 und 1999

Wirtschaftsgruppe	Kenndaten	1995	1999	Veränderung		
				in der Region		im Land
				Absolut	%	
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	Betriebe	92	107	+ 15	+ 16,3	+ 3,6
	Beschäftigte	26 283	24 976	- 1 307	- 5,0	- 5,1
	Umsatz in Mill. DM	5 165	9 766	+ 4 601	+ 89,1	+ 15,4
Fahrzeugbau	Betriebe	31	34	+ 3	+ 9,7	+ 12,1
	Beschäftigte	11 292	20 024	+ 8 732	+ 77,3	+ 14,0
	Umsatz in Mill. DM	3 307	8 544	+ 5 237	+ 158,4	+ 67,8
Maschinenbau	Betriebe	109	105	- 4	- 3,7	+ 3,5
	Beschäftigte	21 110	13 816	- 7 294	- 34,6	- 3,9
	Umsatz in Mill. DM	4 051	4 048	- 3	- 0,1	+ 19,3
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	Betriebe	83	82	- 1	- 1,2	- 1,1
	Beschäftigte	9 366	8 859	- 507	- 5,4	- 0,8
	Umsatz in Mill. DM	2 972	3 128	+ 156	+ 5,2	+ 9,6

besatz“ (Arbeitsplätze im Verarbeitenden Gewerbe je 1 000 Einwohner) ablesen. Mit einem Industrie- besatz von 162 übertraf der Landkreis 1999 deutlich den Landeswert von 119. Im Durchschnitt der Region beträgt der Industriebesatz 106. Der Stadtkreis Karlsruhe liegt mit einem Wert von 85 weit darunter.

Die Branchenstruktur der Region lässt deutliche Schwerpunkte erkennen. Etwa 24 % aller Industriebeschäftigten (Landeswert 16,4 %) waren 1999 im Bereich Elektrotechnik beschäftigt. Im Stadtkreis Karlsruhe lag dieser Anteil sogar bei fast 33 %. Der Maschinenbau, mit 21 % aller Industriebeschäftigten die größte Industriebranche des Landes, nimmt mit 13,5 % im Regionsdurchschnitt den dritten Platz ein. Der Anteil der Industriebeschäftigten im Fahrzeugbau lag 1999 mit knapp 20 % um 2 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Diese überdurchschnittlich hohe Bedeutung des Fahrzeugbaus für die Region kristallisiert sich seit Mitte der 90er Jahre heraus. Allein von 1997 bis 1999 stieg die Zahl der Beschäftigten in dieser Branche um mehr als 50 %.

Verarbeitendes Gewerbe 1999^{*)}

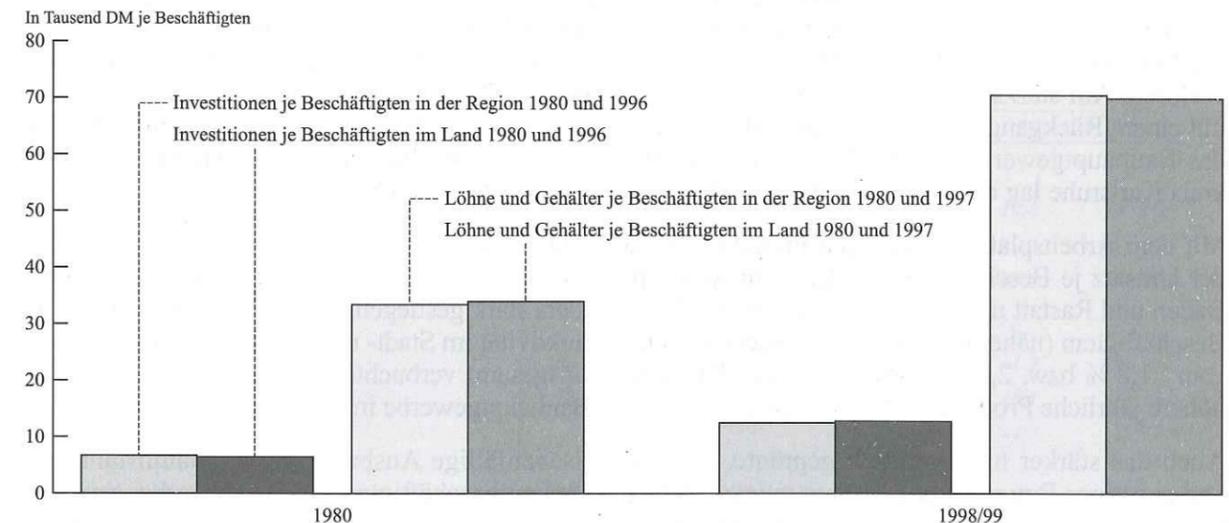
Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Betriebe	Anzahl	705	45	163	319	178	8 939
Beschäftigte	1 000	102,6	4,9	23,5	38,2	36,0	1 246,6
darunter Arbeiter	%	61,5	56,1	46,4	62,5	71,0	60,9
Umsatz	Mill. DM	44 458	1 377	14 711	14 507	13 863	422 479
darunter Auslandsumsatz	%	32,6	24,8	14,0	41,9	43,3	38,9
Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten	1 000 DM	70,5	63,1	75,7	66,6	72,2	69,9
Investitionen je Beschäftigten 1998	1 000 DM	12,5	8,5	14,5	13,1	11,0	12,8
Umsatz je Beschäftigten	1 000 DM	433,4	280,6	625,1	379,8	385,6	338,9

^{*)} Einschließlich nachträglich aufgefundener Handwerksunternehmen.

Verarbeitendes Gewerbe Mittlerer Oberrhein

Die durchschnittliche Größe der Betriebe in der Region lag mit 146 Beschäftigten je Betrieb um 7 Beschäftigte über dem Landeswert. Die durchschnittliche Betriebsgröße von 202 im Landkreis Rastatt trägt maßgeblich zu diesem hohen Wert bei. Die Bruttolohn- und Gehaltssumme im Verarbeitenden Gewerbe lag 1999 mit 70 500 DM je Mitarbeiter über dem Landesdurchschnitt von 69 900 DM.

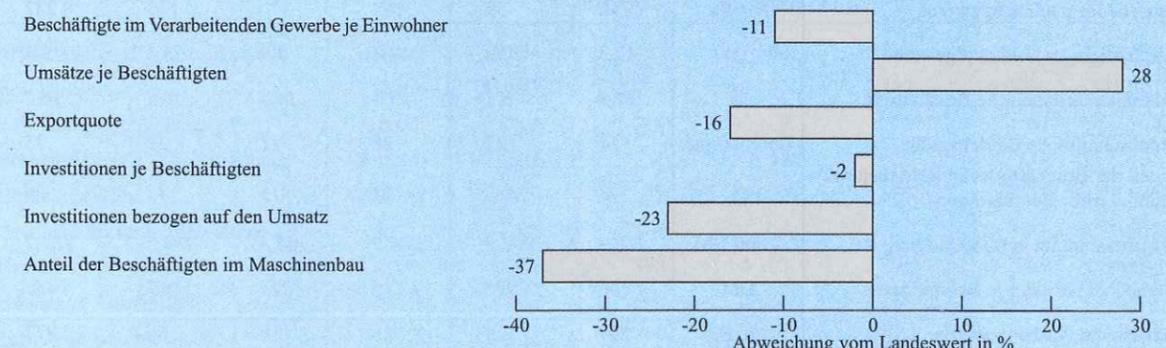
Investitionen sowie Löhne und Gehälter im Vergleich zum Land 1980 und 1998



Der größte Teil der Forschungs- und Entwicklungsausgaben der Wirtschaft Baden-Württembergs wird von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes getätigt. Da diese Ausgaben in bestimmten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes besonders hoch sind, kann man das Innovationspotential der Wirtschaft durch das Vorkommen dieser Branchen beschreiben. Nach einer Branchenabgrenzung von EUROSTAT (dem Statistischen Amt der EU) sind 55,3 % aller Industriebeschäftigten der Region in sogenannten forschungsintensiven Branchen beschäftigt. Die Region liegt damit, bezogen auf die Regionen des Landes, im Mittelfeld und 2 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Die Bedeutung von Innovationen für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen wird in der Region hoch eingeschätzt. Dies zeigt auch der Zusammenschluss der sieben größten Städte der Region zur „TechnologieRegion Karlsruhe“.

Auf einen Blick:

Verarbeitendes Gewerbe der Region im Vergleich zum Land



Bauwirtschaft Mittlerer Oberrhein

Das Baugewerbe verlor, nachdem es in den Nachkriegsjahren und in den Zeiten des Wirtschaftswunders von der hohen Baunachfrage profitiert hatte, seit der Rezession 1973/74 zunehmend an wirtschaftlicher Bedeutung. So sank in der Region der Beschäftigtenanteil des Baugewerbes von 8,8 % im Jahr 1974 auf 5,7 % im Jahr 1998. Die Intensität des Strukturwandels entsprach damit etwa der im Land, wo der Beschäftigtenanteil von 8,5 % auf 6,0 % zurückging.

Besonders das Bauhauptgewerbe (Hoch-/Tiefbau und vorbereitende Baustellenarbeiten) litt unter der rückläufigen staatlichen und gewerblichen Nachfrage seit den 70er Jahren. Nur kurz durch den Wiedervereinigungsboom aufgehalten, setzte sich die krisenhafte Entwicklung nach 1995 um so stärker fort. So ging von 1995 bis 1999 in der Region fast jeder fünfte Arbeitsplatz im Bauhauptgewerbe verloren. Am stärksten betroffen waren dabei der Stadtkreis Baden-Baden und der Landkreis Rastatt mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahl von 23,5 % bzw. 24,5 %. Vergleichsweise „glimpflich“ kam das Bauhauptgewerbe im Stadtkreis Karlsruhe mit einem Stellenabbau von 7,4 % davon. Im Landkreis Karlsruhe lag der Rückgang der Arbeitsplätze mit 21,1% leicht über dem Landestrend (-19 %).

Mit dem Arbeitsplatzabbau gingen Produktivitätssteigerungen einher. So ist zwischen 1995 und 1998 der Umsatz je Beschäftigtem in den vom Arbeitsplatzabbau am stärksten betroffenen Kreisen Baden-Baden und Rastatt mit jährlich 8,9 % bzw. 8,1 % besonders stark gestiegen, während die am Umsatz je Beschäftigtem (näherungsweise) gemessene Arbeitsproduktivität im Stadt- und Landkreis Karlsruhe um „nur“ 1,8 % bzw. 2,2 % jährlich zunahm. Die Region insgesamt verbuchte mit durchschnittlich 4,1% höhere jährliche Produktivitätssteigerungsraten als das Bauhauptgewerbe im Land insgesamt mit 3,4 %.

Auch das stärker handwerklich geprägte, weniger krisenanfällige Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe), in dem zuletzt 36 % der Gesamtbeschäftigten des Baugewerbes arbeiten, verzeichnete zwischen 1995 und 1999 in der Region einen allerdings milden Beschäftigungsrückgang von 4,7 %. Im Land gingen im selben Zeitraum 3,4 % der Arbeitsplätze verloren. Innerhalb der Region hatte der Landkreis Karlsruhe die günstigste Entwicklung mit einem Beschäftigungsplus von 9 % vor dem Landkreis Rastatt mit einem von 7,6 %. Einen negativen Saldo der „Beschäftigungsbilanz“ wiesen dagegen die Stadtkreise Baden-Baden (-4,6 %) und Karlsruhe (-17,6 %) aus.

Die Abhängigkeit des Baugewerbes von der Einnahmesituation der öffentlichen Hand und den Investitionen der gewerblichen Wirtschaft führen zu einem sehr ausgeprägten Konjunkturverlauf. Die mittlerweile eingetretene leichte Entspannung in den öffentlichen Haushalten und die robuste gesamtwirtschaftliche Konjunktur lassen trotz einer nachlassenden Wohnungsbaunachfrage auf eine Erholung im Baugewerbe hoffen, von der auch die Zulieferer (z.B. im Stahl-/Leichtmetallbau, in der Holzindustrie und im Maschinenbau) und „baunahe“ Dienstleistungsbereiche (z.B. Architekturbüros) profitieren würden.

Bauwirtschaft im Juni 1999

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Betriebe im Bauhauptgewerbe	Anzahl	710	39	155	373	143	8 232
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe	1 000	12,3	0,9	4,4	3,9	3,2	119,4
darunter ausländische Beschäftigte	%	12,9	8,2	15,6	14,5	8,3	16,7
Durchschnittliche Betriebsgröße	Beschäftigte	17	22	28	11	22	15
Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit 100 und mehr Beschäftigten	%	34	0	53	15	41	24
Vorjahresumsatz je Beschäftigten	1 000 DM	188,3	201,3	209,2	165,5	184,5	181,7
Löhne und Gehälter je Beschäftigten	DM	4 660	4 938	4 716	4 210	5 067	4 436
Betriebe im Ausbaugewerbe	Anzahl	299	29	86	118	66	2 877
Beschäftigte im Ausbaugewerbe	1 000	6,9	0,6	2,8	2,4	1,1	67,2

Handel Mittlerer Oberrhein

Der Einzelhandel ist heute ein eigenständiger Wirtschaftsfaktor, der einen beachtlichen Beitrag zum Inlandsprodukt leistet. In den letzten Jahrzehnten war er allerdings zahlreichen Veränderungen im Konsum- und Einkaufsverhalten der Kunden ausgesetzt. Gleichzeitig fand ein steter Wandel der Betriebstypen statt. Viele „Tante Emma-Läden“ mussten schließen, große Betriebsformen nahmen zu. Hinzu kam, dass das Konsumklima über Jahre hinweg wegen real nur noch geringfügig steigenden verfügbaren Einkommen getrübt war; erstmals 1998 verspürte der Einzelhandel wieder einen Aufwärtstrend.

Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz des Handels 1985 und 1993 (Umsatz: jeweils Vorjahr)

Merkmal	1985	1993	Veränderung		
			in der Region	im Land	
			absolut	%	
Großhandel und Handelsvermittlung					
Arbeitsstätten	1 880	2 245	+ 365	+ 19,4	+ 18,9
Beschäftigte	15 369	18 581	+ 3 212	+ 20,9	+ 23,7
Umsatz in Mill. DM	8 750	12 732	+ 3 982	+ 45,5	+ 42,0
Einzelhandel					
Arbeitsstätten	4 765	5 334	+ 569	+ 11,9	+ 8,7
Beschäftigte	28 645	33 841	+ 5 196	+ 18,1	+ 19,8
Umsatz in Mill. DM	6 033	8 733	+ 2 700	+ 44,7	+ 47,9

Daten über den Handel werden in tiefer sachlicher und regionaler Gliederung nur in größeren Abständen erhoben, letztmals 1993. Im Zeitraum 1985 bis 1993 war der baden-württembergische Einzelhandel auf Wachstumskurs. Landesweit nahm die Zahl der Betriebe zu, der Personalbestand wurde vor allem auch durch Teilzeitbeschäftigte um knapp 20 % aufgestockt, und das Umsatzergebnis erhöhte sich um fast 50 %. In der Region entsprach die Entwicklung in etwa der des Landes, allerdings mit deutlichen intraregionalen Unterschieden. Der Landkreis Rastatt erzielte in der Region die höchsten Zuwächse, der Stadtkreis Baden-Baden bildet hier hingegen das Schlusslicht mit einem Rückgang der Beschäftigten- und Arbeitsstättenzahlen.

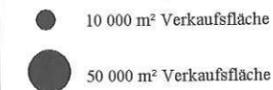
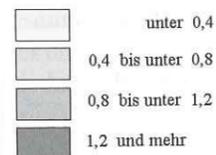
Der Einzelhandelsbesatz – das ist die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten je 1 000 Einwohner – lag 1993 im Landesdurchschnitt. Das Oberzentrum Karlsruhe übernimmt als Einzelhandelszentrum eine übergeordnete Versorgungsfunktion für die gesamte Region und weist demnach einen weit überdurchschnittlichen Beschäftigtenbesatz auf, wobei der Einfluss eines ortsansässigen Versandhandelsunternehmens zu berücksichtigen ist. Der Beschäftigtenbesatz im Landkreis Karlsruhe ist hingegen am niedrigsten, was durch die Nähe zum Oberzentrum begründet ist; dieser ist auch der einzige Kreis der Region, in dem

Einzelhandel 1993

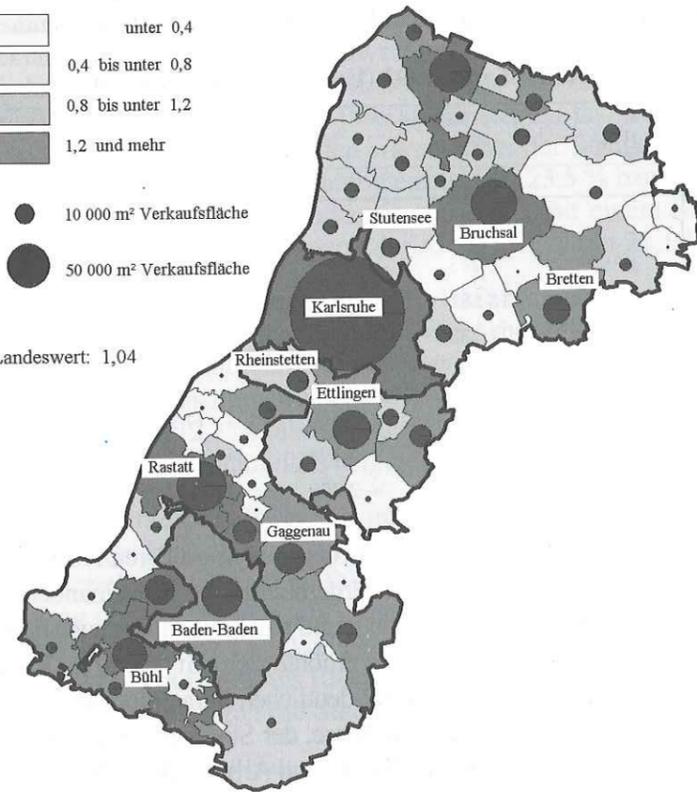
Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Arbeitsstätten des Einzelhandels	Anzahl	5 334	415	1 608	2 113	1 198	53 689
Beschäftigte	Anzahl	33 841	2 004	14 453	10 482	6 902	331 801
Beschäftigte je Arbeitsstätte	Anzahl	6	5	9	5	6	6
Beschäftigte je 1 000 Einwohner	Anzahl	36	38	52	26	33	33
Geschäftsfläche	1 000 m ²	1 670	72	673	553	372	17 085
Geschäftsfläche je Einwohner	m ²	1,8	1,4	2,4	1,4	1,8	1,7
Umsatz insgesamt 1992	Mill. DM	8 733	398	4 203	2 396	1 736	84 400
Umsatz je Arbeitsstätte	1 000 DM	1 637	960	2 614	1 134	1 449	1 572
Umsatz je Beschäftigten	1 000 DM	258	199	291	229	252	254
Umsatz je m ² Geschäftsfläche	1 000 DM	5,2	5,5	6,2	4,3	4,7	4,9

Verkaufsfläche im Einzelhandel *)
in den Gemeinden der Region 1993

Verkaufsfläche je Einwohner im m²



Landeswert: 1,04



*) Ohne Handel mit Kfz, Tankstellen und ambulanten Handel.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2111/00

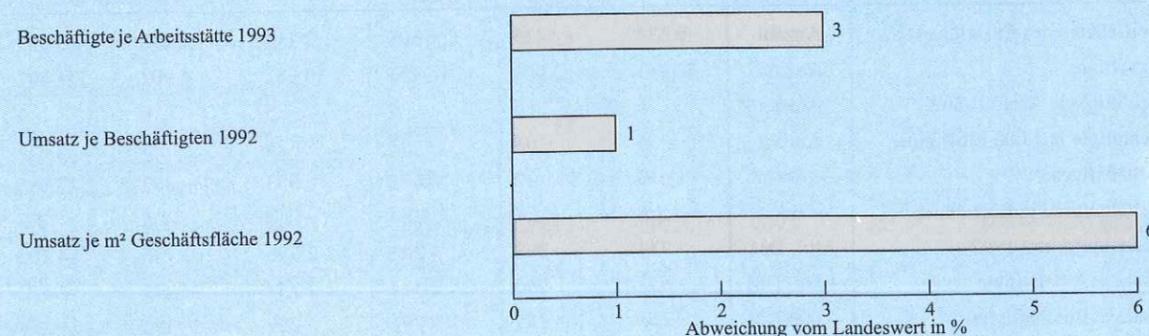
per saldo ein Kaufkraftabfluss zu verzeichnen ist. Kaufkraftzuflüsse werden in den beiden Stadtkreisen erzielt, im Landkreis Rastatt ist dieser Saldo ausgeglichen.

Durchschnittlich arbeiten in der Region wie auch im Land rund sechs Beschäftigte in einer Arbeitsstätte. Wiederum durch den Versandhandel bedingt ragt Karlsruhe sogar landesweit hervor.

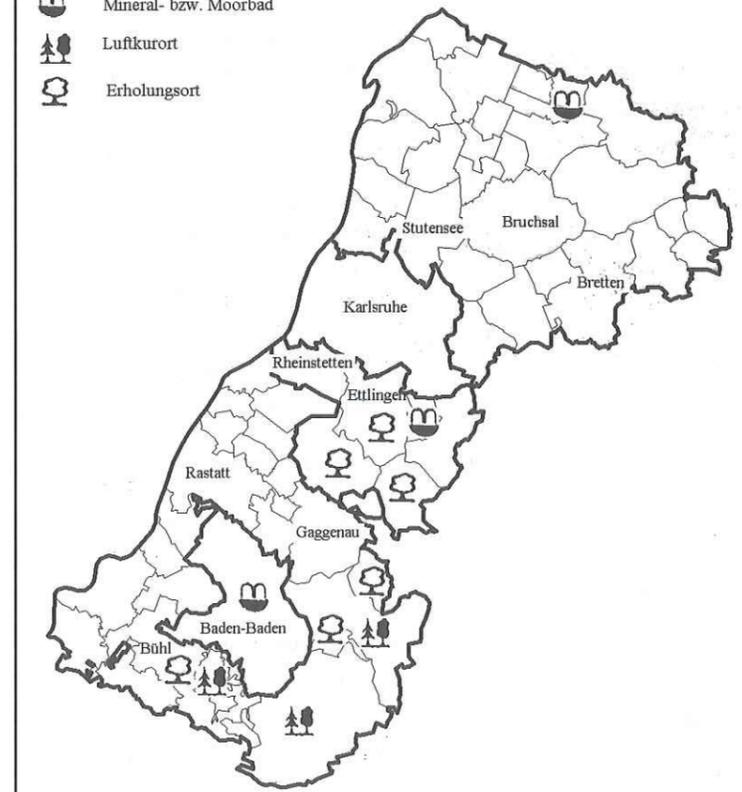
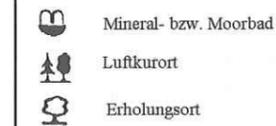
Der Großhandel und die Handelsvermittlung haben in der Region eine erhebliche Bedeutung. Verkehrsgünstig gelegen, nimmt die Region im Land – gemessen am Umsatz – den dritten Rang im Groß- und Außenhandel ein und weist auch eine starke Stellung im Handelsvertretergewerbe auf. Die Entwicklung im *Großhandel* der Region verlief zwischen 1985 und 1993 in etwa parallel zum Land. Zentren des regionalen Großhandels sind der Land- und der Stadtkreis Karlsruhe. Der Handel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen erzielt innerhalb der Branche mit 43 % den mit Abstand größten Anteil am Großhandelsumsatz.

Auf einen Blick:

Einzelhandel in der Region im Vergleich zum Land



Gemeinden mit Fremdenverkehrsprädi-
kat in der Region 1999



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2112/00

War der Urlaub lange Zeit ein Luxusgut privilegierter Schichten, gehört heutzutage die Ferienreise genauso wie der Tagesausflug fast schon selbstverständlich zum Lebensstandard. Damit ist der Tourismus mittlerweile zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor mit steigendem Anteil am Bruttosozialprodukt geworden, der auch arbeitsmarktpolitisch eine bedeutende Rolle im Prozess der Umstrukturierung von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft spielt.

Die Fremdenverkehrsgebiete der Region Mittlerer Oberrhein sind durch eine klimatisch begünstigte und abwechslungsreiche Landschaft gekennzeichnet: die sanften Hügel des Kraichgaus, die Wälder des badischen Hardt, die Mittelgebirgstäler und -höhen des Schwarzwaldes sowie dessen heilende Quellen. Das Gastgewerbe zählt zwar nicht zu den großen Wirtschaftssektoren der Region; in einzelnen Teilgebieten hat der Fremdenverkehr jedoch eine starke Bedeutung und dominiert mancherorts sogar die Wirtschaftsstruktur. Das gilt nicht zuletzt für das traditionsreiche Weltbad Baden-Baden mit seinem „stadtprägenden“ Fremdenverkehr und seiner zunehmenden Bedeutung als internationaler Tagungsort. Ein weiteres Zentrum im Kongresswesen ist Karlsruhe. Schwerpunkte im Fremdenverkehr bilden auch das Murgtal, die Bühlerhöhe und die Schwarzwald-Hochstraße sowie Bad Schönborn und Waldbronn. Daneben gibt es zahlreiche Naherholungsgebiete und Städte, die zu Tagestouren einladen (wie z.B. Ettlingen, Bruchsal und Rastatt). Durch die Region führen einige touristische Straßen: die bereits genannte Schwarzwald-Hochstraße, die Schwarzwald-Bäderstraße und die Badische Weinstraße. Darüber hinaus führen auch die Renaissance-, Barock- und Klassizismus-Routen durch die Region.

Für die jährliche Fremdenverkehrsstatistik meldeten die Beherbergungsbetriebe (mit neun und mehr Betten) in der Region über 1 Million Ankünfte und über zweieinhalb Millionen Gästeübernachtungen für das Jahr 1999. Dies bedeutet bei den Ankünften eine Steigerung gegenüber 1985 um 27 % und bei den Übernachtungen um 10 %, wobei aber jeweils die Landesentwicklung nicht erreicht wurde. Auffallend sind die rückläufigen Gästezahlen im Stadtkreis Baden-Baden. Ursache hierfür dürften auch die Einsparungen im Gesundheitswesen – wie zum Beispiel die Verkürzung der Regelkurdauer – sein. Dem steht jedoch eine positive Entwicklung im Stadtkreis Karlsruhe sowie im Landkreis Rastatt gegenüber.

Gast- und Beherbergungsgewerbe 1985 und 1993

Merkmal	1985 bzw. 1984	1993 bzw. 1992	Veränderung			
			in der Region		im Land	
		Absolut		%		
Gastgewerbe insgesamt						
Arbeitsstätten	2 263	2 427	+ 164	+ 7,2	+ 8,2	
Beschäftigte	11 467	14 850	+ 3 383	+ 29,5	+ 33,7	
Umsatz in Mill. DM	728	1 141	+ 413	+ 56,6	+ 58,7	
Fremdenzimmer	7 730	10 184	+ 2 454	+ 31,7	+ 14,9	
Fremdenbetten	12 596	17 509	+ 4 913	+ 39,0	+ 19,6	
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis						
Arbeitsstätten	348	413	+ 65	+ 18,7	+ 10,4	
Beschäftigte	3 688	4 657	+ 969	+ 26,3	+ 29,8	
Umsatz in Mill. DM	244	423	+ 179	+ 73,4	+ 67,1	
Fremdenzimmer	7 377	9 833	+ 2 456	+ 33,3	+ 17,2	
Fremdenbetten	11 859	16 855	+ 4 996	+ 42,1	+ 22,2	
Sonstiges Beherbergungsgewerbe Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Jugendherbergen und Hütten, Privatquartiere u. a.						
Arbeitsstätten	24	28	+ 4	+ 16,7	+ 23,4	
Beschäftigte	64	116	+ 52	+ 81,3	+ 23,3	
Umsatz in Mill. DM	3	8	+ 6	+ 220,3	+ 48,9	
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen						
Arbeitsstätten	1 176	1 283	+ 107	+ 9,1	+ 7,7	
Beschäftigte	5 481	6 970	+ 1 489	+ 27,2	+ 31,7	
Umsatz in Mill. DM	345	505	+ 159	+ 46,1	+ 52,1	
Sonstiges Gaststättengewerbe Schankwirtschaften, Bars und Vergnügungslokale, Diskotheken und Tanzlokale, Trinkhallen						
Arbeitsstätten	621	582	- 39	- 6,3	+ 0,7	
Beschäftigte	1 786	2 225	+ 439	+ 24,6	+ 36,3	
Umsatz in Mill. DM	100	130	+ 30	+ 30,0	+ 34,2	

Woher kommen die ausländischen Besucher in der Region? Im Stadtkreis Baden-Baden bilden die Gäste aus den USA die größte Gruppe bei den ausländischen Besuchern, im Stadtkreis Karlsruhe die Gäste aus Großbritannien, in beiden Landkreisen stellen die Niederländer die stärkste Besuchergruppe dar.

Fremdenverkehrsyear 1999

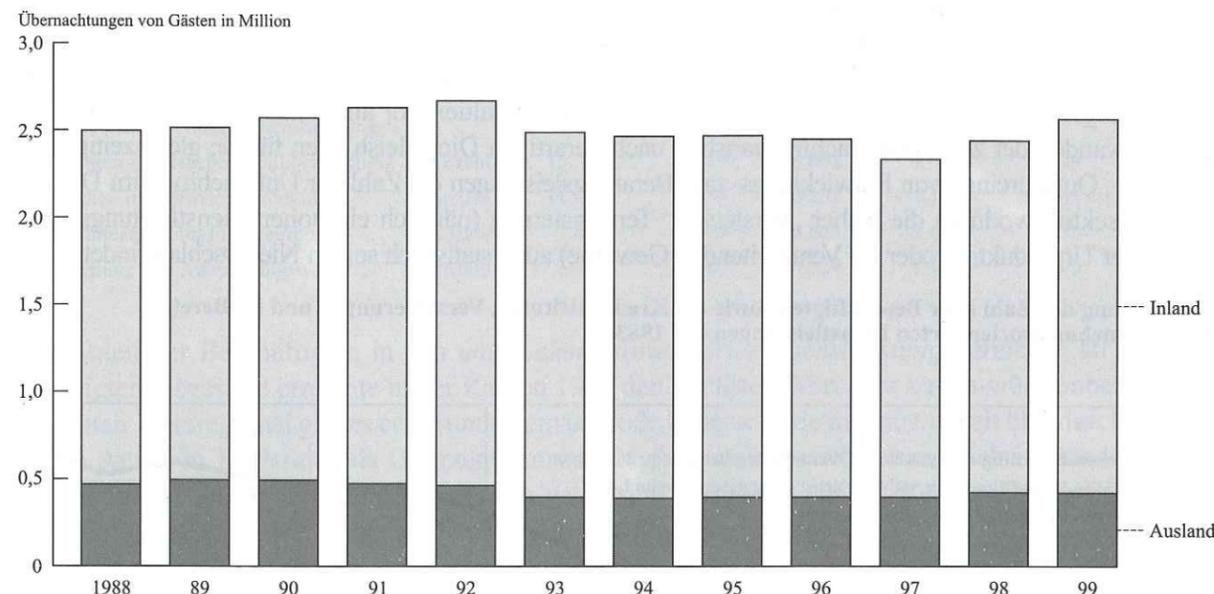
Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Ankünfte insgesamt	1 000	1 020,6	248,5	311,2	239,3	221,6	12 980,5
darunter von Auslandsgästen	%	20,8	31,9	18,1	20,6	12,3	17,4
Übernachtungen insgesamt	1 000	2 567,0	703,2	614,1	756,3	493,5	38 029,0
darunter von Auslandsgästen	%	16,5	21,3	22,5	10,6	11,1	12,9
Durchschnittliche Bettenauslastung	%	37,8	45,5	38,4	41,0	27,5	36,8
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	Tage	2,5	2,8	2,0	3,2	2,2	2,9

Die durchschnittliche Bettenauslastung in der Region lag 1999 über dem Landesdurchschnitt, innerhalb der Region ist sie traditionell in Baden-Baden am höchsten. Dagegen war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Region etwas kürzer als landesweit. Innerhalb der Region verweilten im Landkreis Karlsruhe die Gäste im Schnitt am längsten (3,2 Tage).

Die Fremdenverkehrsintensität – gemessen als Zahl der Übernachtungen je Einwohner – lag 1999 in der Region unter dem Landesdurchschnitt (2,7 gegenüber 3,7). Absoluter Spitzenreiter ist hier der Stadtkreis Baden-Baden.

1999 war etwa jeder sechste Übernachtungsgast in der Region ausländischer Herkunft; landesweit war es nur etwa jeder achte. Bei den Ankünften lag der Anteil ausländischer Gäste am höchsten im Stadtkreis Baden-Baden, bei den Übernachtungen im Stadtkreis Karlsruhe (vgl. Tabelle).

Entwicklung des Tourismus seit 1988

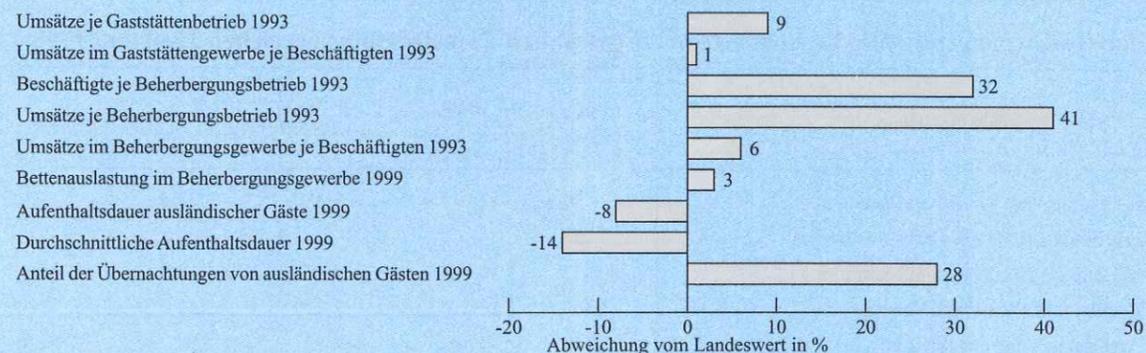


Bisher wurde nur das Beherbergungsgewerbe betrachtet. Daten für das *gesamte Gastgewerbe*, also das Beherbergungs- und das Gaststättengewerbe, werden nur in größeren zeitlichen Abständen erhoben, letztmals 1993. Die Entwicklung des gesamten Gastgewerbes in der Region entsprach zwischen 1985 und 1993 nur knapp dem Landtrend. Allerdings fanden Aufholprozesse im Landkreis Karlsruhe statt und zwar sowohl was die Arbeitsstätten-, die Beschäftigten- als auch die Umsatzentwicklung anbelangt. Die Relation „Beschäftigte im Gastgewerbe je Einwohner“ lag in der Region 1993 etwas über dem Landesdurchschnitt.

Die Umsätze je Gaststättenbetrieb (Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen und sonstiges Gaststättengewerbe) lagen 1993 in der Region über dem Landesdurchschnitt, mit Abstand am höchsten waren sie in Baden-Baden. Noch deutlicher übertreffen die Umsätze je Beherbergungsbetrieb (Hotels, Gasthöfe, Pensionen, und sonstiges Beherbergungsgewerbe) den Landesdurchschnitt.

Auf einen Blick:

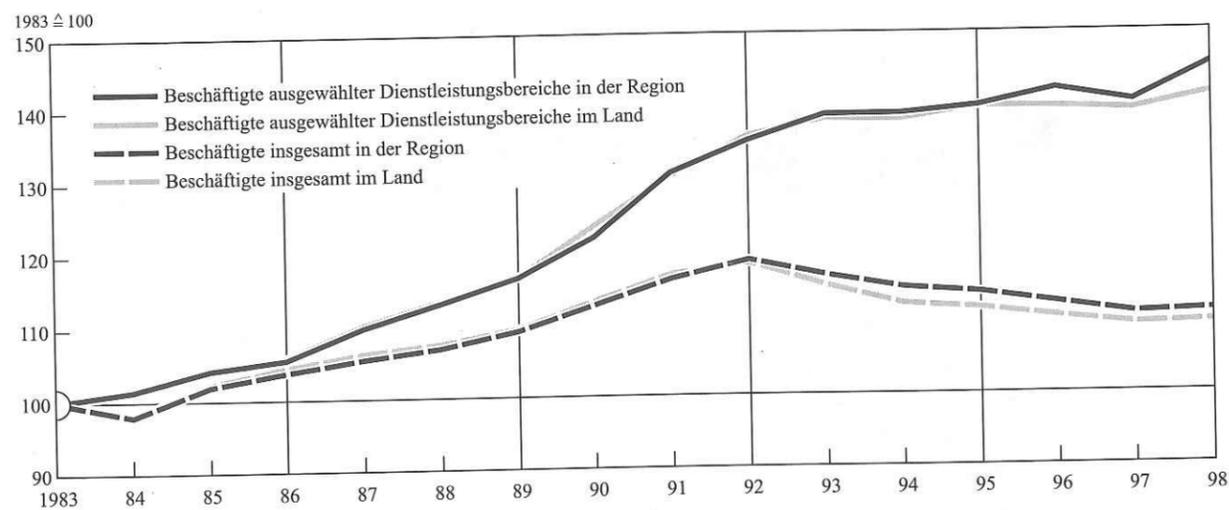
Tourismus und Gastgewerbe in der Region im Vergleich zum Land



Kreditinstitute, Versicherungen, unternehmensorientierte Dienstleistungen Mittlerer Oberrhein

Die Dienstleistungen tragen nach wie vor in erheblichem Umfang zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei. Deutliche Impulse gingen in der Region – wie in anderen Landesteilen auch – insbesondere von den unternehmensorientierten Dienstleistungen aus; hierzu zählen die Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, „Rechts- und Wirtschaftsberatung“, „Architektur- und Ingenieurbüros“ sowie „Werbung und Ausstellungswesen“. Das starke Wachstum dieser Branchen resultiert vor allem aus dem wirtschaftlichen Strukturwandel, der zu einem Nachfrageanstieg nach derartigen Dienstleistungen führte; gleichzeitig steigerte das „Outsourcing“ von Entwicklungs- und Beratungsleistungen die Zahl der Unternehmen im Dienstleistungssektor, wodurch die bisher „versteckte“ Tertiarisierung (nämlich ein hoher Dienstleistungsanteil z.B. in der Urproduktion oder im Verarbeitenden Gewerbe) auch statistisch seinen Niederschlag findet.

Entwicklung der Zahl aller Beschäftigten sowie bei Kreditinstituten, Versicherungen und im Bereich der unternehmensorientierten Dienstleistungen seit 1983



Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den *unternehmensorientierten Dienstleistungsbereichen* verlief in der Region zwischen 1980 und 1998 überdurchschnittlich (+66 % gegenüber landesweit +59 %). Von dieser Dynamik profitierte jede der vier oben genannten Branchen. Mit Ausnahme des beschäftigungsstärksten Bereichs, dem Verkehr und der Nachrichtenübermittlung, wurde sogar jeweils mindestens eine Verdoppelung der Beschäftigtenzahl erzielt. Das größte Plus erreichte die Rechts- und Wirtschaftsberatung mit 243 % (Land: 207 %).

Innerhalb der Region verlief diese Entwicklung aber sehr unterschiedlich. Während die beiden Stadtkreise der Region den landesweiten Zuwachs der Beschäftigtenzahl bei den *unternehmensorientierten Dienstleistungsbereichen* insgesamt deutlich verfehlten, konnte der Landkreis Rastatt und vor allem der Landkreis Karlsruhe die landesweite Entwicklung erheblich übertreffen. Der Zuwachs im Landkreis Karlsruhe lag sogar für jeden der vier Bereiche über dem entsprechenden Landesdurchschnitt.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in ausgewählten Dienstleistungsbereichen 1980 und 1998

Dienstleistungsbereich	1980	1998	Veränderung		
			in der Region		im Land
			Anzahl	%	%
Kreditinstitute und Versicherungen	13 639	17 019	+ 3 380	+ 24,8	+ 25,3
Unternehmensorientierte Dienstleistungen					
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14 413	15 780	+ 1 367	+ 9,5	+ 15,3
Rechts- und Wirtschaftsberatung	3 363	11 533	+ 8 170	+ 242,9	+ 207,4
Architektur- und Ingenieurbüros	3 550	7 402	+ 3 852	+ 108,5	+ 82,5
Werbung und Ausstellungswesen	790	1 904	+ 1 114	+ 141,0	+ 123,5

Kreditinstitute, Versicherungen, unternehmensorientierte Dienstleistungen Mittlerer Oberrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in ausgewählten Dienstleistungsbereichen 1998

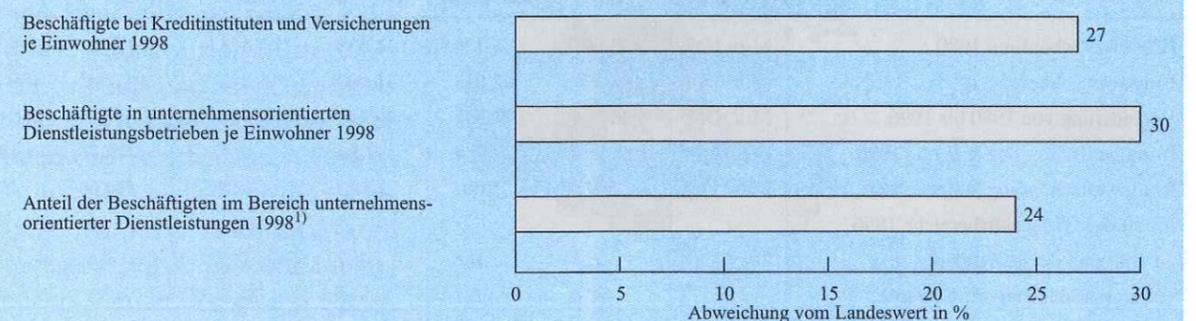
Dienstleistungsbereich	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Kreditinstitute und Versicherungen	Anzahl	17 019	808	11 571	2 857	1 783	145 206
Unternehmensorientierte Dienstleistungen							
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Anzahl	15 780	619	8 061	4 676	2 424	140 228
Rechts- und Wirtschaftsberatung	Anzahl	11 533	534	6 831	3 127	1 041	84 536
Architektur- und Ingenieurbüros	Anzahl	7 402	166	3 865	2 496	875	67 164
Werbung und Ausstellungswesen	Anzahl	1 904	147	529	1 153	75	12 859

Der Anteil der Beschäftigten in den *unternehmensorientierten Dienstleistungsbereichen* an den Beschäftigten insgesamt erreichte in der Region 1998 den höchsten Wert aller baden-württembergischen Regionen. Intraregional gibt es erwartungsgemäß große Unterschiede mit einem weit überdurchschnittlichen Anteil in Karlsruhe als Oberzentrum der Region, welches wiederum auch im landesweiten Kreisvergleich an der Spitze liegt. Am niedrigsten sind diese Werte in den Kreisen Baden-Baden und Rastatt. Damit zeigt sich, dass die Dienstleistungen für Unternehmen nach wie vor die Ansiedlung in der Nähe großer Produktions- und Verwaltungszentren bevorzugen, obwohl die allgegenwärtige Verfügbarkeit moderner Kommunikationstechnologie sowie die Unabhängigkeit von speziellen Transportverbindungen dies nicht unbedingt erfordern. Jedoch lassen schwindende Agglomerationsvorteile zunehmend auch produktionsorientierte Serviceleister Standorte in den Randzonen wählen.

Wie bei den unternehmensorientierten Dienstleistungen, liegt auch im *Kredit- und Versicherungsgewerbe* das Beschäftigungsniveau – gemessen an den Beschäftigten je 1 000 Einwohner – über dem Landesdurchschnitt. Was die intraregionalen Niveauunterschiede im bankwirtschaftlichen Versorgungsgrad angeht, so bestätigt das weit überdurchschnittliche Abschneiden Karlsruhes dessen Position als zweitwichtigster Bankenplatz Baden-Württembergs nach Stuttgart. Auch zählt Karlsruhe mit zahlreichen Hauptsitzen großer Versicherungen neben Stuttgart und Mannheim zu den drei großen Versicherungsplätzen des Landes. Auffallend gut ausgestattet ist auch der Stadtkreis Baden-Baden; der Landkreis Karlsruhe bildet hier jedoch trotz immensen Beschäftigtenzuwachsens das Schlusslicht der Region. Entwicklung und Dynamik gerade dieses Dienstleistungsbereichs können jedoch an der Beschäftigtenzunahme allein nicht abgelesen werden, da die Fortschritte in der Datenverarbeitung die Produktivität im Kredit- und Versicherungsgewerbe stark steigen ließ.

Auf einen Blick:

Ausgewählte Dienstleistungen in der Region im Vergleich zum Land



1) ... an den Beschäftigten insgesamt.

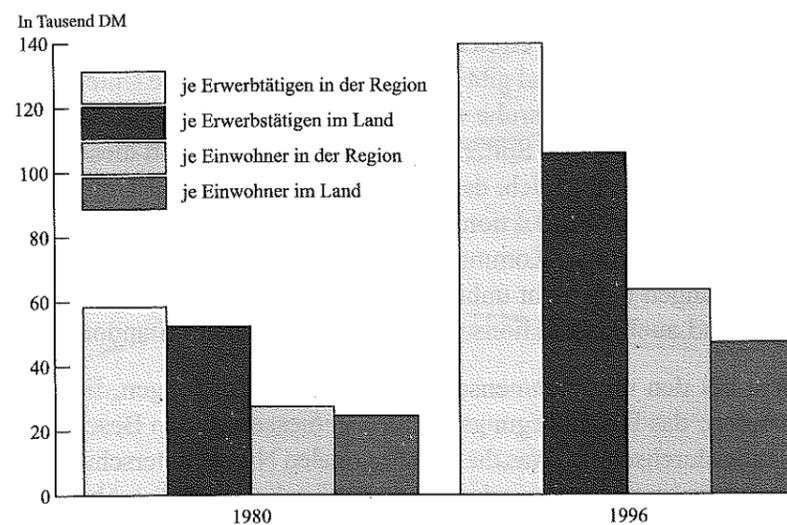
Wirtschaftskraft, Kaufkraft, Insolvenzen Mittlerer Oberrhein

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist der Schlüssel zum Wohlstand. Zur Messung der Wirtschaftskraft wird hier die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen herangezogen. Diese basiert auf den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und ist – vereinfacht ausgedrückt – ein Maß für die in der Region erbrachten gesamtwirtschaftlichen Leistungen.

Ein Blick zurück zeigt, dass im Jahr 1980 die Bruttowertschöpfung in der Region mit 27 300 DM je Einwohner um knapp 12 % über dem Landesdurchschnitt lag - allerdings mit deutlichen intraregionalen Unterschieden: Während der Stadtkreis Karlsruhe das Landesergebnis um 76 % übertraf, erreichte der Landkreis Karlsruhe nur gut 76 % und der Landkreis Rastatt 84 % des Landesniveaus.

Der Indikator „Wertschöpfung je Einwohner“ kann aber zu Fehlinterpretationen führen, wenn nicht berücksichtigt wird, dass ein Teil dieser Leistungen von Pendlern aus anderen Teilräumen erbracht wird. Ein Einpendlerüberschuss weist nämlich die Wirtschaftskraft je Einwohner statistisch zu hoch, ein Auspendlerüberschuss dagegen statistisch zu niedrig aus. Wird deshalb die Wertschöpfung auf die Zahl jener Erwerbstätigen bezogen wird, die in der Region arbeiten, reduzieren sich die Unterschiede zwischen den regionsangehörigen Kreisen deutlich: Sowohl der Landkreis Karlsruhe als auch der Landkreis Rastatt hatten 1980 bei dieser Betrachtung das Landesniveau nur relativ knapp verfehlt (99 % bzw. 97 % des Landeswertes). Der Stadtkreis Karlsruhe lag mit einem Wert von 129 % zwar auch erheblich über dem Landesdurchschnitt; zu berücksichtigen ist aber, dass dieses landesweit höchste Kreisergebnis auch auf die hier ansässige Mineralölverarbeitung und das entsprechend hohe Mineralölsteueraufkommen zurück zu führen ist. Wird nämlich die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten zugrunde gelegt, wurde die Wirtschaftskraft im Land „nur“ noch um 5 % übertroffen.

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen und Einwohner 1980 und 1996



Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 und 1996

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Bruttowertschöpfung 1980	Mill. DM	23 691	1 476	11 648	6 675	3 892	225 754
Bruttowertschöpfung 1996	Mill. DM	60 426	2 823	31 907	15 492	10 204	486 140
Veränderung von 1980 bis 1996	Mill. DM	+ 36 735	+ 1 347	+ 20 259	+ 8 817	+ 6 312	+ 260 386
Bruttowertschöpfung je Einw. 1996	1 000 DM	63,3	53,4	115,6	38,1	46,7	47,0
Bruttowertschöpfung je Erwerbstät. 1996	1 000 DM	139,6	103,4	184,2	107,3	116,0	105,6
Anteil der Wirtschaftsbereiche 1996							
Land- und Forstwirtschaft	%	0,3	0,6	0,1	0,7	0,5	1,1
Warenproduzierendes Gewerbe	%	47,6	28,1	54,3	36,5	48,6	40,0
Handel und Verkehr	%	10,8	11,9	10,7	11,5	9,6	12,3
Sonstige Dienstleistungen	%	41,3	59,4	34,9	51,3	41,3	46,6

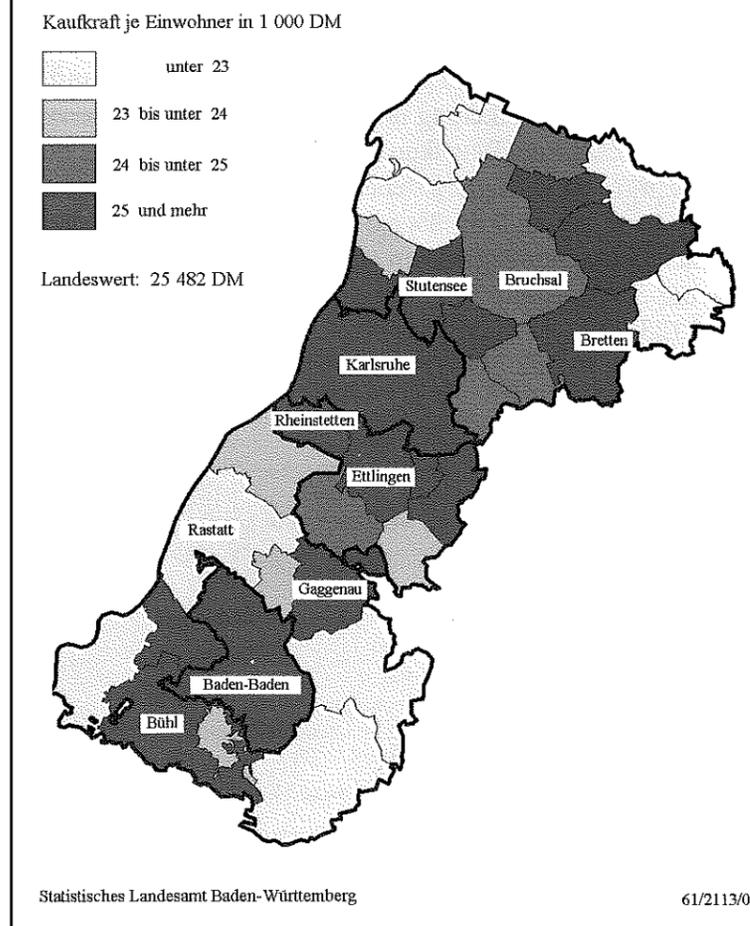
Wirtschaftskraft, Kaufkraft, Insolvenzen Mittlerer Oberrhein

Ausgehend von dieser überdurchschnittlichen Wertschöpfung je Erwerbstätigen in der Region im Jahr 1980 hat sich die Wirtschaft bis 1992 stärker als landesweit entwickelt: Während sich die nominale Bruttowertschöpfung – das heißt diejenige zu jeweiligen Preisen – im Landesdurchschnitt um 98 % erhöht hatte, lag der Zuwachs in der Region bei 121 %. Am dynamischsten war die Entwicklung im Landkreis Rastatt (+134 %) und im Stadtkreis Karlsruhe (+131 %), während der Stadtkreis Baden-Baden mit einem Plus von 71 % die landesweite Entwicklung deutlich verfehlt hatte.

Aufgrund dieser positiven Entwicklung der absoluten Wirtschaftskraft hat sich von 1980 bis 1992 der Abstand zum Landesdurchschnitt bei der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in den beiden Landkreisen der Region und im Stadtkreis Karlsruhe nochmals vergrößert, nur die Position des Stadtkreis Baden-Baden hat sich verschlechtert; mit einer Pro-Kopf-Wertschöpfung von 90 200 DM bildete er 1992 das Schlusslicht in der Region. Diese, verglichen mit den übrigen Stadtkreisen des Landes, unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen Baden-Badens ist sicherlich auch auf den verhältnismäßig geringen Anteil an wertschöpfungsintensiven Wirtschaftsbereichen – das sind zum Beispiel Straßenfahrzeugbau, Elektrotechnik oder Maschinenbau – zurückzuführen (44 % gegenüber 52 %). Dagegen waren diese Bereiche, die vor allem durch eine hohe Arbeitsproduktivität und eine ausgeprägte Weltmarktorientierung gekennzeichnet sind, im Stadtkreis Karlsruhe deutlich stärker vertreten als in allen anderen Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs.

Die schärfste Nachkriegsrezession hatte 1993 zu einer landesweit deutlichen Abschwächung des Wirtschaftswachstums geführt. Mit einer Zunahme der absoluten Wertschöpfung um 15,5 % im Zeitraum 1992 bis 1996 war aber die Entwicklung in der Region wiederum deutlich günstiger als landesweit (+ 8,6 %); jeder der regionsangehörigen Kreise konnte das Landesergebnis übertreffen. Am höchsten war das Wachstum im Stadtkreis Karlsruhe mit einem Plus von 18,6 %. Dies überrascht vor allem deshalb, weil Karlsruhe - allerdings auch bedingt durch die starke Präsenz der Mineralölverarbeitung - nach dem Landkreis Böblingen landesweit den höchsten Anteil des Verarbeitenden Gewerbes aufwies und insbesondere Teilräume mit einer stark industriell geprägten Wirtschaftsstruktur besonders von der Rezession betroffen waren (vgl. auch Kapitel Verarbeitendes Gewerbe). 1996 wur-

Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft in den Verwaltungsgemeinschaften und Einheitsgemeinden der Region 1998

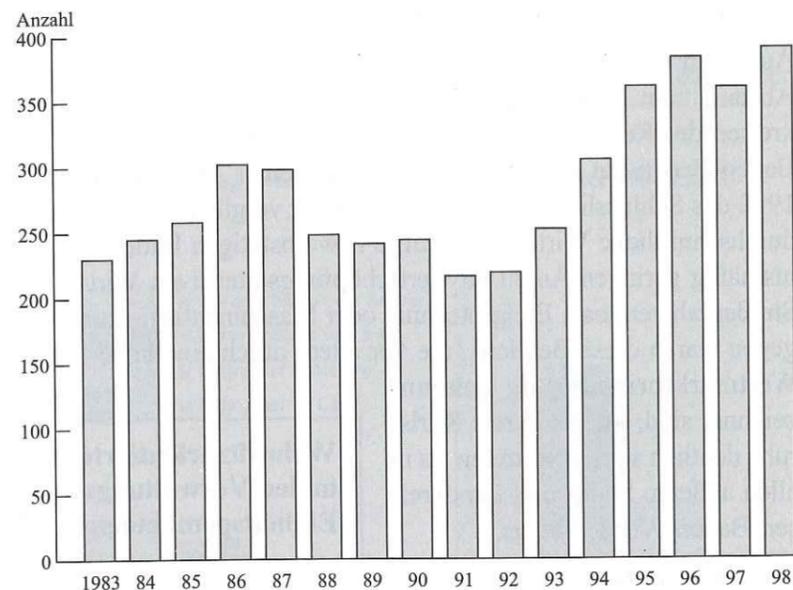


Wirtschaftskraft, Kaufkraft, Insolvenzen Mittlerer Oberrhein

den in Karlsruhe immerhin noch 46,9 % der gesamten Bruttowertschöpfung in diesem Sektor erzielt (Land: 32,7 %). Umgekehrt der Stadtkreis Baden-Baden, der trotz eines sehr geringen Anteils im Verarbeitenden Gewerbe (1996: 19,3 %) seit 1992 das geringste Plus in der Region erreichte.

Trotz einer insgesamt günstigen Entwicklung der Wirtschaftskraft in der Region ist die Zahl der Insolvenzen, also den Fällen von Zahlungsunfähigkeit bzw. Überschuldung von Unternehmen und natürlichen Personen, sowie die Zahl der Nachlasskonkurse von 1992 bis 1996 erheblich stärker angestiegen als landesweit: Während sich die Konkurse in diesem Zeitraum landesweit „nur“ um 58 % erhöht hatten, waren es in der Region 75 %. Von 1996 bis 1998 hat sich dieser Anstieg der Insolvenzen aber abgeschwächt und lag in der Region wie auch landesweit bei knapp 2 %.

Insolvenzen seit 1983

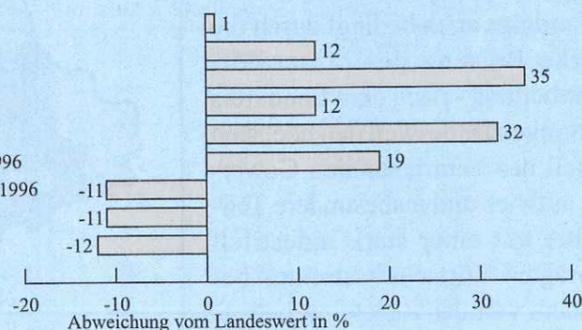


Von Interesse ist aber nicht nur die Entwicklung der Insolvenzen und die Höhe der Bruttowertschöpfung, sondern auch, in welchem Umfang sich die Wirtschaftskraft in einen materiellen Wohlstand für die gebietsansässige Bevölkerung niederschlägt. Hinweise hierzu liefert die Kaufkraft. Das sind diejenigen Geldmittel, die der Bevölkerung nach Abzug der fixen Kosten wie Steuern, Miete usw. für Konsumzwecke zur freien Verfügung stehen. 1998 lag die Kaufkraft in der Region bei 25 724 DM je Einwohner und damit geringfügig über dem entsprechenden Landesdurchschnitt (25 483 DM) – bei allerdings deutlichen intraregionalen Unterschieden: Der Stadtkreis Baden-Baden nahm mit 33 504 DM sogar die Spitzenstellung innerhalb Baden-Württembergs ein. Dagegen verfehlte der Landkreis Rastatt (23 830 DM) den Landeswert; die Kaufkraft im Stadt – als auch im Landkreis Karlsruhe entsprach mit 25 702 DM bzw. 25 761 DM je Einwohner dem Regionsergebnis.

Auf einen Blick:

Wertschöpfung der Region im Vergleich zum Land

Wohnsitzorientierte ungebundene Kaufkraft je Einwohner 1998	1
Bruttowertschöpfung je Einwohner 1980	12
Bruttowertschöpfung je Einwohner 1996	35
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen 1980	12
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen 1996	32
Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung 1996	19
Anteil der Dienstleistungsunternehmen an der Bruttowertschöpfung 1996	-11
Anteil Staat, Privathaushalte, Org. o. Erwerb ¹⁾ , an der Bruttowertschöpfung 1996	-11
Anteil Handel und Verkehr an der Bruttowertschöpfung 1996	-12



¹⁾ Organisationen ohne Erwerbszweck (z.B. Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände).

Finanzen der Kommunen Mittlerer Oberrhein

Die 1992 einsetzende wirtschaftliche Rezession hat die Situation der kommunalen Haushalte im Land und in der Region deutlich geprägt. Der Rückgang der Beschäftigung belastete die kommunalen Haushalte in doppelter Hinsicht. Von 1993 bis 1996 gingen die Einnahmen aus dem Einkommensteueranteil der Kommunen um knapp 6 % (Landeswert -6,4 %) zurück. Gleichzeitig stiegen die Sozialausgaben der Kommunen und Kreise um durchschnittlich 14,6 % (landesweit +11 %).

Das Aufkommen der den Kommunen zustehenden Steuern stieg zwar von 1993 bis 1996 um 2,6 % (Landeswert +2,4 %) an. Die Nettoeinnahmen aus Steuern sanken jedoch aufgrund der Erhöhung der Gewerbesteuerumlage zur Mitfinanzierung des Aufbaus Ost um 2,3 % (Landeswert -2,9 %). Der Rückgang der Einnahmen aus Steuern, die etwa 30 % der Gesamteinnahmen der Kommunen ausmachen, wäre noch höher ausgefallen, wenn die Gemeinden nicht durch Erhöhungen der Realsteuerhebesätze gegengelenkt hätten. So stieg das Aufkommen der Grundsteuern A und B in der Region von 1993 bis 1996 um 35,9 % (Landeswert: 31,6 %).

Die beschriebene Entwicklung zwang die Kommunen zu einem strikten Sparkurs. Da ein Großteil der kommunalen Ausgaben auf Dauer festgelegt ist, waren vor allem die Investitionen von diesen Einsparungen betroffen. Die Nettoinvestitionsrate ist eine Kenngröße, die – vereinfacht gesagt – den Spielraum der kommunalen Haushalte für Investitionen angibt. Diese Kenngröße sank von 1993 bis 1996 landesweit um 35 %, in der Region sogar um 48 % auf 175 DM je Einwohner.

Seit 1996 hat sich die Situation der kommunalen Haushalte leicht verbessert. Dies ist teilweise auf das steigende Aufkommen der kommunalen Steuern zurück zu führen. Die Steuereinnahmen stiegen netto, d.h. nach Abzug der Gewerbesteuerumlage, um 6,2 % (Landeswert: 5,1 %). Zu der im Landesvergleich überdurchschnittlichen Zunahme des Gewerbesteueraufkommens in der Region hat nicht zuletzt die Entwicklung im Landkreis Rastatt beigetragen. Hier nahm das Netto-Aufkommen der Gewerbesteuer von 1996 bis 1998 um 32,3 % zu. In der Folge stieg auch die Nettoinvestitionsrate dieses Kreises stark an. Sie lag 1998 mit 460 DM je Einwohner um 119 DM über dem Regionswert.

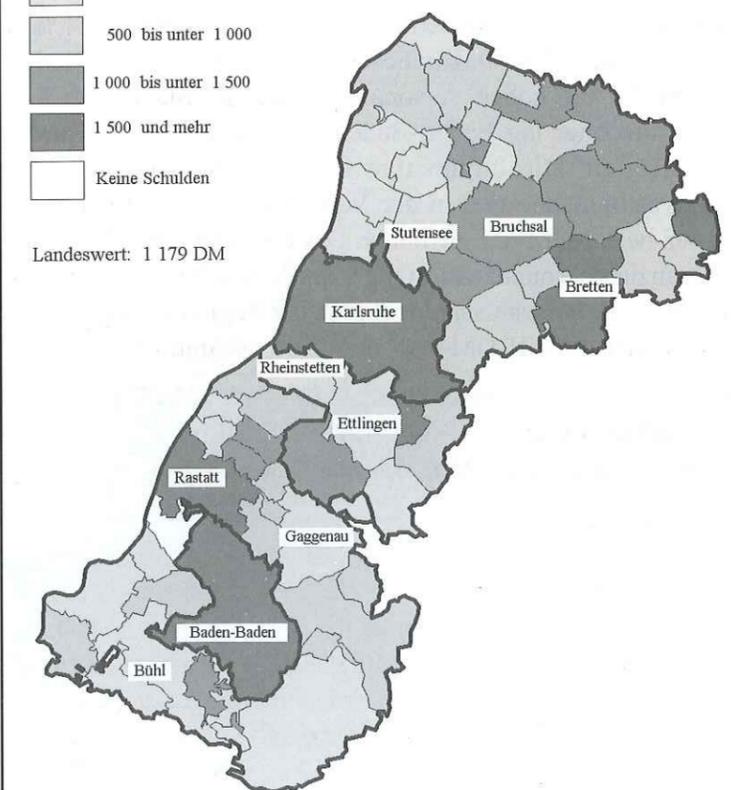
Vergleicht man die Steuereinnahmen des Stadtkreises und des Landkreises Karlsruhe, so zeigt sich ein deutliches Spiegelbild der Stadt-Umland-Beziehungen in diesem

Schulden am Kreditmarkt und bei öffentlichen Haushalten in den Gemeinden der Region 1999

Schulden je Einwohner in DM

- unter 500
- 500 bis unter 1 000
- 1 000 bis unter 1 500
- 1 500 und mehr
- Keine Schulden

Landeswert: 1 179 DM



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2114/00

Ausgewählte Ausgabenarten der Gemeinden und Landkreisverwaltungen 1998

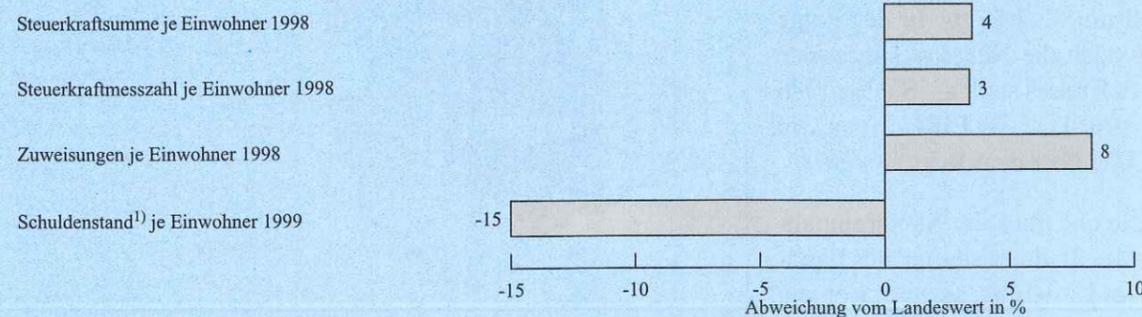
Ausgabenarten	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Ausgaben insgesamt	Mill. DM	5 364	308	1 715	2 177	1 165	56 939
darunter							
Personalausgaben	%	18,1	25,6	21,9	14,7	17,2	17,0
Sächlicher Verwaltungs- und Betriebsaufwand	%	24,2	35,2	20,7	26,3	22,6	23,5
Zinsausgaben	%	1,6	2,0	2,1	1,3	1,2	1,7
Schuldentilgung	%	2,9	3,2	5,0	1,7	1,9	3,6
Baumaßnahmen	%	7,0	3,6	4,7	8,7	8,2	8,4
Vermögenserwerb	%	3,5	1,3	3,2	4,0	3,6	3,9

Raum. Viele Einwohner der Region pendeln in den Stadtkreis zu ihren Arbeitsplätzen. Entsprechend war 1998 die Gewerbesteuer mit einem Netto-Aufkommen von 958 DM je Einwohner für den Stadtkreis die aufkommensstärkste Steuer vor der Einkommensteuer. Im Landkreis lag das Aufkommen an der Gewerbesteuer bezogen auf die Einwohner um mehr als 50 % niedriger. Die Steuerkraftmesszahl ist eine Kenngröße zur Beschreibung der Einnahmekraft der Gemeinden. An dieser Kenngröße lässt sich das Stadt-Umland-Gefälle ablesen, das zwischen den beiden Kreisen in bezug auf die Steuereinnahmen insgesamt besteht. Die Steuerkraftmesszahl lag im Stadtkreis mit 1 328 DM je Einwohner um 260 DM höher als im Landkreis.

Der Stadtkreis Baden-Baden war der einzige Kreis der Region, in dem zwischen 1996 und 1998 die Einnahmen insgesamt zurückgingen. Entgegen der Entwicklung in den übrigen Kreisen sanken hier sowohl die Netto-Einnahmen aus der Gewerbesteuer (-24 %) als auch die Einnahmen aus der Einkommensteuer (-1,6 %). Die besondere Funktion Baden-Badens als Kur- und Bäderstadt ist eine der Ursachen für die hohen Personalausgaben der Stadt (vgl. Tabelle). Mit 26 Vollzeitbeschäftigten je 1 000 Einwohner lag Baden-Baden deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte von 18 Beschäftigten. Die ungünstige Einnahmen-/Ausgabensituation der Stadt drückt sich in der Nettoinvestitionsrate und in der Verschuldung der öffentlichen Hand aus. Die Nettoinvestitionsrate lag 1998 bei -1 DM je Einwohner. Das bedeutet, dass der Kreis aus eigener Kraft keinerlei Investitionen finanzieren konnte. Zusätzlich hat Baden-Baden, gemessen an der öffentlichen Verschuldung je Einwohner, die höchste Schuldenlast in der Region zu tragen. Der Schuldenstand lag 1999 mit 2 542 DM je Einwohner um 501 DM über dem Durchschnitt der Region (Landeswert 2 041 DM).

Auf einen Blick:

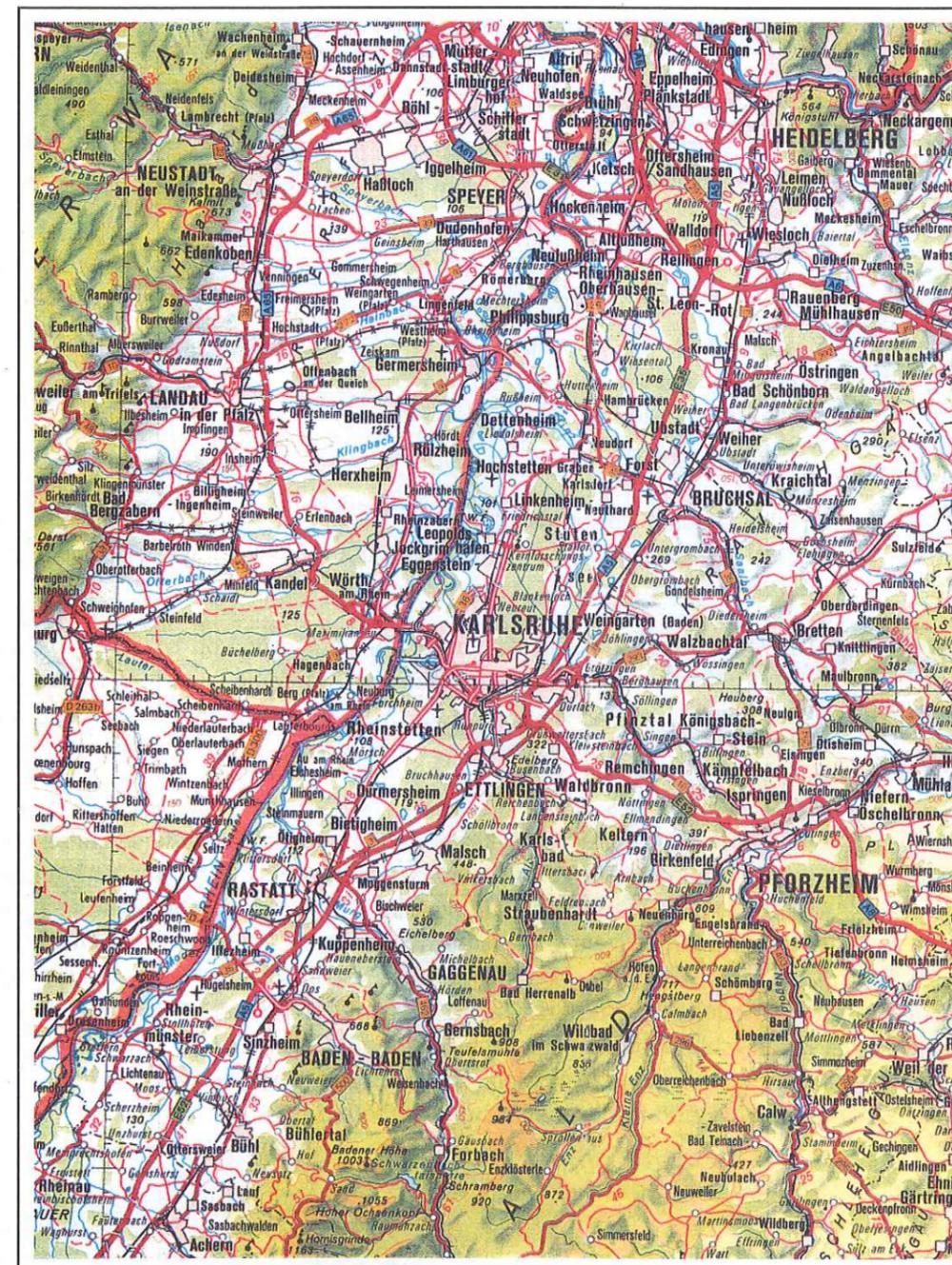
Finanzen der Region im Vergleich zum Land



1) Schulden am Kreditmarkt und bei öffentlichen Haushalten.

Die Fähigkeit zur Fortbewegung und des Ortswechsels bedeutete schon in den frühesten Stadien der Naturgeschichte einen Vorteil im Überlebenskampf. Dass Mobilität zu unseren biologischen und kulturellen Konstanten zählt, verdeutlicht sich in zahlreichen Redewendungen. Wir „erfahren“ die Welt, begreifen „laufend“ Neues, sind auf einem Gebiet „bewandert“. Ohne die gewaltigen Fortschritte in der Entwicklung der Fortbewegung – bei Eisenbahnen, Autos und Flugzeugen – wäre eine weltweite, arbeitsteilige Wirtschaft gar nicht denkbar. Jedoch droht das „Erfolgsprinzip Fortbewegung“ durch immer deutlicher zu Tage tretender Nachteile eines wachsenden Verkehrsvolumens an Bedeutung zu verlieren.

Am Schnittpunkt der beiden großen europäischen Volkswirtschaften Frankreich und Deutschland gelegen, ist der Oberrhein aufgrund seiner internationalen Bedeutung jetzt schon ein Verkehrskorridor mit überdurchschnittlicher Belastung. Straße, Bahn und Wasserweg sind gleichermaßen gut ausgebaut und eng miteinander verknüpft. Das deutsche und französische Hochgeschwindigkeitsnetz der Deutschen Bahn AG und der französischen SNCF werden hier miteinander verbunden. Der Hafen Karlsruhe ist einer der größten Mineralölumschlagsplätze unter den europäischen Binnenhäfen. Der Baden-Airport entwickelt sich seit seiner Eröffnung überdurchschnittlich. Außer den sich bei Karlsruhe kreuzenden wichtigsten Magistralen Nord-Süd (A 5) und Ost-West (A 8), sowie B 10 und A 65, die den Verkehr nach Westen in die Südpfalz aufnehmen, stehen dem örtlichen und überörtlichen Verkehr der Region ein Netz von Bundes-, Landes- und Kreisstraßen – die zum Teil schon deutliche Überlastungserscheinungen aufweisen – zur Verfügung. Das klassifizierte Straßenverkehrsnetz der Region weist zum 1. Januar 2000 eine Gesamtlänge



Entwicklung der Kfz-Bestände 1980 und 2000

Kfz-Bestand	1980	2000	Veränderung		
			in der Region		im Land
	Anzahl		%		
Kraftfahrzeuge insgesamt	395 665	625 360	+ 229 695	+ 58	+ 62
darunter					
Krafträder	10 078	43 102	+ 33 024	+ 328	+ 364
Pkw	348 749	527 961	+ 179 212	+ 51	+ 57
Lkw	16 365	27 236	+ 10 871	+ 66	+ 63
Zugmaschinen	15 811	17 617	+ 1 806	+ 11	+ 13
Kfz je 1 000 Einwohner	457	645	+ 188	+ 41	+ 43
Pkw je 1 000 Einwohner	402	544	+ 142	+ 35	+ 38

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt.

an allen Unfällen entsprach 1999 in der Region mit 30,5 % weitgehend dem des Landes insgesamt (31,7 %). Bei den Straßenverkehrsunfällen je 1 000 Einwohner weist der Stadtkreis Karlsruhe nach Pforzheim die zweithöchste Zahl im Land aus.

Der Oberrhein ist in der gesamten Region, das heißt, von km 314,100 bis km 395,450, als Wasserstraße voll befahrbar. Neben dem Rheinhafen Karlsruhe („Ölkreuz Südwest“) mit 5,5 Millionen Tonnen Umschlag im Jahr 1999 (davon 3,3 Millionen Tonnen Mineralölprodukte) und dem Ölhafen bei Knielingen, gibt es noch eine Reihe von Anlagestellen für Sportboote sowie Lade- und Löschplätze für Kies, Sand und Split.

Die Anbindung der Region am Schienenverkehr ist äußerst günstig. Karlsruhe liegt im Schnittpunkt nationaler und europäischer Nord-Süd und Ost-West-Verbindungen und ist Haltepunkt für 141 ICE-, EC-, IC- und InterRegio-Züge. Auch andere Bahnhöfe in der Region haben eine optimale Lage im Streckennetz der Deutschen Bahn AG. Im ÖPNV ist die Region in das Tarifgebiet des Karlsruher Verkehrsverbundes eingebettet. In diesem weltweit als „Karlsruher Modell“ bekannt gewordenen Nahverkehrssystem, dessen wesentlicher Bestandteil ein neuentwickeltes sogenanntes „Zweissystemfahrzeug“ ist, können sowohl Eisenbahn- als auch Straßen- und Stadtbahnstrecken im Mischbetrieb benutzt werden. Den Fahrgästen werden somit direkte, umsteigefreie Verbindungen aus der Region in die Innenstadt angeboten.

Verkehrseinrichtungen 1995/98/2000

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Gemeinden mit überregionaler Bahnbindung (mindestens ein IR-, IC-, EC- oder ICE-Anschluß)	Anzahl	5	1	2	1	1	45
Autobahnauffahrten	Anzahl	9	1	3	3	2	132
Länge der Autobahnabschnitte	km	88	7	19	38	24	1 021
Länge der Bundesstraßen	km	393	37	50	189	117	4 975
Länge der Landesstraßen	km	596	33	45	317	201	10 032
Flugplätze ¹⁾	Anzahl	9	1	2	4	2	132
darunter Segelfluggelände	Anzahl	1	-	-	-	1	61
Sozialversicherungspfl. Beschäftigte im Verkehrswesen und in der Nachrichtenübermittlung	1 000	15,8	0,6	8,1	4,7	2,4	140,2

1) Flugplätze: Verkehrsflughäfen, Verkehrslandeplätze, Sonderlandeplätze, Hubschrauberlandeplätze, Segelfluggelände.

Im Luftverkehr profitieren sowohl Privatleute als auch ansässige Unternehmen der Region vom 1997 eröffneten Verkehrsflughafen Karlsruhe/Baden-Baden („Baden-Airport“), von dessen 3 380 m langen und 45 m breiten Start- und Landebahn regelmäßige Flugverbindungen zu 18 Zielen in 9 Ländern bestehen. Die rasante Entwicklung des Baden-Airport wird am

Straßenverkehrsunfälle 1980 und 1999

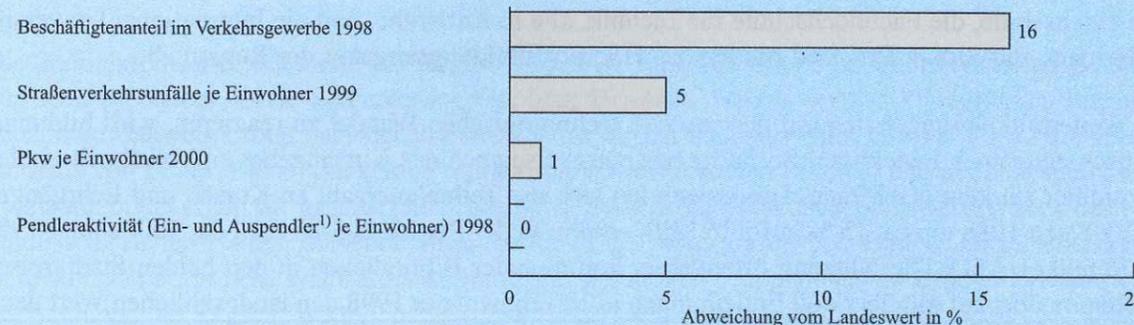
Unfälle	1980	1999	Veränderung	
			in der Region	im Land
Verunglückte	Anzahl		%	
Unfälle insgesamt	11 805	6 101	- 5 704	- 48
davon mit Personenschaden	5 456	4 240	- 1 216	- 22
Schwerem Sachschaden ¹⁾	6 349	1 861	- 4 488	- 71
Verunglückte Personen insgesamt	7 362	5 647	- 1 715	- 23
und zwar				
unter 15 Jahren	700	448	- 252	- 36
von 18 bis unter 25 Jahren	2 077	1 086	- 991	- 48
Getötete	197	98	- 99	- 50
Schwerverletzte	1 841	1 083	- 758	- 41

1) Bis 1982 ab 1 000 DM, seit 1991 ab 4 000 DM und mehr Sachschaden bei mindestens einem der Beteiligten.

ehesten durch die Passagierzahlen deutlich. Im Jahre 1999 wurden 120 500 Passagiere gezählt (Vorjahr 58 120), das entspricht einer Steigerung von 107 %. 1997 wurden noch 20 544 Passagiere gezählt. Damit weist der Baden-Airport neben dem Flughafen Hahn das größte Wachstum unter den deutschen Regionalflughäfen aus. Für das Jahr 2000 werden 168 000 Passagiere prognostiziert. Die Entwicklung der Flugbewegungen (1997: 13 833; 1998: 25 948; 1999: 33 154) wächst im Vergleich zu den Passagieren unterproportional. Grund: Das eingesetzte Fluggerät wird größer und die Auslastung der Maschinen nimmt zu. Der weitere Bedarf in der Region an kontinentalen und interkontinentalen Flugverbindungen wird durch die innerhalb von 30 bis 60 Minuten erreichbaren internationalen Verkehrsflughäfen Frankfurt, Stuttgart, und Straßburg abgedeckt. Dem sonstigen Flugverkehr stehen in der Region die beiden Verkehrslandeplätze Karlsruhe-Forchheim und Baden-Baden-Oos sowie die Sonderlandeplätze Bruchsal und Linkenheim zur Verfügung. Für die Freunde des lautlosen Fluges dient das Segelfluggelände Baldenau bei Rastatt. Darüber hinaus verfügt die Region über drei Sonderlandeplätze für Hubschrauber.

Auf einen Blick:

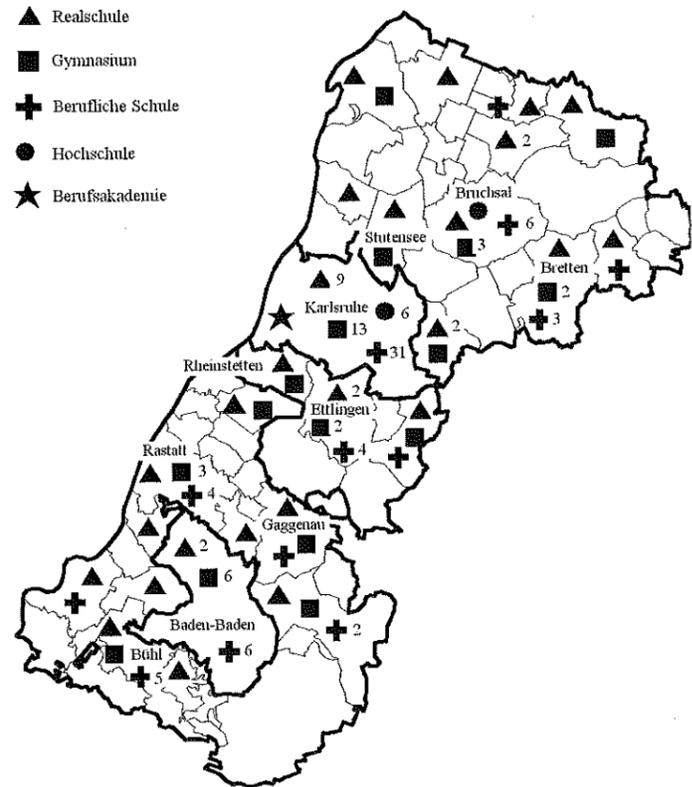
Verkehr in der Region im Vergleich zum Land



1) Sozialversicherungspflichtige Berufspendler.

Gemeinden mit Realschulen, Gymnasien, beruflichen Schulen und Hochschulen in der Region 1999

- ▲ Realschule
- Gymnasium
- + Berufliche Schule
- Hochschule
- ★ Berufsakademie



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2115/00

Die Region Mittlerer Oberrhein zeigt im Schuljahr 1999/2000 für den allgemeinbildenden Schulbereich von den Landesdurchschnitten ein zum Teil stark abweichendes Gesamtbild. Bemerkenswert ist, dass die Übergangsquote aus Grundschulen auf Realschulen mit 27,2 % um fast drei Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt (30,1 %) liegt; hingegen ist die Übergangsquote auf Gymnasien mit 35,6 % gut drei Prozentpunkte höher als im Land (32,5 %). Dies ist vor allem auf die hohen Werte in den Stadtkreisen zurückzuführen, in welchen der Besuch eines Gymnasiums traditionell stärker präferiert wird. Der Anteil der Übergänger von Grundschulen auf Hauptschulen entspricht ziemlich genau dem Landesdurchschnitt von 33,7 %.

Der Anteil ausländischer Schüler an den allgemeinbildenden Schulen war 1999/2000 mit 10,9 % um mehr als zwei Prozentpunkte geringer als landesweit (13,0 %). Im Schuljahr 1999/2000 besuchten 35 869 Schüler eine der beruflichen Schulen, von denen in der Region ein breitgefächertes Spektrum vorhanden ist.

Im Wintersemester 1999/2000 war die Zahl der Studierenden in der Region mit 21 409 relativ hoch. Das entspricht – bei einem Bevölkerungsanteil von 9,2 % – einem Anteil von 11,4 % aller Studenten im Land. Die einzige staatliche Universität der Region hat ihren Sitz in Karlsruhe; sie ist gemessen an den Studentenzahlen derzeit die fünftgrößte des Landes. Die drei Kunsthochschulen, die Pädagogische Hochschule, die Fachhochschule für Technik, alle in Karlsruhe, und die International University in Germany mit Sitz in Bruchsal runden das Hochschulbildungsangebot der Region ab.

Mit Weiterbildungsangeboten auf den raschen technologischen Wandel zu reagieren, wird bildungspolitisch zunehmend wichtiger. So findet beispielsweise auch das Kursangebot an Volkshochschulen eine immer stärkere Nachfrage. Landesweit hat sich die Teilnehmerzahl an Kursen und Lehrgängen der VHS seit 1988 um ca. 15 % auf 1,15 Mill. erhöht; in der Region lag die Zahl der Teilnehmer 1998 bei 78 000 (+ 4 %). Die Nutzung öffentlicher kommunaler Bibliotheken in den beiden Stadtkreisen der Region übertraf mit über 460 Entlehnungen je 100 Einwohner 1998 den landesüblichen Wert deutlich (413). Nicht ganz so gut sah es in den beiden Landkreisen aus, hier wurde der Landesdurchschnitt leicht unterschritten.

Schüler und Studierende 1980 und 1999

Schüler/Studierende	1980	1999	Veränderung		
			in der Region		im Land
			Anzahl	%	
Schüler an allgemeinbildenden Schulen insgesamt	121 411	109 200	- 12 211	- 10,1	- 8,3
darunter an ...					
Grund- und Hauptschulen	64 259	59 949	- 4 310	- 6,7	- 3,0
Realschulen	21 151	18 071	- 3 080	- 14,6	- 13,0
Gymnasien	31 151	26 388	- 4 763	- 15,3	- 15,7
Gesamtschulen, Orientierungsstufen und freien Waldorfschulen	0	855	+ 855		- 3,6
Schüler an beruflichen Schulen	43 071	35 896	- 7 175	- 16,7	- 12,9
Studierende an Hochschulen (WS 1999/2000)	13 251	16 968	+ 3 717	+ 28,1	+ 10,1
Studierende an Fachhochschulen (WS 1999/2000)	2 861	4 441	+ 1 580	+ 55,2	+ 94,9

Die Region ist überzogen von einem dichten Netz hervorragend konzipierter Fach- und Heimatmuseen. Beispielhaft seien hier genannt: das Donaueschwäbische Heimatmuseum in Langenbrücken, das Melanchtonhaus in Bretten, das Postmuseum Rheinhausen im ältesten Postamt Badens, das Zähringer Museum im Neuen Schloss Baden-Baden, das Klostermuseum im Kloster Lichtental, das Heimatmuseum „Arbeit am Rhein“ in Elchesheim-Illingen, die „Erinnerungsstätte für Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte“ und das Wehrgeschichtliche Museum in Rastatt, das Badische Landesmuseum Karlsruhe, das Rechtshistorische Museum Karlsruhe, das Museum für Literatur am Oberrhein sowie das Majolikamuseum und das Medienmuseum im ZKM in Karlsruhe.

Übergänge aus Klassenstufe 4 auf Hauptschulen, Realschulen oder Gymnasien 1981 und 1999

Von 100 Grundschulern wechselten ... auf ... zu den Schuljahren	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Hauptschulen 1981/82	Anzahl	43	36	37	45	44	41
Realschulen 1981/82	Anzahl	25	16	24	26	27	26
Gymnasien 1981/82	Anzahl	30	46	37	27	27	29
Hauptschulen 1999/2000	Anzahl	34	29	30	36	34	34
Realschulen 1999/2000	Anzahl	27	26	23	28	29	30
Gymnasien 1999/2000	Anzahl	36	50	41	34	31	33
Integrierte Schulformen, Sondersch. 1999/2000	Anzahl	1	3	1	1	1	2

Die architektonischen Kleinode der Region Mittlerer Oberrhein sind eine wahre Augenweide für jeden Kunstliebhaber. Ohne Schmälerung des künstlerischen Wertes der aus Platzgründen hier nicht genannten Bauwerke folgt nachstehend eine kleine willkürliche Auswahl: Das 1821 bis 1823 erbaute Kurhaus von Baden-Baden mit seinen repräsentativen historischen Räumen und der angeschlossenen Spielbank bildet einen der gesellschaftlichen Mittelpunkte der Stadt. Beachtenswert ist auch das Neue Schloss in Baden-Baden, die ehemalige Residenz der Markgrafen von Baden. Die wiedererbaute Barockresidenz mit dem von Balthasar Neumann gestalteten Treppenhaus zu Bruchsal ist ein weiteres Baujuwel der Region. Weitere baugeschichtliche Glanzlichter sind die Schlossanlagen von Karlsruhe und Rastatt, das sechzehneckige Schlösschen von Waghäusel, die 2000 Jahre alten römischen Badruinen von Baden-Baden und das Schloss Favorite in Rastatt.

Sportstätten 1989 und Theater 1998

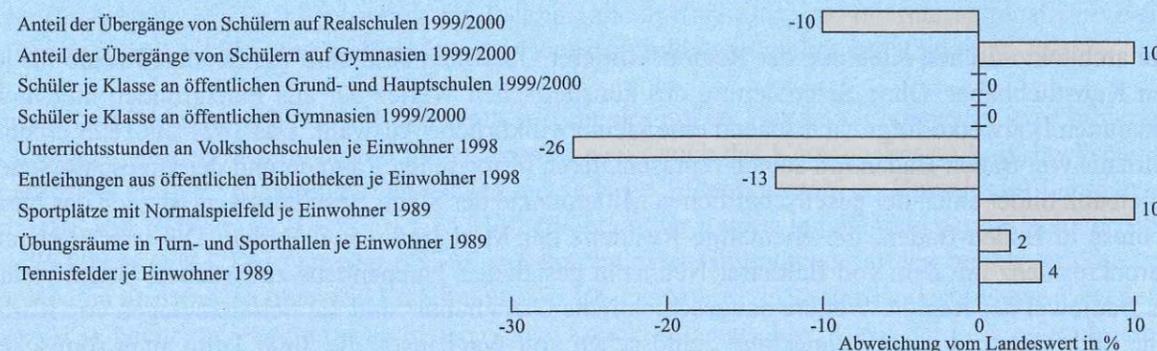
Sportstätten/Theater	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Sportplätze	Anzahl	695	24	232	296	143	8 034
Turn- und Sporthallen sowie ...	Anzahl	467	25	150	203	89	5 023
... Übungsräume je 10 000 Einwohner	Anzahl	6,0	5,5	5,1	6,9	5,7	5,9
Hallenbäder und ...	Anzahl	75	3	13	47	12	714
... Wasserfläche je 10 000 Einwohner	m ²	188,5	118,4	154,9	248,4	140,2	162,6
Tennisfreianlagen sowie -hallen und ...	Anzahl	218	14	59	99	46	2 533
... Tennisplätze je 10 000 Einwohner	Anzahl	10,8	13,3	10,4	11,3	10,0	10,4
Kegelsport- sowie Bowlinganlagen und ...	Anzahl	75	1	2	54	18	940
... Bahnen je 10 000 Einwohner	Anzahl	2,4	2,0	0,8	3,7	2,0	2,8
Theaterbühnen im Deutschen Bühnenverein	Anzahl	21	5	12	3	1	113
Veranstaltungen der Spielsaison 1997/98	Anzahl	2 294	342	1 721	101	130	14 956
Besucher der Spielsaison 1997/98	1 000	542,0	74,2	387,6	62,2	18,0	4 682,4

Die Kultur- und Theaterszene der Region wird maßgeblich geprägt durch das Badische Staatstheater Karlsruhe. Mit Oper, Operette, Musical, Schauspiel und Ballett werden hier alle Sparten angeboten. Die Theaterszene der Region wird ergänzt durch das Theater der Stadt Baden-Baden und die Badische Landesbühne in Bruchsal, die durch ihre „Wanderbühnentätigkeit“ für den ländlichen Raum eine wichtige kulturelle Funktion ausübt. Dem im April 1998 eingeweihten Festspielhaus Baden-Baden ist es gelungen, Künstler mit Weltgeltung zu engagieren, die den Ruf des Hauses schnell weit über die Region hinaus bekannt gemacht haben. Das Sandkorn-Theater, das Theater „Die Insel“ und das Kammertheater – alle in Karlsruhe – runden das Theaterangebot der Region ab. An Festspielen besonders erwähnenswert sind die Schlossfestspiele Ettlingen und die Schwarzacher Münsterkonzerte.

Bei der zuletzt 1989 durchgeführten Sportstättenenerhebung wurden für die Region Mittlerer Oberrhein 467 Turn- und Sporthallen sowie 695 Sportplätze ermittelt. Das Grundversorgungsangebot für die sportliche Betätigung im traditionellen Breitensportbereich ist somit in gutem Maße gewährleistet.

Auf einen Blick:

Bildung, Kultur und Sport in der Region im Vergleich zum Land



Der Gesundheitssektor macht in den letzten Jahren überwiegend durch negative Schlagzeilen zur „Kostenexplosion“ und (unpopuläre) Maßnahmen zu deren Dämpfung auf sich aufmerksam. Tatsächlich aber war die Versorgung mit medizinischer Infrastruktur von sehr unterschiedlichen Entwicklungen geprägt. Zwischen 1980 und 1998 wurden einerseits Krankenhausbetten abgebaut, gleichzeitig erhöhte sich im Betrachtungszeitraum die Zahl der Ärzte landesweit um 74 %, in der Region um 69 %. Zu dieser Entwicklung trugen maßgeblich die Landkreise Karlsruhe und Rastatt bei.

Die ärztliche Versorgung in der Region lag 1998 wie auch schon 1980 geringfügig über dem Landesdurchschnitt, erreichte jedoch nicht die Spitzenwerte der Regionen Unterer Neckar oder Südlicher Oberrhein. In der Region kamen 1998 auf 100 000 Einwohner 161 Ärzte in freier Praxis, landesweit waren es 157. Diese Relation hat sich in den letzten Jahren stetig verbessert.

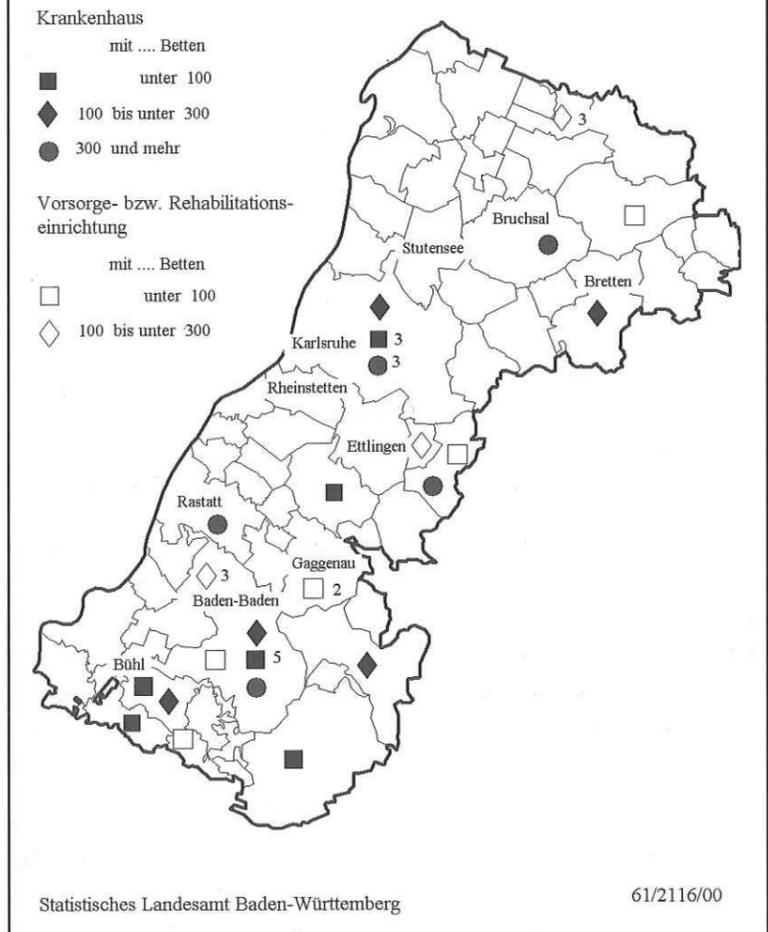
Innerhalb der Region hat der Stadtkreis Baden-Baden eine besonders hohe Versorgungsdichte bei den Fachärzten wie z.B. Chirurgen, Internisten, Kinder- und Frauenärzten, wobei bei den zwei letztgenannten Spezialisierungsrichtungen der Stadtkreis Karlsruhe besser abschneidet.

Ärzte, Apotheken*, Krankenhäuser (seit 1995 ohne Bundeswehrkrankenhäuser) sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen 1980 und 1998

Merkmal	1980	1998 / 2000	Veränderung		
			in der Region		
			Anzahl	%	
Ärzte in freier Praxis	918	1 555	+ 637	+ 69,4	+ 74,2
Ärzte (in freier Praxis) je 100 000 Einwohner	106	161	+ 55	+ 51,8	+ 53,9
Voll- und Zweigapotheken*)	245	295	+ 50	+ 20,4	+ 18,8
Krankenhäuser	41	36	- 5	- 12,2	- 12,5
Betten in Krankenhäusern	8 062	7 748	- 314	- 3,9	- 8,1
Ärzte in Krankenhäusern	842	1 172	+ 330	+ 39,2	+ 41,8
Pflegepersonal in Krankenhäusern	4 601	4 846	+ 245	+ 5,3	+ 9,1

*)Werte für 1980 und 2000.

Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in der Region 1997



Ärzte in freier Praxis 1980 und 1998 sowie Voll- und Zweigapotheken 1980 und 2000

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Ärzte in freier Praxis 1980	Anzahl	918	93	394	272	159	9 399
Ärzte in freier Praxis 1998	Anzahl	1 555	138	611	518	288	16 373
Ärzte in freier Praxis je 100 000 Einw. 1980	Anzahl	106	189	145	76	84	102
Ärzte in freier Praxis je 100 000 Einw. 1998	Anzahl	161	263	221	125	130	157
Veränderung von 1980 bis 1998	Anzahl	55	74	76	49	46	55
Voll- und Zweigapotheken 1980	Anzahl	245	21	93	82	49	2 373
Voll- und Zweigapotheken 2000	Anzahl	295	21	90	120	64	2 819
Voll- und Zweigapotheken je 100 km ² 1980 ¹⁾	Anzahl	11	15	54	8	7	7
Voll- und Zweigapotheken je 100 km ² 2000 ¹⁾	Anzahl	14	15	52	11	9	8

1) Auf die Fläche bezogene Zahlen geben die räumliche Verdichtung und damit hilfsweise die Erreichbarkeit von Einrichtungen an.

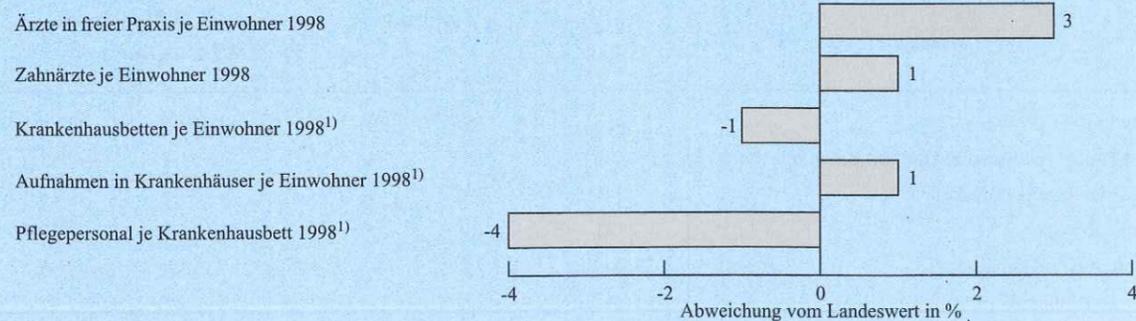
Die Zahl der Apotheken nahm in der Region und im Land zwischen 1980 und 2000 um rund ein Fünftel zu, mit sehr hohem Zuwachs im Landkreis Karlsruhe und leichtem Rückgang im Stadtkreis Karlsruhe. Die Versorgung mit Apotheken – bezogen auf die Fläche – liegt 2000 wie auch schon 1980 in der Region deutlich über dem Landesdurchschnitt und ist erwartungsgemäß im Stadtkreis Karlsruhe mit Abstand am höchsten.

Zwischen 1980 und 1998 reduzierten sich sowohl in der Region als auch im Land die Anzahl der Krankenhäuser und auch der Betten in Krankenhäusern. Intraregional ergibt sich allerdings ein sehr heterogenes Bild. So blieb im Stadtkreis Karlsruhe die Anzahl der Einrichtungen unverändert bei gleichzeitigem Bettenabbau, der Landkreis Karlsruhe hingegen erhöhte als einziger Kreis die Bettenzahl. Die stärksten Einbußen verzeichnet hier der Kreis Rastatt. Beim Versorgungsgrad „Betten je 1 000 Einwohner“ bildet der Landkreis Karlsruhe das Schlusslicht. Baden-Baden weist dagegen nicht zuletzt aufgrund der hohen Bettenzahl in Vorsorge- und Rehaeinrichtungen einen außerordentlich hohen Versorgungsgrad auf.

Zur Beurteilung der „Akutversorgung“ ist der Versorgungsgrad ohne Berücksichtigung der Betten in Vorsorge- und Rehaeinrichtungen zu betrachten. Dieser entsprach 1998 in der Region annähernd dem Landeswert. Innerhalb der Region ist auch dieser Wert im Stadtkreis Baden-Baden am höchsten und rangiert sogar landesweit nach Heidelberg auf Platz 2; hingegen weisen die beiden Landkreise auch landesweit auffallend niedrige Werte auf, sicherlich aufgrund der Nähe zu den Zentren Baden-Baden und Karlsruhe.

Auf einen Blick:

Gesundheitswesen in der Region im Vergleich zum Land



1) Ohne Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen.

Während die Zuwanderung nach Baden-Württemberg Anfang der 90er Jahre eine wesentliche Rolle für das Anwachsen der Sozialhilfeempfängerzahlen spielte, wirkte sich ab der Rezession 1993 verstärkt auch die wirtschaftliche Situation im Land auf die Zahl der Menschen aus, die ihren Lebensunterhalt nicht bzw. nicht mehr vollständig ohne staatliche Unterstützung bestreiten konnten, so dass die Empfängerzahlen weiter zunahmen. Seit 1997 kann jedoch eine Wende hin zu sinkenden Empfängerzahlen festgestellt werden, die vor allem durch einen Konjunkturaufschwung im Lande verursacht wird. Dieser Trend ist auch in der Region Mittlerer Oberrhein spürbar: Waren Ende 1997 noch 21 279 Menschen auf dauer-

Sozialhilfe 1980/1999 und Wohngeld 1985/1998*)

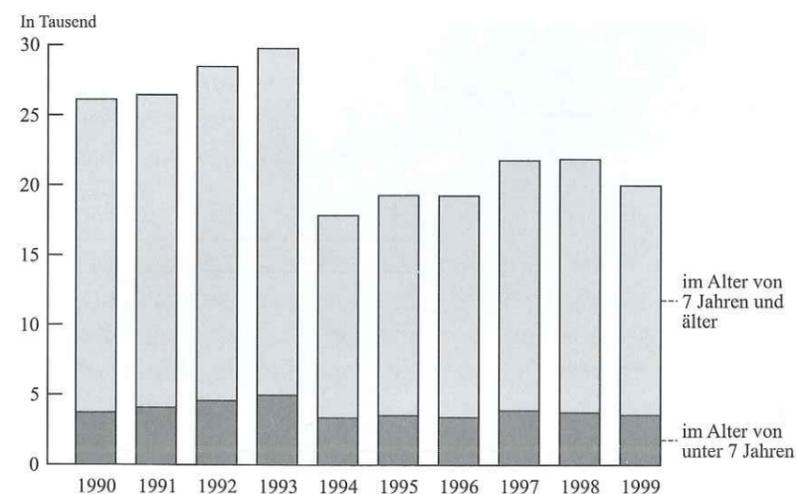
Sozialhilfe / Wohngeld	1980 bzw. 1985	1998 bzw. 1999	Veränderung		
			in der Region		im Land
			absolut		%
Empfänger von Sozialhilfe ¹⁾	21 207	19 955	- 1 252	- 6	+ 3
Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt unter 18 Jahre	4 471	7 484	+ 3 013	+ 67	+ 105
Reine Sozialhilfeausgaben je Einwohner in DM 1998	41	238	+ 197	+ 480	+ 471
Wohngeldempfänger	14 953	20 689	+ 5 736	+ 138	+ 68
Gezahlte Wohngeldbeträge in 1 000 DM	20 986	47 335	+ 26 349	+ 125	+ 165
Gezahlte Wohngeldbeträge je Einwohner in DM	24	57	+ 33	+ 138	+ 136

*) 1998 mit pauschalitem Wohngeld. – 1) 1999 nur Empfänger von HLU.

hafte Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen, ist diese Zahl bis Ende 1999 auf 19 955 Personen gesunken, was einem Rückgang von mehr als 8 % entspricht (landesweit sanken die Empfängerzahlen sogar um über 10 %). Trotz dieser positiven Veränderung ist die Sozialhilfe auch weiterhin das „Auffangnetz“ für sehr viele Menschen in Notlagen. Immer noch leben z.B. in der Stadt Karlsruhe 36 von 1 000 Menschen in dauerhafter Abhängigkeit von Sozialhilfe. Auch in Baden-Baden liegt dieser Indikator mit 26 Personen deutlich über dem Landeswert von 22 Empfängern je 1 000 Einwohner, in den eher ländlich strukturierten Landkreisen Karlsruhe und Rastatt mit 13 bzw. 15 Personen deutlich darunter.

Setzt man die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Relation zur Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Ende 1999 bedurften 95 von 1 000 unter siebenjährigen Kindern in der Stadt Karlsruhe der Sozialhilfe zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes;

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1990*)



*) Daten vor und nach der Sozialhilfereform 1994 nur eingeschränkt vergleichbar.

knapp 18 000 der 277 000 Sozialhilfeempfänger waren noch nicht schulpflichtig. In Baden-Baden kamen auf 1 000 Kinder unter sieben Jahre 64 Sozialhilfeempfänger, im Landesdurchschnitt 49.

Die Altersstruktur hat sich in den letzten zwanzig Jahren hin zu immer jünger werdenden Hilfeempfängern verschoben. Deutlich wird dies am Beispiel der Stadt Baden-Baden: War hier 1980 noch jeder dritte Sozialhilfeempfänger im Rentenalter (Region: 18 %), sind heute nur noch 12 % der Hilfeempfänger über 65 Jahre

alt (Region 8 %). Diese Verschiebung ist unter anderem methodisch bedingt: Durch die Einführung der gesetzlichen Pflegeversicherung im Jahr 1995 wird die finanzielle Unterstützung der überwiegend älteren, pflegebedürftigen Menschen nicht mehr in der Sozialhilfe-, sondern in der Pflegestatistik erfasst.

Ausgewählte Daten zum Wohngeld, zur Sozialhilfe und zu den Altenheimen 1998/99

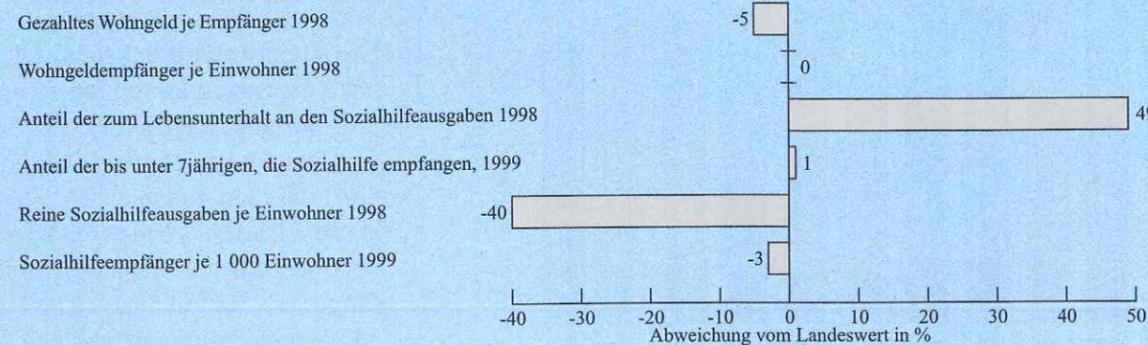
Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Sozialhilfeempfänger je 1 000 Einwohner 1999	Anzahl	23	26	36	13	15	22
Reine Sozialhilfeausgaben je Einwohner 1998	DM	238	343	329	132	149	343
Anteil der bis unter 7jährigen, die Sozialhilfe empfangen, an deren Altersgruppe 1999	%	5,1	6,4	9,5	3,5	3,4	4,9
Anteil der Hilfe zum Lebensunterhalt an den gesamten Sozialhilfeausgaben 1998	%	64,4	57,2	67,2	63,5	62,0	43,2
Wohngeldempfänger je 1 000 Einwohner 1998	Anzahl	22	26	36	15	16	22
Gezahltes Wohngeld je Empfänger 1998	DM	2 288	3 028	2 127	2 171	2 655	2 409
Stationäre Einrichtungen der Altenhilfe 1998	Anzahl	93	14	45	24	10	840
Plätze in station. Einricht. der Altenhilfe 1998	Anzahl	8 595	1 347	4 394	2 218	636	71 438

Auch die Betrachtung der Ausgabenseite zeigt, dass aufgrund der verbesserten Wirtschaftslage im Land die Aufwendungen für Sozialhilfe insgesamt – das heißt für laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und für Hilfe in besonderen Lebenslagen – zurückgehen, wenn auch weniger deutlich als im Empfängerbereich. In Baden-Württemberg wurden 1998 knapp 3 % weniger für Sozialhilfe ausgegeben als im Jahr zuvor. Die Region konnte mit einem Minus von 5,7 % einen überdurchschnittlichen Rückgang der Ausgaben verbuchen, wobei das Ergebnis maßgeblich durch den Landkreis Rastatt beeinflusst wurde, der innerhalb eines Jahres 11 % weniger für Sozialhilfe ausgab.

Während im Bereich der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt weitere Ausgabenzuwächse verzeichnet wurden, konnte der kostenintensive Bereich der Hilfe in besonderen Lebenslagen durch die Einführung der Pflegeversicherung entlastet werden. Anstatt wie im Vorjahr 12,6 Mill. DM für die Hilfe zur Pflege aufbringen zu müssen, wurden im Landkreis Rastatt 1998 in diesem Bereich nur 9 Mill. DM ausgegeben, was einem Rückgang von über 28 % entspricht. Auch der Ausgabenrückgang der Region insgesamt lag mit 22 % noch über dem Landesdurchschnitt von 18 %.

Auf einen Blick:

Wohngeld und Sozialhilfe in der Region im Vergleich zum Land



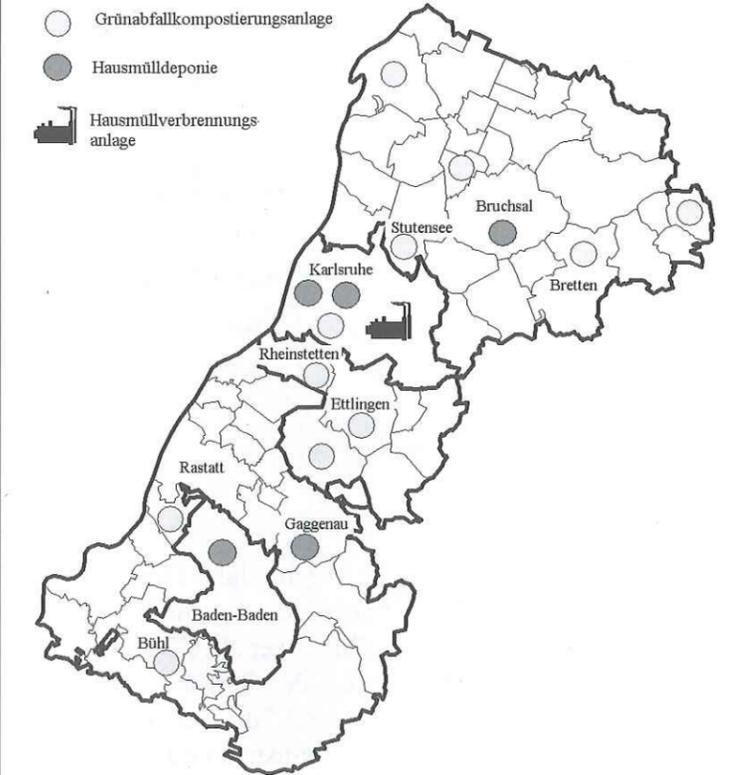
Abfallwirtschaft:

Das kommunale Abfallaufkommen, das heißt die Abfallmenge (ohne Baurestmassen), die den Kreisen und kreisfreien Städten zur Entsorgung überlassen wurde, ist im Zeitraum 1990 bis 1999 im Landesdurchschnitt um 29 %, in der Region Mittlerer Oberrhein sogar um 33 % zurückgegangen (vgl. Tabelle). Innerhalb der Region weisen die zwei Stadtkreise und die zwei Landkreise unterschiedliche Entwicklungen hinsichtlich der Abfallmengen auf. Die Bandbreite reicht von einem Rückgang um etwas weniger als die Hälfte (45 %) im Stadtkreis Karlsruhe bis zu einer Abnahme um 20 % im Stadtkreis Baden-Baden. Grundsätzlich hat sich die Menge an Gewerbe- und Baustellenabfällen sowie an Haus- und Sperrmüll deutlich reduziert, während das Aufkommen von Wertstoffen sowie von Grün- und Bioabfällen zunahm.

Die Veränderung bei der entsorgten Menge an Haus- und Sperrmüll wird bei einem Vergleich des Pro-Kopf-Aufkommens, das in der Region von 281 Kilogramm auf 163 Kilogramm pro Einwohner und Jahr (kg/E*a) zurückging, deutlich. Betrachtet man das Pro-Kopf-Aufkommen an Grün- und Bioabfällen, so erreicht Baden-Baden 1999 Spitzenwerte von gut 400 kg pro Einwohner und liegt damit weit über dem durchschnittlichen Aufkommen in der Region (150 kg/E*a). Allerdings weist der Stadtkreis mit einem hohen Anteil an öffentlichen Grünflächen traditionell ein weit überdurchschnittliches Ergebnis auf.

Zur Entsorgung des Abfallaufkommens stehen in der Region verschiedene Anlagen zur Verfügung, wobei aber durchaus auch Abfälle außerhalb der Grenzen des Mittleren Oberrheins behandelt, verwertet oder beseitigt werden. Ende 1999 verfügten die vier Kreise über eine thermische Abfallbehandlungsanlage in Karlsruhe in der Erprobungsphase, die auf eine Kapazität von 225 Tsd. Tonnen pro Jahr ausgerichtet ist. Daneben werden 5 Hausmülldeponien mit einem Restvolumen von insgesamt 1,5 Mill. m³, 23 Bodenaushub-/Bauschuttdeponien, 68 Häckselplätze, 12 Grünabfallkompostierungsanlagen sowie 6 Bio- und Bio-/Grünabfallkompostierungsanlagen betrieben.

Hausmüllentsorgungsanlagen in der Region 1998



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2117/00

Abfallwirtschaft und Wasserversorgung Mittlerer Oberrhein

Kommunales Abfallaufkommen 1999 und Daten zur Wasserwirtschaft 1998

Merkmale	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land
Abfallaufkommen	1 000 t	581,5	48,2	165	237,5	130,8	5730,4
Veränderung des Abfallaufkommens 1999/1990	%	- 33	- 20	- 45	- 22	- 35	- 29
Gewerbe- und Baustellenabfälle	1 000 t	65,2	3,6	11,9	35,1	14,6	502,1
Haus- und Sperrmüll	kg/E ²⁾	163	132	242	147	103	156
Grün- und Bioabfälle	kg/E ²⁾	150	408	114	118	193	119
Wertstoffe ¹⁾	kg/E ²⁾	168	216	173	174	141	157
Wasserabgabe an Haushalte/Kleinverbraucher	Mill. m ³	47,8	3,2	16,3	18,9	9,4	480,7
Wasserverbrauch Haushalte/Kleinverbraucher	l/E*T ³⁾	136	167	161	125	117	127
Trinkwasserpreis ⁴⁾	DM/m ³	2,47	2,68	2,57	2,36	2,47	2,99
Abwasserpreis ⁴⁾	DM/m ³	3,22	2,55	2,49	3,62	3,54	3,71
Aufkommen an kommunalem Klärschlamm	1 000 t TS	28,0		10,4	9,6	8,0	322,2

1) Wertstoffaufkommen insgesamt einschließlich „Duales System“. - 2) Kilogramm je Einwohner. - 3) l/E*T = Liter je Einwohner und Tag. - 4) Mit den Einwohnerzahlen der Gemeinden gewogener Durchschnittspreis.

Wasserwirtschaft:

Der Wasserbedarf in der Region lag im Jahr 1998 bei insgesamt 2,28 Milliarden Kubikmetern (Mrd. m³). Fast 2,1 Mrd. m³ wurden zur Erzeugung von Energie für die öffentliche Versorgung verwendet, hauptsächlich als Kühlwasser. 128 Mill. m³ wurden durch Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und bei der Gewinnung von Steinen und Erden genutzt. 1,04 Mill. m³ wurden für die Bewässerung von rund 700 Hektar landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen eingesetzt. Energiewirtschaft, Industrie und Landwirtschaft decken ihren Bedarf an Wasser durch Eigengewinnung weitgehend selbst. An Haushalte und Kleinverbraucher wurden zusammen 47,8 Mill. m³ Trinkwasser abgegeben. Der Wasserbedarf in der Region kann weitestgehend aus ortsnahen Wasservorkommen gedeckt werden, da sich in den mächtigen Sand-, Kies- und Schotterablagerungen der Oberrheinebene eines der großen Grundwasservorkommen des Landes befindet.

99,8 % der Bevölkerung in der Region verfügen über einen Anschluss ans Netz der öffentlichen Wasserversorgung. Der tägliche Trinkwasserverbrauch liegt bei durchschnittlich 136 Litern je Einwohner und Tag (l/E*T) und ging seit 1991 deutlich zurück (153 l/E*T). In den Kreisen liegt der Verbrauch im Schnitt zwischen 117 l/E*T im Landkreis Rastatt und 167 l/E*T in Baden-Baden.

Der Gesamtpreis für Wasser und Abwasser (ohne Grundpreis), der den Haushalten in der Region berechnet wird, beträgt im Durchschnitt 5,69 DM je m³ und ist damit um 1,01 DM geringer als der Landesdurchschnitt. Die durchschnittlichen Kreiswerte variieren von 5,06 DM im Stadtkreis Karlsruhe bis 6,01 DM im Landkreis Rastatt.

In den 39 kommunalen Kläranlagen der Region mit einer Ausbaugröße von fast 1,8 Mill. Einwohnerwerten wurden insgesamt 136,8 Mill. m³ Abwasser behandelt. Infolge der Abwasserbehandlung fielen 1998 rund 28 041 t Klärschlamm-Trockensubstanz zur Entsorgung an, mehr als ein Drittel weniger als 1995. Die Ursachen dafür liegen im Rückgang der Abwassermenge (-17 %), in der

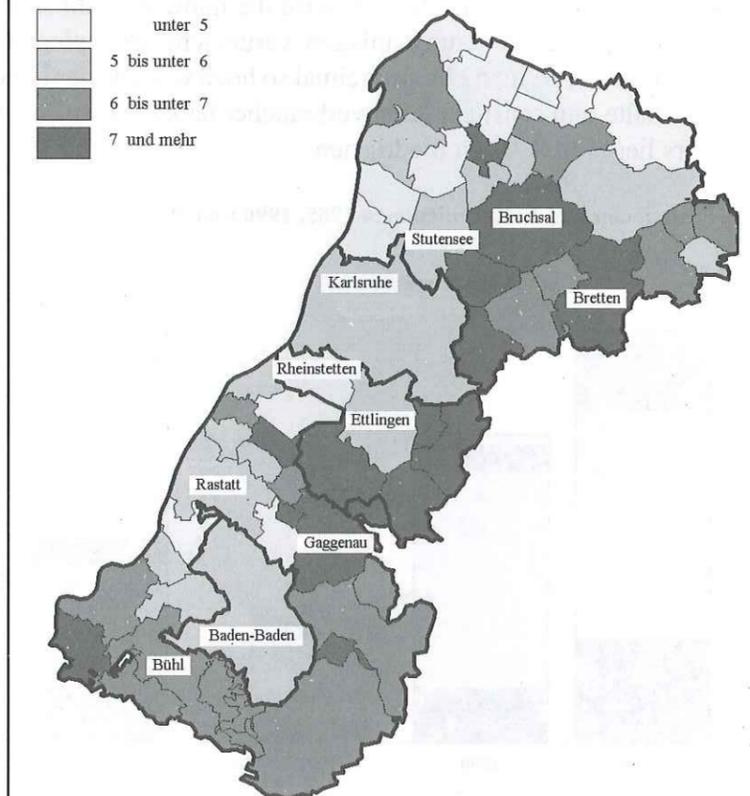
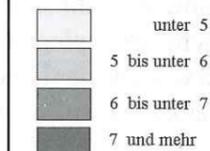
Abfallwirtschaft und Wasserversorgung Mittlerer Oberrhein

verringerten Einleitung stark belasteter industrieller Abwässer sowie in weiter optimierten Verfahren zur Klärschlammbehandlung.

99 % der kommunalen Klärschlämme wurden stofflich verwertet. 37 % davon wurden thermisch verwertet (Verbrennung). 63 % wurden direkt auf landwirtschaftliche Flächen aufgebracht, bei landbaulichen Maßnahmen genutzt oder indirekt durch Kompostierung sowie sonstige Verfahren einer stofflichen Verwertung zugeführt. Ein Prozent der Klärschlämme aus kommunalen Kläranlagen wurde an andere Kläranlagen abgegeben oder zwischengelagert.

Gesamtpreis für Trink- und Abwasser *) in den Gemeinden der Region am 1. Januar 1998

DM je m³



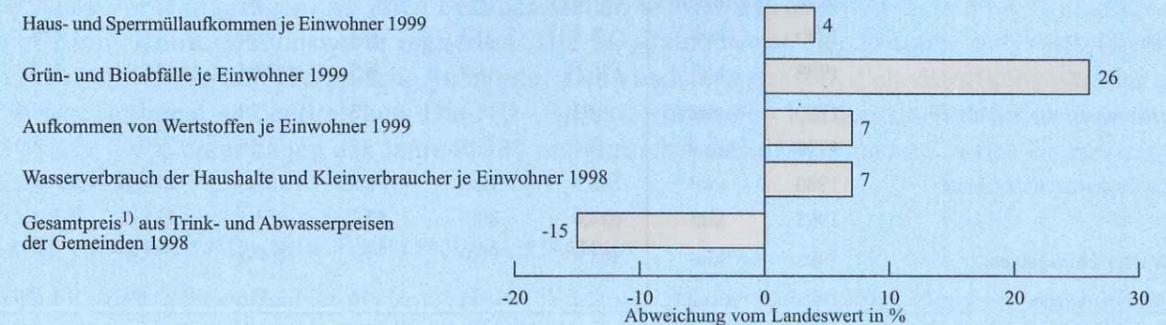
*) Der Grundpreis ist nicht einbezogen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

61/2118/00

Auf einen Blick:

Abfallwirtschaft und Wasserversorgung in der Region im Vergleich zum Land

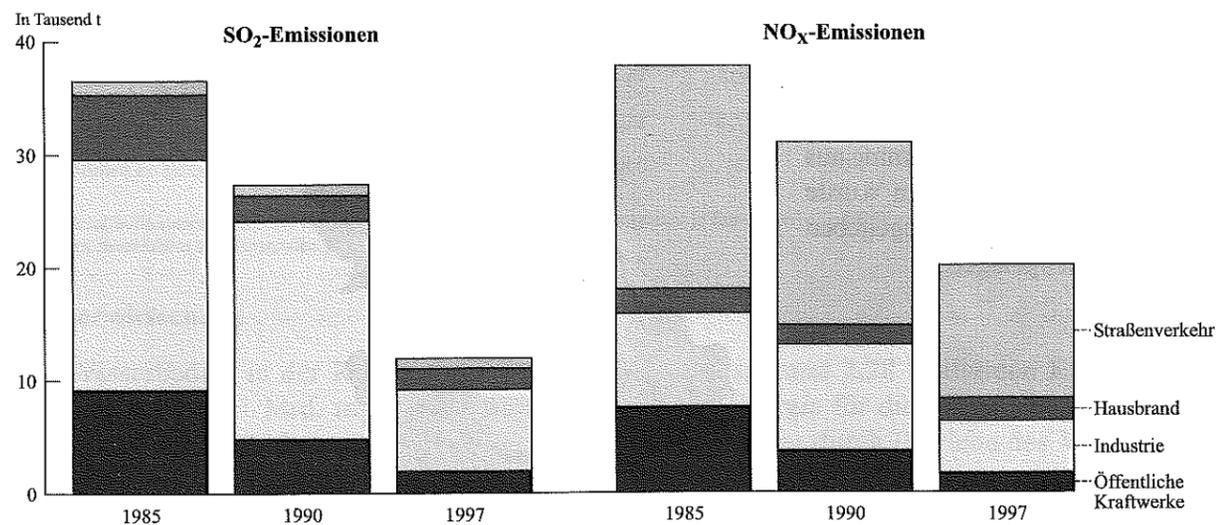


1) Mit den Einwohnerzahlen der Gemeinden gewogener Durchschnittspreis.

Luftbelastung:

Seit 1985 wurden insbesondere die SO₂-Emissionen der Großemittenten in der Region durch Abgasreinigungmaßnahmen stark reduziert und so die SO₂-Emissionsfracht um 67 % verringert. Die Schwefeldioxid (SO₂)-Emissionen betragen im Jahr 1997 rund 12 000 t, ein Fünftel der gesamten SO₂-Emissionen im Land. Zu 76 % wird die hohe SO₂-Emissionsfracht durch öffentliche Kraftwerke und industrielle Feuerungsanlagen verursacht und spiegelt sich auch im Emissionsdichtewert wider, der mit 5,6 t/km² mehr als dreimal so hoch war wie der Landeswert (1,8 t/km²). Kleinfeuerungen der Haushalte und sonstiger Kleinverbraucher haben einen Emissionsanteil von 16 %. Der Anteil des Verkehrs liegt mit 9 % am niedrigsten.

SO₂-Emissionen und NO_x-Emissionen 1985, 1990 und 1997



Auch die Stickoxid (NO_x)-Emissionen in der Region wurden seit 1985 durch Abgasreinigungsmaßnahmen bei den gewerblichen Großemittenten sowie zunehmende Ausstattung von Pkw mit geregelten Katalysatoren um annähernd 45 % deutlich vermindert. Die NO_x-Emissionsfracht machte 1997

Natur-, Landschafts- und Wasserschutzgebiete sowie Naturdenkmale

Merkmal	Maßeinheit	Region	Stadtkreis Baden-Baden	Stadtkreis Karlsruhe	Landkreis Karlsruhe	Landkreis Rastatt	Land	
Naturschutzgebiete	1980	Anzahl	13	1	1	6	5	298
"	1998	Anzahl	76	5	7	37	27	931
Naturschutzgebiete	1980	km ²	3,3	0,3	0,4	1,0	1,7	224,7
"	1998	km ²	76,1	4,4	6,5	28,4	36,9	740,3
Landschaftsschutzgebiete	1980	Anzahl	62	4	13	29	16	1 306
"	1998	Anzahl	104	5	17	56	26	1 490
Landschaftsschutzgebiete	1980	km ²	388,3	12,0	35,8	129,5	210,9	5 523,9
"	1998	km ²	624,4	88,5	57,7	253,1	225,2	7 701,1
Wasserschutzgebiete ¹⁾	1998	km ²	504,6	98,0	74,7	260,5	71,4	7 365,9
Naturdenkmale	1998	Anzahl	574	75	74	356	69	14 113

1) Festgesetzte Wasserschutzgebiete. Quelle: KIWI Stand November 1998.
Quelle: Landesanstalt für Umweltschutz (LfU); Ministerium für Umwelt und Verkehr.

mit 22 300 t ein Zehntel der landesweit emittierten Menge aus. Die NO_x-Emissionsdichte lag bei 10,4 t/km² und war damit fast doppelt so hoch wie der Landeswert von 5,5 t/km². Die Ursache für diesen ungünstigen Wert sind Großemittenten aus dem gewerblichen Bereich. Hauptemissionsquelle für NO_x ist der Straßenverkehr mit einem Anteil von 53 %. Auf die öffentlichen Kraftwerke und industriellen Feuerungsanlagen entfällt ein Anteil von 28 %. Die Bereiche Haushalte und sonstiger Verkehr haben mit jeweils 9 % einen deutlich geringeren Anteil an der gesamten NO_x-Emissionsfracht.

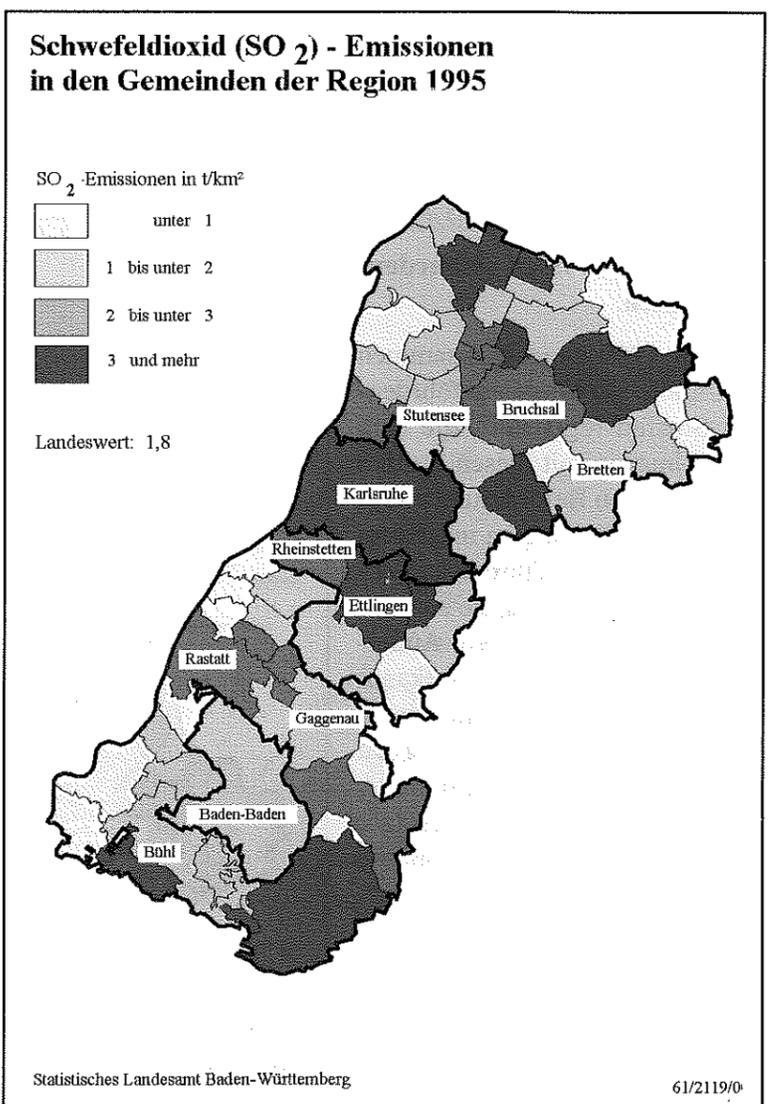
Die thematischen Karten zeigen die regional unterschiedlichen Emissionen in den Gemeinden der Region. Bei den SO₂-Emissionen entfallen 74 % auf den Stadtkreis Karlsruhe. Der Rest verteilt sich auf wenige Standorte gewerblicher Großemittenten. Die Mehrzahl der Gemeinden hat eine SO₂-Emissionsdichte, die unter dem Landesdurchschnitt von 1,8 t/km² liegt.

Die NO_x-Emissionsdichte, hauptsächlich verursacht durch den Straßenverkehr, liegt in fast der Hälfte der Gemeinden über dem Landesdurchschnitt von 6 t/km². Hier fallen vor allem die Autobahnen mit hohem Verkehrsaufkommen und entsprechend hohen NO_x-Emissionen ins Gewicht.

Die SO₂-Schadstoffkonzentration in der Luft ist im Zeitraum von 1985 bis 1999 in der Region sehr stark zurückgegangen. An allen Luftmessstellen wurden zwischen 73 % und 84 % niedrigere Immissions-Konzentrationswerte registriert. Die SO₂-Jahreswerte liegen unter 10 % des Grenzwertes nach der TA-Luft (Technische Anleitung). Die Minderung der NO₂-Schadstoffkonzentrationen fiel dagegen nicht so deutlich aus. Die NO₂-Jahreswerte an den Luftmessstellen lagen zwischen 23 % und 28 % unter denen des Jahres 1985 und erreichen damit maximal 46 % des Grenzwertes nach TA-Luft.

Natur-, Landschafts- und Wasserschutzgebiete:

In der Region gibt es 76 Naturschutzgebiete mit einer Fläche von 76 km². Der Flächenanteil der Naturschutzgebiete an der Gesamtfläche liegt mit 3,6 % deutlich höher als im Landesdurchschnitt. Des weiteren sind 29 % der Region als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Zum Schutz von



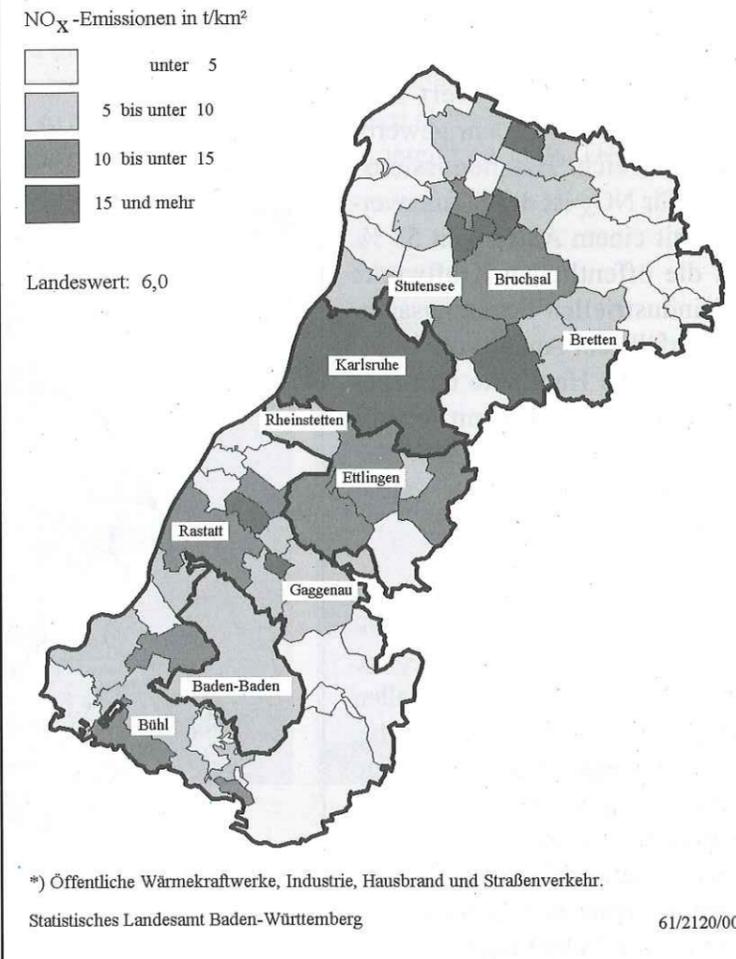
Umwelt Mittlerer Oberrhein

Wasservorkommen wurden bis 1998 insgesamt 112 Wasserschutzgebiete festgesetzt, die eine Fläche von insgesamt 504,6 km² einnehmen, ein Anteil an der Fläche der Region von fast 24 %.

Unfälle mit Wasser gefährdenden Stoffen:

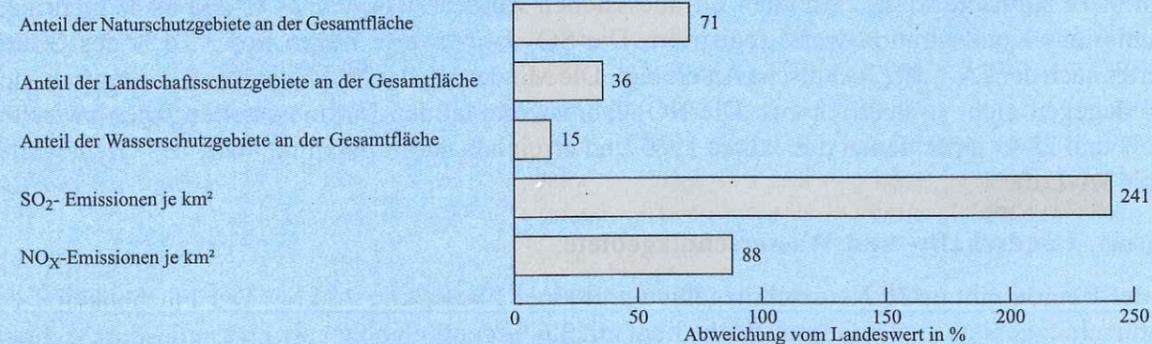
Im Jahr 1999 wurden zusammen 71 Unfälle mit Wasser gefährdenden Stoffen registriert, die sich beim Umgang mit diesen Stoffen oder bei deren Beförderung ereigneten. Dabei gelangten insgesamt 18,7 m³ Wasser gefährdender Substanzen in die Umwelt, die zu 95 % wiedergewonnen wurden. Außerdem wurden 26 Unfälle unbekanntem Hergangs bekannt, die keinem Verursacher zugeordnet werden konnten. Auch Schadstoffquelle, Unfallursache und freigesetzte Schadstoffmengen sind in diesen Fällen ungeklärt.

Stickoxid (NO_x) - Emissionen *) in den Gemeinden der Region 1995



Auf einen Blick:

Umwelt in der Region im Vergleich zum Land



Berichtigung

Aufgrund eines Übertragungsfehlers enthält die Karte auf Seite 22 des Kapitels "Beschäftigung und Arbeitsmarkt" eine falsche Firmenbezeichnung. Anbei erhalten Sie die korrigierte Karte.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Eine Auswahl großer Unternehmen in der Region

